

Worte des Worts

als

Gnadengaben des Lichts

an

Sakob Lorber.

OF

W

Worte des Worts

als

Gnadengaben des Lichts

an

Sakob Lorber.

PNDF 13



1988. 1072

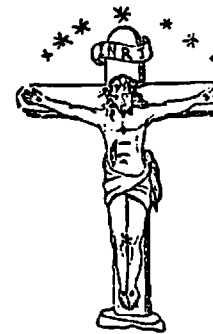
(B 4543)

I N H A L T

	Seite
- "Die Erlösung" (14.6.1840) (aus: No. 32c "Noch einiges Wichtige zur Charwoche" 3. Aufl. 1906)	3
- "Der Weg zur Wiedergeburt" (15.8.1840) (aus: "Der Weg zur Wiedergeburt" 5. Auflage 1925)	13
- "Der Schwache" (6.12.1840) (aus: No. 34 "Jesus in Getsemane" 3. Auflage 1906 (??))	25
- "Die Perle" (31.1.1847) (aus: "Kleine Perlen und Flugblätter" 1. Auflage 1898)	29
- "Das große Morgenrot" (6.4.1849) (aus: "Der große Advent" Neudruck 1904)	31
- "Über die jetzige Sündflut" (1849) (aus: "Der große Advent" Neudruck 1904)	49
- "Über die Außenlebenssphäre" (24.2.1854) (aus: No. 25 "Frohe Botschaft" 1. oder 2. Auflage 1869 oder 1879)	51
- "Schlüssel" Diktat von L. Haiela am 1.4.1858 (aus: No. 25 "Frohe Botschaft" 1. oder 2. Auflage 1869 oder 1879)	60

„Die Erlösung.“

[Empfangen durch J. Lorber am 14. Juni 1840.]



Das ist eine Frage an Meine Kinder, welche sie tiefst in sich gehend, in aller Ruhe ihres Herzens beantworten sollen, damit auch darüber ihnen geöffnet werde ein kleines Pfortchen in die geheimen Gemächer ihrer Liebe, zu erkennen sich und Meine Liebe, und zu erbrennen in derselben gewaltig zu Mir, — — der Ich nur allein die Seele erlösen kann, durch die Wiedergeburt des Geistes, und durch denselben dann der ganzen Kreatur.

Das aber ist die wichtigste und größte Frage:

Wie bedingt das mosaische Gesetz die Freiheit des Willens durch Liebe, durch Liebe die Wiedergeburt, und durch Wiedergeburt das ewige Leben? —

Warum war die Erlösung nötig, an der Spitze des mosaischen Gesetzes, da zur Wiedergeburt nichts als die Haltung des Gesetzes aus reiner Liebe zu Mir benötigt wird?? —

Was ist somit die Erlösung? — und in wie weit ist sie für den Menschen und wie kann er Teil daran nehmen???

Die Beantwortung dieser Frage wird Jedem sehr schwer werden, der nur seines Verstandes Schärfe daran abzustumpfen wird versuchen; wer aber erbrennen wird in der Liebe und aller Demut zu Mir, der wird die volle Antwort finden treu in seines Herzens Kämmerlein. Meinem armen schwachen Knechte Jakob (Lorber) aber werde Ich die volle Beantwortung geben, damit ihr dann vergleichen könntet die ewige, und prüfen euer Herz, und die Tiefe der Gemächer der Liebe darin. Ich, der große Meister in allen Dingen. Amen! —

[Am 17. Juni 1840.]

Antwort. Das ist die volle Antwort auf die von Mir am Montage gegebene größte und wichtigste Frage, deren Größe und Wichtigkeit erst in dieser gegenwärtigen Beantwortung leuchtend ersichtlich wird. —

Damit die Antwort völlig eingesehen werden möchte, ist es nötig, daß da gezeigt werde das Wesen des Menschen in dessen Natur- und geistiger Sphäre, ohne welche Vorkenntnis es umsonst wäre zu predigen, da das Ganze an den Geist nur gerichtet ist, wieder lebendig zu werden in der Liebe, welche dessen Mutter ist. Und damit eurem Geiste die erste Regung gegeben werde, gab Ich euch auch oben diese Frage, woran das Leben des Geistes, dessen Wiedergeburt und sodann erst das ewige Leben der Seele in der allerhöchsten Freiheit beruht. —

Sehet, der Mensch ist zusammengesetzt aus einem naturmäßigen Leibe, der da ist ein Gefäß, darin sich durch die verschiedenen Organe eine lebendige Seele ausbildet; denn im Entstehen durch die Zeugung wird nur das alleinige Wesen des Leibes konstruirt, — und erst im siebenten Monate, wenn schon das leibliche Wesen organisch, wenn auch nicht ganz der Form, doch aber all' den Theilen nach, ausgebildet ward, durch das vegetative Leben der Mutter, so erst wird in der Gegend der Magenruhr ein für eure Augen nicht wahrnehmbares, vom Zenger herrührendes Bläschen, darin die Substanz der Seele enthalten ist, geöffnet, und teilt sich diese dann dem ganzen Organismus durch die Verbindung der Nerven mit, umwandelt ein in allen Nerven vorfindliches magnetisches Fluidum in das feine, und bringt hierauf in aller elektrischen Schnelle bald auch in alle übrigen Organe, namentlich aber zuletzt erst in die Herzmuskeln, was gewöhnlich erst am siebenten Tage, bei einigen manchmal etwas später geschieht.

Dann fängt ganz langsam das Herz an, sich auszudehnen, durch die allmähliche Füllung mit der Seelensubstanz, und wenn es so nach und nach voll geworden ist, gleich einer elektrischen Flasche, so entladet es sich dann in die Adern, durch eine obere Kammer; dieses entladene Fluidum teilt sich allen dort befindlichen Säften mit, zwingt sie in alle Gefäße, und so auch die in den Gefäßen selbst vorhandenen Säfte zur Bewegung weiter in die Venen, und durch dieselben wieder zum Herzen zurück; während welcher Zeit das Herz schon wieder geladen wird, und die dahin kehrenden Säfte sogleich wieder weiter befördert.

Und so beginnt dann der Pulsschlag, die Zirkulation der Säfte, und etwas später die des daraus hervorgehenden Blutes; dadurch bildet sich nun, durch derart bewirkten beständigen Verkehr und Austausch der Säfte, und zwar durch den des Blutes — die Masse des Leibes, und durch die in den feinen Säften erhaltene Substanz — die Solidität der Seele elektromagnetisch aus. — Und wenn dann erst der Magen vollends ausgebildet wurde für Aufnahme von größeren Säften aus dem Leibe der Mutter, zur Unterstützung der für diese Bestimmung verwendeten Säfte und des Blutes, dann wird der Mensch abgelöst von den Nährbänden im Mutterleibe, und wird geboren in die Außenwelt, begabt mit fünf naturmäßigen Sinnen, um aufzunehmen die Sinnenwelt, oder eigentlich die verschiedenen Substanzen, als des Lichtes, des Schalles, des Geschmacks, des Geruchs und endlich des allgemeinen Gefühles, welches Alles nun bestimmt ist auszubilden die Seele, und nach deren Bedürfnis wachsen zu lassen den Leib, was dann mehrere Jahre nacheinander geschieht. Und so sind nun zwei Menschen in Einem, nämlich zuerst ein materieller und in dem ein substanzialer, — (und hernach noch ein essenzieller).

Hier merket wohl auf — gleich ungefähr drei Tage vor der Geburt wird aber aus der allerfeinsten und zugleich solidesten Substanz der Seele, in der Gegend des Herzens ein anderes unendlich feines Bläschen gebildet, und in dieses Bläschen wird ein einst böse gewordener Geist, der da ist dem Wesen nach ein Funke der göttlichen Liebe, hineingelegt; gleichviel ob der Körper männlich oder weiblich ist, so ist doch der Geist ohne geschlechtlichen Unterschied, und nimmt erst mit der Zeit etwas Geschlechtliches an, welches sich durch die Begierlichkeit kund gibt.

Nun ist aber dieser Geist noch tot, wie er schon in der Ma-

terie gebannt seit langen und langen Zeiten es war; die Seele aber ist ein imponderables substanzielles Wesen, einfach und somit unzerstörbar, und ihre nun nach und nach vollends ausgebildeten Sinne, als da sind gleich den Ohren die Vernunft, gleich den Augen der Verstand, gleich dem des Geschmacks das Behagen an den empfangenen Eindrücken des Schalles und des Lichtes, dann gleich dem Geruche die Wahrnehmung von Gut und Böse, und endlich gleich dem allgemeinen Gefühle das Bewußtsein des naturmäßigen Lebens in ihr, welches bewirkt wird durch die beständigen Evolutionen der feinsten Substanzen in ihren denen des Leibes entsprechenden Organen. Wie aber zuvor Säfte des Leibes zirkulirend die Wesenheit der Seele ausbildeten, durch die ihr von der Außenwelt zugeführten Substanzen, ebenso soll und wird durch die Zirkulation der feinsten Substanzen in deren Organen der in dem Bläschen eingeschlossene Geist genährt, so lange bis er selbst reif wird das Bläschen zu zersprengen, und somit auch nach und nach alle Organe der Seele zu durchdringen, und wie die Seele im Leibe, so auch er in der Seele ein vollkommener dritter Mensch zu werden, durch die Nahrung aus dem Denken der Seele, was auf folgende Weise geschieht: Der Geist nehmlich hat eben auch wie der Leib und die Seele entsprechende geistige Organe, als gleich dem Gehör und der Vernunft die Empfindung oder Wahrnehmung, — gleich dem Licht und dem Verstande den Willen, — gleich dem Geschmack und dem Behagen an den empfangenen Eindrücken des Schalles und des Lichtes die Aufnahmefähigkeit alles Weltlichen in entsprechenden Formen, — gleich dem des Geruchs und der Wahrnehmung von Gut und Böse die Einsicht vom Wahren und Falschen, — und endlich gleich dem allgemeinen Gefühle und Bewußtsein des naturmäßigen Lebens die aus diesem Allem hervorgehende Liebe. —

Und wie nun die Kost des Leibes ist durch all' die Sinne, so ist auch die der Seele und endlich auch die des Geistes. Ist die allgemeine Kost schlecht, so wird am Ende Alles schlecht, und somit auch verwerlich: ist aber die allgemeine Kost gut und annehmbar, so wird am Ende auch Alles gut und annehmbar. Nun sehet, das sind die natürlichen Bestandsverhältnisse zwischen Leib, Seele und Geist; — und fragt es sich nun, was da eine schlechte, und was da eine gute Kost ist?

Sehet, alles Weltliche ist da schlecht, weil es den Geist wieder zur Welt wendet, aus deren Todesfermacht (und Nacht) Ich ihn der Materie entriß und gelegt habe in das Herz der Seele, damit er da wieder lebend und geläutert werde von allem sinnlich-naturmäßigen materiell-Weltlichen, und damit er da endlich fähig würde zur Aufnahme des Lebens aus Mir; so nun ihm aber gereicht wird schlechte Kost, so wird er wieder weltlich, sinnlich und endlich materiell, und dadurch tot, wie vor der Geburt; so auch die Seele mit dem Leibe, da sie dadurch selbst leiblich geworden ist. — Wird nun aber gegeben dem Geiste gute Kost, welche ist Mein geoffenbarter Wille und die Vermittlung durch die Werte der Erlösung, oder Meiner Liebe im Vollbestande durch den lebendigen Glauben, so wird in dem Herzen des Geistes ein neues Bläschen gestaltet, in welchem ein reiner Funke Meiner Liebe eingeschlossen wird. Und wie es früher ging bei der Zeugung der Seele und aus derselben der des Geistes, eben so geht es auch mit dieser neuen Zeugung des Heiligens; wird es nun vollends reif, dann zerreißt diese heilige Liebe die lockeren Bande des Gefäßes und strömt wie das Blut des Leibes, oder

wie die feinsten Substanzen der Seele oder wie die Liebe des Geistes in alle Organe des Geistes über, welcher Zustand dann die **Neugeburt** genannt wird, so wie der der Einlegung dieses Lebensbläschens ist und genannt wird die **Eingeburt**. —

Und siehe, zu gleicher Zeit aber werden auch von der Hölle schon bei der Zeugung, besonders wenn diese als fündhaft auf rein tierische Befriedigung abgesehen war, eine Menge höllischer Liebe-Bläschen in der Gegend des Baues (Bauch) und der Geschlechtssteile gelegt, welche dann auch mit Meiner Liebe fast zu gleicher Zeit ans geboren werden, wie die Raupen im Frühjahr, wenn die Wärme der natürlichen Sonne kommt, so auch diese Brut durch die aufgehende Wärme Meiner göttlichen, im Geiste des Menschen. — Sehet, daher kommen dann auch die **Verführungen**, da ein jedes dieser ausgebornen Wesen der Hölle unablässig Verführung macht, irgend wo nur immer möglich in's Leben der Seele einzugreifen; und wenn dann der Mensch nicht kräftig mit der neugebornen Liebe aus Gott selbstwillig den Bestien entgegentritt, so strömen sie dann in alle Organe der Seele, und setzen sich da gleich saugenden Polypen fest an den Stellen, da der Geist einfließet in die Seele, und verhindern so der Seele die Aufnahme des Lebens aus dem Geiste, und so auch durch ihn des Lebens der göttlichen Liebe. So nun der Geist sieht, daß er sich nicht erweitern kann, um eine Fülle des neuen Lebens aus Gott in sich aufzunehmen, so zieht er sich wieder zurück in sein stummes Bläschen, und so in ihm auch noch um so mehr **Meine Liebe**, die da ist der **Gott im Menschen**. — Und ist das in dem Menschen vor sich gegangen, dann wird er wieder rein naturmäßig und überaus sinnlich, und auch verloren, weil er nicht weiß, daß Solches in ihm vorgegangen ist, da die Bestien ganz gemächlich wohlthuend anfangs die Sinne des Menschen bestechen, und ihn so nach und nach ganz gefangen nehmen, so daß er von Allem, was des Geistes ist, lediglich nichts mehr weiß, hört, sieht, schmeckt, riecht und empfindet.

Das ist dann eine **Trübsal**, dergleichen vom Anfange bis zum Zeitpunkte der Gegenwart nicht war, und auch hinfort nicht mehr sein wird, wenn nemlich der Mensch nun seine Zuflucht zu Gott nimmt, äußerlich durch **Beten**, namentlich **Meines Gebetes**, — **Fasten** und **Besen** des Wortes aus der Schrift, und dadurch eine große **Gehusucht** bekommt, befreit zu werden aus der großen **Trübsal**.

Und hat der Mensch das ernstlich genommen, da er sieht in sich der finstern Zweifel in großer Menge, so fange Ich dann an von Außen her zu wirken als ein Ueberwinder des Todes und der Hölle durch die **Werke der Erlösung**, und gebe dann dem Menschen aus **Meiner Erbarmung Kreuz** und **Leiden** nach **Meiner Weisheit**; dadurch werden dann dem Menschen die Welt und ihre Freuden bitter, so, daß er einen barsten **Ekel** davor bekommt, und sich zu sehnen anfängt nach der Befreiung aus dem Leben der Leiden. Und sieh', da nun dadurch diese Bestien keine Nahrung in der Seele mehr bekommen von der sündenvollen Außenwelt, so werden sie dann schwach und vertrocknen beinahe ganz in den Organen der Seele, und geraten dadurch in einen sich ganz unbewußten Zustand.

Da aber nun die außenwirkende seelenerlösende **Warmliebe Jesu Christi** in die kranken Organe sowohl des Leibes als auch der Seele einzustreichen anfängt, die Organe erleuchtet, und der Seele in sich als mahnendes **Gewissen** der Sündenbestien Anzahl wahrnehmen macht, dann erschrickt die Seele,

was sich durch die **Bekehnung des Herzens**, und auch wie durch eine innere **Zusammenschürkung der Brust**, in der **Magengegend** kund giebt, und bittet dann in diesem demüthigen Schmerz, welcher sich durch die **wahre Neue** ausspricht, zu **Gott** in der **getreuzigten Liebe** um **Gnade** und **Erbarmung**; — und siehe, dann gewahrt es der **Geist**, und fängt wieder an sich zu regen im Bläschen, dahin er sich zurückgezogen hat.

Da werden nun dem Menschen durch die **Warmliebe Gottes** die **Gesetze Moses** ernstmahrend stark ins Gedächtnis gerufen vom ersten bis zum letzten, und wird ihm aufgetragen die strengste Befolgung derselben, damit er sich demüthige und verleugne bis in den innersten Grund, und zwar aus derselben Ursache, als wie eine Wäscherin ihr Tuch so lange balgend in die engsten Gewinde preßt, damit ja selbst die kleinsten Schmutzteile durch das inhastende Wasser beim Entweichen sollten mitgenommen werden, welches so oft wiederholt wird, als nur noch irgend eine Trübe am Wasser zu bemerken ist; dann erst wird eine solche Wäsche unter die **Strahlen der Sonne** gegeben, damit dieselben noch die letzte Spur des Schmutzes verdunstend hinwegnehmen, so daß er von den reinen Winden nach allen Seiten vernichtet und verweht werde.*)

Und sehet, so sind die **Gesetze Moses** aus **Gott** der **Zahl nach** **Behn**, die eine **Zahl Gottes** ist, und zeigen, daß der Mensch zuerst **glauben** muß, daß **Ich bin**, so er in die **Trübsal** geraten ist, und daß er dann vor **Mir** die höchste Achtung habe, ja, daß er sogar glaube, daß er schuldig ist, aus den sieben Tagen den angerathenen **Sabbath** zu wählen, und denselben zu heiligen, in der **Ruhe** als einen wahren **Ruhetag** des Herrn, damit er sich verleugnen und immer tiefere und tiefere **Blicke** in sich thun lerne, um dadurch zu erkennen seine **Einwohner**, und sich dann an **Mich** zu wenden, damit **Ich** sie auf die besagte Art vernichte und austreibe aus seiner Seele Organen. —

Und hat er sich bis dahin **gedemüthigt** tief unter **Meine Größe**, **Macht** und **Stärke**, so kommt es nun auf das **Wäschebalgen** an, — das ist und wird verstanden durch genaue **Haltung** der **sieben** noch **übrigen Gebote**, wodurch er sich sogar tief unter seine **gleichen** erniedrigen soll, und soll gefangen nehmen alle seine **bösen Begierden**, und soll **brechen** ganz und gar seinen **Willen**, und unterthan machen alle seine **Begehungen**, und also auch die **heißesten Wünsche** seines **Herzens**, **Meinem Willen**; — dann werde **Ich** kommen mit der **Liebe** und erwärmen die **Wohnstätte** seines **Geistes**, wie eine **Henne** ihre noch nicht ausgebornen **Küchlein**. Und sehet, dann wird der **Geist**, der sich früher schon hatte zu regen angefangen, durch die **Wärme** der **göttlichen Liebe** **neu wieder geboren**, und strömt wieder alsobald in alle Teile der gereinigten Seele über, und schlürft begierig die außenwirkende **Warmliebe** aus den gereinigten Organen der Seele in sich, wodurch er dann **kräftiger** wird; und so denn nun die **Liebe** **Meiner Erbarmung** eingedrungen ist in die **Tiefe** dessen **Herzens**, allwo noch das gar **außerordentliche Bläschen** der **göttlichen Ur Liebe** ruht, dann springt neu das rein göttliche Bläschen wieder, in dem verschlossen war das große **Heiligtum** der **Liebe** des ewigen heiligen **Vaters**, angeregt von der **Liebe** des **Sohnes**, die da nun erlösend gereinigt hat die **Seele**, — und strömt dann — sich mit dieser ganz **intim vereinend** — alsbald in großer **Klarheit**, gleich einer **aufgehenden Sonne** in den ganzen **Geist** über, und somit auch in die **Seele**, und durch diese auch in das **abgetödete Fleisch**.

Sodann wird der Mensch lebendig durch und durch, und dieses totale Lebendigwerden ist dann die **Auferstehung des Fleisches**.

Und so denn nun Alles durchgebrungen wird vom Vater, so wird dann der Sohn vom Vater aufgenommen in den Himmel, das ist — in das Herz des Vaters, — der Sohn aber nimmt den Geist des Menschen, und dieser die Seele, und die Seele den Leib, das ist den euch schon bekannten **Nervengeist**, denn alles Uebrige sind nur Excremente desselben. —

Und so nun denn der Vater, das ist die Liebe des Vaters, waltend im Menschen wird, dann wird's Licht in jedem Menschen, da die Weisheit des Vaters nie getrennt ist von dessen Liebe; so wird dann auch der Mensch wie voll Liebe, voll Weisheit und Macht, und dadurch nun völlig **wiedergeboren in aller Liebe und Weisheit**. —

Sehet nun, welche Mühe, Langmut und große Geduld es Mir allezeit kostet, aus Tausenden kaum Einen erlösen zu können, und wie oft werden selbst von einem Solchen Meine Bemühungen mißkannt, verachtet, geslucht und mit Füßen getreten; — und sehet, doch lasse Ich nie ab, euch beständig zuzurufen: „**Kommet Alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken!**“

Doch den Tauben und Blinden ist hart zu predigen, da sie sich in die Trübsale der Welt im vollsten Maße gestürzt haben, und dadurch ihre Erde, welche ist ihr Fleisch, beschmutzt mit dem Schlote der stinkenden Hölle, welcher Gestank ist eine wahre Pestilenz der Seele, so muß ich allezeit wieder eine Sündflut aus den Himmeln regnen lassen, worunter verstanden werden die **bittern Werke der Erlösung**; und ist dadurch dann wieder ganz gemaschen worden das fluchbesudelte Erdreich der Seele, und sind durch die **Winde der Gnade** wieder ausgetrocknet worden die Sümpfe und Moräste, dann erst ist wieder eine Möglichkeit vorhanden, auch wieder predigen zu können die Wege zum Leben aus Mir. —

Und so Ich euch nun schon eine geraume Zeit predige, so folgt **Meiner Stimme**, und kehret zurück in den Stall Meiner geliebten Lämmer, damit Ich euch werde führen, als der alleinige gute Hirte, auf die Weide des Lebens, und ihr Mir dann Wolle gebet, so weiß wie der Schnee, und Ich euch daraus dann bereiten werde ein Kleid, welches Euch schmücken wird in alle Ewigkeit! — Und nun betrachtet weiter den Erfolg dieser Meiner beantwortlichen Lehre, und sehet:

Wenn aber ein Landmann hat einen kleinen Baum-Garten, und sieht, daß die Bäumchen darin sind lauter Wildlinge, dann denkt er sich, was soll ich thun? — Reißt ich sie aus der Erde, so wird mein Garten leer werden, und so ich auch dafür andere hinsetze, so werden es Anfangs auch nur Wildlinge sein, und vielleicht nicht einmal so kräftig, wie die schon bestehenden; somit will ich also diese sorgfältig reinigen von all' dem bösen Gewirrn und deren Nestern, und will und werde dann zu rechter Zeit suchen eble Zweiglein von guten Bäumen darauf zu pflanzen, und so werden diese Wildlinge, die sonst frisch und kerngesund sind, mit Hilfe von Oben gewiß noch alle zurecht kommen, die Mir bereinst noch sicher recht viele gute, süße und eble Früchte bringen sollen. — Und sehet, der kluge Landmann, da er thut wie er sich weise gedacht hatte, erhält dafür schon in wenigen Jahren eine reiche freundvolle Ernte. —

Und seht, ihr Eltern seid lauter solche Landleute, auf deren irdischem oder fleiblichem Grunde, durch die sorglose hurenartige Weise in aller Unzucht Sodoms und Babels, gänzlich und lauter Wildwüchse der

Hölle entstanden sind; daher sollet ihr hernach doppelten Eifers diese Gesträuche reinigen von all' dem tausenderlei Ungeziefer, welches darin besteht, daß ihr die größte Sorgfalt verwendet auf all' die Wünsche und Begehrungen, welche alle aus dem inwohnenden Hölleungeziefer ihren Ursprung nehmen, und sollet vertilgen dieselben alle durch die wahre, von Mir aus schon klar angezeigte Weise, und beschneiden auch gleich anfänglich schon die nutzlosen Seitentriebe des öfter gut scheinenden, aber doch stets das Leben des Stammes schwächenden **Eigenwillens**; so werdet ihr bald einen gesunden und kraftvollen Stamm erziehen, und so dann die Zeit des Pfropfens kommen wird, daß da die Bekannmachung und Einsprossung des aus Meiner höchsten Liebe ergangenen Gesetzes durch Moses, so werdet ihr unter Meiner kräftigen Mithilfe gewiß sicher erwarten können, daß eure auf diese Art gereinigten und sorgfältig gepflegten Wildlinge gewiß kräftig **Meinen Willen** ergreifen werden, nachdem ihnen der ihrige zu vor **gänzlich genommen** wurde, und werden aus demselben in kürzester Zeit in überflüssiger Fülle die schönsten und wunderherrlichsten Früchte bringen aller Art, so ihr sie dazu noch eifrig begießen werdet mit dem **Wasser des Lebens**, damit ihre Häupter bald recht hoch zum Himmel emporwachsen möchten, wodurch dann ihr geistiger Gesichtskreis selig wird, und sie stets mehr und mehr **Gnadenlichtes** einsaugen werden, welches in großer Fülle beständig ausströmt aus der Gnadensonne, welche entstanden ist durch das Werk der Erlösung, aus deren Lichte und Wärme alle Creatur erst neu- und vollends wiedergeboren werden kann zum ewigen Leben. —

Das aber ist die Erlösung, daß erkannt werde der heilige Vater und die Liebe, die — die ganze Welt sühnend und wieder heiligend — am **Kreuz** blutete, und selbst den Missethättern, durch den letzten Bannstich in's Herz der ewigen Liebe, die heilige Pforte zum Lichte und zum ewigen Leben öffnen ließ; und wie da Einer lebend ward und lebendig im Glauben und in der Liebe, so können Alle lebend und lebendig werden im Glauben, welches ist der wahre Anteil an der Erlösung, damit dann das Bläschen der ewigen Liebe befruchtet werde von Neuem durch die Strahlen der Gnadensonne, und aufgehe in euch die alte Liebe des Vaters, durch die Werke des Sohnes, in aller Kraft und Macht des allerheiligsten Geistes aus Weiden, in der reinen Liebe eures wiedergeborenen Herzens. —

Was übrigens das Werk Meiner Erlösung bedeutet und ist, so sage Ich euch, für's Erste ist es das **allergrößte Werk der ewigen Liebe**, da hierdurch Ich, der Allerhöchste, in aller Fülle Meiner Liebe, und in der unendlichen Fülle Meiner Gottheit, Selbst Mensch, ja auch Allen sogar Bruder wurde, die ganze Masse der Sünden der Welt auf Meine Schultern nahm, und die Erde reinigte vom alten Fluche der unantastbaren Heiligkeit Gottes; für's Zweite ist es die **Unterjochung der Hölle unter die Kraft Meiner Liebe**, die früher nur in der Macht der zornerglimmten Gottheit stand, und somit entfernt war von allem Einflusse Meiner Liebe, welche aber ist die fürchterlichste Waffe gegen die Hölle, da sie das allerblankeste Gegenteil ist, wodurch dieselbe auch schon bei der liebevollen andächtigen Nennung Meines Namens in eine ganze Unendlichkeit zurückgetrieben wird, — und endlich für's Dritte ist sie die **Eröffnung der Pforte des Himmels und ewigen Lebens**, und der getreue Wegweiser dahin; denn sie verführt euch nicht nur wieder mit der Heiligkeit Gottes, sondern sie zeigt auch, wie ihr euch vor

der Welt erniedrigen müßet, so ihr wollet erhöht werden von Gott. Sie zeigt euch ferner, alle Verspottung, Weiden und Kreuz aus Liebe zu Mir und euren Brüdern zu ertragen, in aller Geduld, Sanftmut und Ergebung eures Willens; ja sie belehrt euch, eure Feinde zu segnen mit der göttlichen Liebe in ihren Herzen. —

Da nun also die Welt nichts ist, als blanke Außenform der Hölle, und die durch die Erlösung wieder gesegnete Erde auf diese Art zum abermaligen Träger der Hölle wurde, so hat sich die Welt über die Erde erhoben, und wohnt in hohen Gebäuden, im Glanze der Selbstsucht, des Selbsttruges, der Eigenliebe, Wollust, des Wohllebens, Reichthums, des Geizes, Wuchers und der allgemeinen eigennütigen Herrschsucht. Damit nun aber die Erde nicht schmähtlich wieder beschmutzt werden möchte, so ist sie geheiligt worden durch das Blut der ewigen Liebe; und wenn auch irgendwo die Schlange sich ihres Unrats entledigt, entweder durch Kriege, oder durch Rechtskänzel, oder durch Räubereien oder Unzucht, Hurerei, Gottesläugnung und Ehebrecherei, naturmäßig und geistig, — so wirkt dann sogleich die erlösende Sündflut der gekreuzigten Liebe durch Erweckung von Männern und Sehern Gottes, die dann wieder den Unrat der Schlange vertilgen von der Erde, nachdem sie denselben aussuchen und in die Vorratskammern der Weltgroßen werfen. Dann ergöht sich das Weltherz an solchem Schätze; — aber Meine Kinder müssen dann eine kleine Zeit Not leiden, da die Erde auf diese kurze Zeit unfruchtbar wird. So sie aber sich dann flüchten unter Mein Kreuz, und hören Meine Stimme reden vom neuen Leben durch den Mund oder die Rede Meiner Seher, und begießen das mager gewordene Erdreich fleißig mit dem Wasser aus dem Brunnen Jakobs, dann wird die Erde gleich wieder gesegnet, und trägt Früchte von der schönsten Art; und diese Früchte sind dann wieder der Anteil am großen Werke der Erlösung, vollbracht am Kreuze.

Schließlich muß Ich euch, namentlich den Eltern, diesen Meinen väterlichen Rat noch hinzufügen, daß ihr eure Söhne ja nicht eher ehelichen lassen sollet, und wären sie dazu auch in allem weltlichen Erhaltungsvermögen, sei es im Amt oder Habe wohl versehen, bevor sie nicht wenigstens zur Hälfte wiedergeboren worden sind, damit dann ihre Weiber durch sie geheiligt werden möchten, um gesegnete Früchte zur Welt zu bringen, die da bald selbst leicht ein Segen des Himmels einer ganzen großen Generation werden, wodurch ihr dann auch ein großes Reich, gleich dem des Abrahams, in den Himmeln gründen, und worüber ihr euch freuen werdet, ewig mehr und mehr, über die stets sich mehrenden Herrlichkeiten, hervorgehend aus eurem gesegneten Samen. — Eure Töchter aber gebet Meinen Söhnen, die da sind gekommen aus Meiner Liebe zu euch, und haben auf der Welt Mich wohl erkannt, und sich ziehen lassen von Meiner Liebe, und leiten von Meiner Weisheit, da sie allezeit hören Meine Stimme, und ihre Augen geheftet haben nach Meinem Herzen. Dadurch werdet ihr Mich zum segnenden Schwiegervater eurer Töchter machen, und Ich sage euch, da ihr Mich dadurch gemacht habt zum nächsten Anverwandten, so könnet ihr euch wohl leicht von selbst denken, daß Ich Meine Mitschwieger dereinst nicht zu Grunde gehen lassen werde; und so Ich sage, daß sie in Meinem Hause wohnen werden und an Meiner Gasttafel allezeit speisen und gewiß große Freude haben sollen mit den überschönen Enteln Meiner lieben Söhne und ihrer durch sie gesegneten Töchter, und

sie an Meiner Vaterhand in alle Meine Reiche geführt und da schauen werden Meine großen Herrlichkeiten, — dann erst werden sie es fassen, was es heißen will, Mich zum Mitschwieger zu haben!! —

(Seid mir verständlich und daher Vorsicht und genaue Prüfung erweisend. D. Säg.)

Nun sehet, das ist eine vollständige Beantwortung. Sie ist zwar nicht gelehrt, aber was viel mehr ist, sie ist aus der ewigen Liebe und Weisheit eures heiligen, überguten Vaters, in aller ewigen Weisheit treu gegeben, gleich einem großen Lichtstrome einer großen Sonne am hohen Morgen entströmend, der euch durch und durch leuchten wird, so ihr ihn erst nach und nach ganz aufgenommen haben werdet, in euren noch ziemlich unerhellten Herzen, welches ihr um so deutlicher empfinden werdet, so ihr eure noch sehr schwachen Antworten dagegen halten — und daraus gewiß klar ersehen werdet, wie viel euch noch mangelt, und wie tief ihr schon gedrungen seid. —

Endlich aber sage Ich euch noch, daß eure Antworten noch tiefer sind, als eure Herzen; denn Ich habe sie euerem besseren Teile angemessen, euch unbewußt in euer Herz gelegt: An Meiner Antwort werdet ihr erst das Wahrzeichen finden, so ihr dadurch in eurer Antwort einen tieferen Sinn entdecket, als welchen seichterem ihr hineinzulegen gedachtet. — Das aber wird euch ein sicheres Zeichen sein, wie tief Ich in euch, und wie seicht ihr noch in Mich gedrungen seid. — Darum kommet Alle zu Mir, denn Ich will euch Alle erquickend und voll machen mit Meiner Gnade. Amen. Ich, die ewige Liebe und Weisheit. Amen, Amen, Amen! —



Gegeben vom Herrn am 15. August 1840.

Ster gebe Ich euch ganz kurze Verhaltensregeln, welche genau und wohl zu beachten sind, so ihr wollt sicher vor allen Nachstellungen der Welt sein und auch den kurzmöglichsten Weg einschlagen, um baldmöglichst zum Besitze Meiner Gnade und daraus zur völligen Wiedergeburt zu gelangen.

Diese Regeln aber sind geordnet folgende:

Erstens muß jedweder was immer für ein politisches Gesetz seinem ganzen äußern Wesen nach aufs genaueste befolgen und sich jeden prüfenden Druck wohl gefallen lassen; denn es besteht nirgends eine Macht als nur in Mir und durch Mich. Alles ist Mir unterthan, entweder (selten) bewußt oder (meistens) unbewußt; denn da herrschen gute und harte Fürsten je nach dem Verhältnis des Lebens der Untertanen, denn das alles hängt von Mir ab. Wenn aber irgend unter dem Volke alle Laster noch gang und gäbe sind, wie bei euch im hochverdammlichen Grade es der Fall ist, wie sollte Ich euch uneigennützig Regenten geben, welche noch mehr Hurenfütter unter's Volk kommen ließen, damit die Menschen dann völlig erschaffen in aller Unzucht?!

Wehe daher jedem Aufwiegler! Der soll nicht nur sogleich mit dem zeitlichen, sondern auch mit dem ewigen Tode bestraft werden; denn Herrscher stehen zu hoch, als daß sie aus sich sein könnten, was sie sind dem Volke, und da ist keiner etwas ohne Meinen gerechten Willen, und es ist der gute und sanfte ein Trost und der harte und habfüchtige eine gerechte Geißel in Meiner Hand. Wer ihm widerstrebt, der setzt sich wider Meine Geißel und wird hart löden gegen den Stachel; jedoch wer da lebt in Meiner Liebe und daraus fließenden Gnade, dessen Rücken wird nie unter den scharfen Heben Meiner Geißel bluten, sondern er wird erstarken wie eine Eiche unter dem harten Wehen der stürmischen Winde. Wohl aber dem reinen Niedergeborenen; denn der wird eine große Wonne finden in den großen Ausflüssen Meiner Liebe.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt; daher gebet dem Kaiser, was sein ist, und Mir, was Mein ist, nämlich euer Herz in gehorsamer, reiner Demut; um alles übrige kümmert euch nicht, denn Ich, euer Vater, bin ja mitten unter euch! Daher seid gehorsam euerm Fürsten, nehmet willig ohne Murren das leichte Kreuz auf eure Schultern, und folget, euch selbst verleugnend, in aller Liebe und Sanftmut Mir nach, so werdet ihr leben und lebendig machen in Meiner Gnade, was ihr nur immer anblicken werdet in Meinem Namen! Amen.

Zweitens, was die äußere, herrschende Kirche betrifft, so steht jeder ihr einverleibte Glaubensuntertan — solange er ihres äußeren Glaubens hinsichtlich aller ihrer Anordnungen ist — in den nämlichen Verhältnissen zu ihr wie die Untertanen zu ihrem Fürsten, nur mit dem Un-



terschiede, daß eine Desertion nicht, wie im Staate, sträflich, sondern straflos zu tolerieren ist. Jedoch aber setze Ich hinzu, daß Ich den mit zornigen Augen ansehen werde, welcher seine irdische Glaubensmutter verlassen wird, und es soll ihm hereinst nicht viel besser ergehen als einem wahnsinnigen Selbstmörder. Denn da ihr doch einen Leib habt, durch welchen die ersten Eindrücke zur Seele gelangen und dieselben nähren, so muß es ja auch eine äußere Speisecammer geben, die die äußere Kirche ist, damit durch dieselbe euer irdischer Leib durchgebrochen und bearbeitet werde gleich einem Kinde im Mutterleibe! Wer nun seinen Mutterleib aber zu früh verläßt, sagt, was wird oder was kann aus einem solchen werden?!

Gehorsam und Demut sind die Nahrung zur Wiebergeburt des Geistes; so euch aber die Römische (die römische Kirche; d. Hsg.) solches lehrt, und das ganz vorzüglich, was treibt euch dann weg von eures Leibes Glaubensmutter? — So bleibe denn ein jeder getreu seiner Kirche, und es sei Mir ein Römischer 99mal gesegnet, so er entspricht im Gehorsam seiner Kirche, und jeder andere nur 1mal, so er ein eigenliebiger Rechter ist, bei dem keine Demut und ganz entseztlich wenig Liebe heraus-schaut! Wahrlich, Ich sage euch, es wird nicht leicht jemand zu Meinem lebendigen Worte gelangen in irgendeiner Sekte, als nur in der römischen Kirche, allda Gehorsam und die äußerste Demut über Hals und Kopf nach Meinem Willen geprebt werden. Was aber die Zeremonien in ihr betrifft, so soll sich niemand daran stoßen; denn da ist für den Lebendigen alles lebendig, für den Reinen alles rein, dem Gehorsamen alles recht und dem Demütigen alles geheiligt; nur eine Sau wälzt sich im Schlamm und sucht Lebensluft, im eigenen Kote wühlend, und so wird der Tote alles tot finden und voll Schmutzes, während der Reine mit ganz anderen Augen schaut. — Wie kann aber jemand rechten über die Verhältnisse der Kirche und des Staates, der in Meinem Lichte zu sein wähnt? Meint er denn, daß Ich nicht so viel Einsicht habe, Verhältnisse zu ändern, so sie nicht zusagen möchten Meinem Willen?! Oh, solche Richter stehen tief unter einem schwachen Gläubigen, so sie meinen, daß Ich ihres richterlichen Bestandes bedürfte! Wahrlich, Ich sage euch, solche Dinge sind Mir ein Grauel. Denn da geschieht alles zur rechten Zeit, und Ich allein bin der Richter aller Dinge und Verhältnisse; denn Ich allein bin heilig und liebegerecht. — Ihr alle aber seid Lügner und voll Hurerei. Daher folget eurer Kirche in ihrem Begehren, und lasset eure Herzen von Mir ziehen, — dann werdet ihr sehr bald zum Leben der Gnade und dadurch zur Wiebergeburt des Geistes gelangen und eure äußere Kirche beleben in euerem Leibe! Amen.

Drittens, was die Zeremonie betrifft, so liegt an dieser weder etwas Beseligendes, noch eben auch etwas Gerades Lebendes. Da in der Welt alles unter einer gewissen Zeremonie geschieht — was da ein Prozeß genannt wird —, so kann auch die Kirche in ihrer Aeußerlichkeit ganz wohl Zeremonien haben; nur soll niemand darinnen etwas Verdienstliches suchen, daß da tauglich zum ewigen Leben, denn da hilft nichts als ein zernirtes, demütiges Herz, voll von Meiner Liebe und Gnade —, was dann die lebendige Kirche in euch ist, in und durch welche erst die tote Kirche lebend und voll tiefen Sinnes wird, entweder so oder so:

vom Tode erstehend, oder vom Leben zum Tode zurücksinkend, das heißt: Ihr könnt entweder durch den Gehorsam in ihr in die Demut und dadurch zur Gnade und durch die Gnade zur Wiebergeburt gelangen, oder ihr könnt euch in die tote Zeremonie begraben gleich den Heiden und so zugrunde gehen in ihrem eitlem, hilflosen Gessimmer.

Denn wie ein Baum wächst, Aeste und Zweige treibt, dann Knospen, Blätter, Blüten und in denselben weibliche und männliche Staubfäden — was mit der Zeit alles wegfällt als wert- und nutzloses Zeug, damit die Frucht frei und wirksam gedeihe in aller Kraft ihrer geordneten Wesenheit —, das ist auch der Fall bei der zeremoniellen Kirche. Würde sich jemand hermachen und alles zusammen essen, so würde er zugrunde gehen bei so unrelativer Kost, sondern da ist nur die reife Frucht segnend genießbar, obschon nicht selten auch schon in der Blüte sich öfter heilsame Kräfte bewährt haben, die euch in so manchen Krankheiten ganz gut zuflatten gekommen sind. Nun sehet, diese vegetativen Vorgänge sind gleich der toten Zeremonie; aber müßet ihr nicht sagen: „Sie sind der Ordnung wegen doch notwendig; denn wenn die Bäume blütenleer stehen, wird wenig Frucht zum Vorschein kommen!“?

Die jüdische Kirche war eine vorbildende, rein zeremonielle, als Blätter und Blüten zur lebendigen Frucht des Wortes der ewigen Liebe; nun frage Ich: war sie nicht recht, wenn sie war, was sie hat sein müssen?! Wenn euch Kinder gegeben werden, womit wollet oder könnt ihr ihnen Mich und Meinen Willen besser als eben durch Hilfe der zeremoniellen Anschauung erkennen lernen?!

Ihr alle seid anfangs nichts als Tuben und Kinder und bedürftet daher sehr wohl kirchlicher Zeremonie, solange ihr noch Kinder seid; nur, was sich von selbst versteht, hat es bei denselben nicht zu verbleiben, sondern wer die Elementarklasse durchgemacht hat, der trete in eine höhere Klasse und lerne da lesen und schreiben und endlich rechnen in Meiner Liebe und handeln in der Gnade Meiner Weisheit. Und wessen Herz liebend rein geworden ist, der komme dann in Meine Schule, in der er erst zum ewigen Leben gelangen wird durch die Wiebergeburt. Wer aber, sein Inneres unbeachtend, an der Zeremonie hängenbleibt, die an sich tot ist, der wird selbst tot werden, da er so dümm finster war, in äußeren sinnlichen Mitteln den Zweck zu suchen, — was der größte Unsinn ist, ja ein Unsinn, der an die kraffteste Tollheit grenzt. Wenn jemand ein Kind samt dem Bade wegwirft, so ist er ein toller Narr; wer aber das Kind unbeachtend verwirft und das Bad behält, der ist schon tot aus seiner abergläubischen Bosheit. Der Waise aber behält das Kind mit der Wanne — das Kind, da es eine lebendige Frucht ist, und die Wanne, um das Kind noch öfter haben zu können — und schüttet nur das Bad weg.

Daher, so ihr aber wollet wahre Kinder Meiner Liebe und Gnade werden, so lasset euch nicht von der Blüte ärgern; denn sehe die Blüte aus, wie sie wolle, was kümmeret euch das?! Denket an die Frucht, so wird euch auch die Blüte geheiligt erscheinen, da ihr wisset, daß es bei den Blättern und der Blüte nicht zu verbleiben hat. Aber so jemand zur Frucht geblieben, so fehlt er nicht, wenn er sich öfter umsieht und da die Werbung seines geistigen Lebens wohlachtend durchgeht; wohl aber ist Mir der nicht angenehm, der, seine Kinderschuhe verachtend, sich gleich

einem Geier stolz erhebt und dann von schwindelnden Höhen mörderisch die beschriebenen Laubenhäuser anblickt und gierig auf deren Fall hinsieht, um dadurch etwas zu gewinnen.

Denket, daß ohne Meine Zulassung nichts geschieht und ewig nichts geschehen kann, so wird euch augenblicklich alles ganz anders vorkommen! Jeder Mensch hat zwar die volle Freiheit seines Willens, aber die Führung der Völker ist Meins Werk. — Dieses habe Ich euch gesagt, damit ihr volle Ruhe haben möget in euerm Herzen, ohne welche ihr zu nichts Höherem tüchtig werden möget. Die Ruhe des Sabbates sei euch der höchste Segen; denn die wahre Liebe ist ein schwangeres Weib, die Ruhe nötig hat in ihrer Entbindung! Darum sage Ich euch dieses, damit ihr die volle Ruhe habt in Mir, euerm Vater, der da allzeit heilig, heilig, heilig ist in alle Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.

Viertens: ein ferneres Verhältnis ist das Lesen der sogenannten verbotenen Bücher. Hier sage Ich nicht, ihr solltet sie gar nicht lesen, so sie euch in die Hände kommen, so wenig Ich jemanden untersage, den Namen des Lügenfürsten auszusprechen und, wo es not tut, seiner wachsend zu erwähnen; aber nun fraget euch selbst wozu euch all das schon Gelesene dient! Was steht in den Büchern, die vom stolzen Menschenverstande herrühren? Ich sage euch: nichts als Unsinn und über Hals und Kopf tolles Faselzeug, und hat kein nütze, sondern hat euern Kopf angestopft mit allerlei Irrsinn und euer Herz mit allerlei Unrat und euch dadurch vielfältig verschlossen und finster gemacht euern Geist. Oder saget: Tut der recht, so er folgt, wenn Ich ihm zurufe: „Komme zu Mir, so du mühselig und beladen bist, Ich will dich erquicken; bitte, so wird es dir gegeben; suche, so wirst du es finden, und klopf an, so wird dir's aufgetan!“, wenn Ich ihm noch ferner zurufe: „Was du immer den Vater in Meinem Namen bitten wirst, wird Er dir geben unverzüglich; suche vor allem Mein Reich, — alles andere wird dir eine freie Zugabe werden!“

Wie ist's denn aber, so ihr dieses wisset und doch nicht zu Mir kommet, damit ihr es von Mir empfangen möget und lernen von Mir die großen Wege Meiner Gnade und das ewige Leben empfangen aus Meiner Hand, — es sei denn, daß ihr Mich, gleich euch, für einen baren Lügner haltet, oder ihr haltet Mich für zu harthörig und hartherzig, euch zu geben Mein lebendiges Wort, und laffet euch lieber von der Welt etwas vorlügen und verhängern in ihrer Tollheit, als daß ihr im Vertrauen aus wahrer Liebe zu Mir kämet und empfanget da die Wahrheit alles Lebens und Seins aus dem Urborne, statt zu suchen das Leben im Tode. O ihr Narren! Ich gebe euch das Brot des Lebens, und ihr wöllet beißen in die harten, toten Steine; Ich rufe euch laut zu, zu Mir zu kommen, und ihr rennet tollen Hundsnach und gebärdet euch wie sie; Ich schreie — lauter als ein Nachtwächter — euch Tag und Nacht eure Ohren voll, allein ihr verleget euer Ohr mit ganzen Ballen von unratvollen Büchern, damit ihr ja von Meiner Stimme nichts vernehmen möchtet, und suchet gleich Schlaftrunkenen das Leben auf geschwärtzten, geleimten Lumpen (bedrucktem Papier; v. Hsg.)! Welcher Ausdruck sollte da wohl bezeichnen solche Narrheit? Oh, Ich sage, ihr werdet in Ewig-

keit über eure Tollheit weinen, daß ihr, das Gold missachtend, das Blei erwählt habt, während euch soviele des Edlen geboten wird!

Daher leset wenig, aber betet desto mehr, so werde Ich zu euch kommen und euch in einer Minute mehr geben, als alle Bibliotheken der ganzen Welt aufzuweisen haben, — wovon Ich euch schon hoffentlich so manche sehr starken, sprechenden Beweise gegeben habe! Kummert euch daher auch wenig um das Verbot der Bücherfreiheit; denn vor wem Ich das große Buch Meiner ewigen Gnade aufgeschlagen habe, der wird das Lesen verbotener Schriften ganz wohl entbehren können. Da Mein Buch sich nach keiner Weltzensur richtet, — denn es wird allzeit im Herzen der Getreuen aufgeschlagen, wohin kein Weltzensorblick zu bringen vermag, und wo auch keine Schranken gezogen werden ewig! Amen.

Fünftens: Was jedoch die heilige Schrift betrifft, so soll darinnen lesen, wer eines einfältigen Herzens ist und da hat ein gehorsames und folgsames Gemüt, und er soll sie nicht lesen aus Vorwitz oder Neugierde, denn da wird er finden den Tod kleben am Buchstaben; sondern wer sie liebt, der soll sie lesen als einen Wegweiser zum lebendigen Worte und danach handeln und soll auch nicht grübeln und forschen darinnen, sondern danach sogleich leben und in der Liebe zu Mir emporwachsen. Alsdann wird ihm zur rechten Zeit gegeben werden das Geheimnis der Erkenntnis und wird in seinem Herzen enthüllt werden des Geistes und des ewigen Lebens himmlischer Sinn, — geradeso, wie es bei dir, Meinem Knechte, der Fall ist, da du noch nie dieses heilige Buch ganz durchgelesen hast und bist doch ein Professor der Professoren darinnen, in jedem Punkte desselben, durch Meine Gnade geworden! Das aber, was du bist und verstehst, kann jedem werden, so er nicht nach eitlen Wissen trachtet, sondern nur nach der Erkenntnis Meiner Liebe und der daraus fließenden Gnade in und durch die demutsvolle Einfalt seines Herzens.

Ebenso verhält es sich auch mit jenen mythischen Schriften, deren Lesen euch ebensowenig fruchtet und nützt wie irgendein dummer, eitelhafter und faulredvoller Roman — der sich allzeit ganz wohl mit einer Schlammfußvergleichung läßt —, wenn ihr davon in euch zu keiner Ueberzeugung gelangen könnet; denn mit all dem beschweret ihr nur euer Gedächtnis als das Maul eures hochmütigen Verstandes; statt ihn für Liebe und Weisheit hungrig und durstig zu machen, sättet ihr ihn nur mit allerlei Dreck und benehmet ihm dadurch den Appetit nach der Speise des Lebens. O ihr abermaligen Narren!

Ich bin die heilige Schrift, lebendig und Leben gebend, Ich bin der beste Ausleger derselben und bin zugleich der allertiefste Mystiker! Daher leset wenig, aber handelt danach, dann wird euch alles werden! Denn das Senfkörnlein ist wohl klein, aber es kann da ein gar großes Gewächs daraus werden, unter dessen Zweigen sogar die Vögel des Himmels Wohnung nehmen werden. Amen.

Da seien auch notwendige Verhaltensregeln:

Fortsetzung am 18. August 1840.

Geshens. Was die Priester betrifft, da sage Ich: Es gibt deren mehrererlei, darunter es nur äußerst wenige gibt, so diesen Namen verdienen! Denn es gibt solche, die da Priester sind des Ansehens und der Macht wegen, die da anerkennen an Ihnen selbst Meine große Armut und gängliche Nachlässigkeit in weltlichen Dingen, da Ich nicht wollte ein Fürst, sondern nur ein Ketter der Welt sein; und es gibt andere, die da Priester sind der geistlichen Rassenwürde halber. Diese mahnen sich an, allein die Kirche zu sein, und verdammen dann aus eifersüchtiger Willkür alles von Mir durch irgendwelchen armen Fischer Ausgehende und lehren Meinem Willen schnurstracks entgegen und sagen, ihren Bauch weit aufblähend, Ich offenbare Mich niemandem als nur der Kirche, — welche sie zu sein wähnen. Auf diese schändliche Art versperrten sie dann auch vielen Tausenden und Tausenden die Thüre zu Meinem lebendigen Worte.

Wahrlich, Ich sage euch: Diese verräterische Art ist Mir ein Greuel; denn sie ist Mein Feind, da sie sich ärgert Meiner herablassenden Liebe zu den Sündern wegen! Ich aber sage euch: Diese werden nie ein anderes Wort von Mir vernehmen als das große: „Weichet von Mir, ihr Verfluchten; denn Ich habe euch niemals erkannt! Ihr waret allezeit Verächter Meines lebendigen Wortes und widerstrebet allzeit dem heiligen Geiste! Mein geschriebenes Wort belegtet ihr mit der ewigen Verdammnis, damit sie euch erwarte. Ihr habt Mich zum Lügner gemacht; denn es steht geschrieben: „Wer Meine Gebote hält, der ist's, der Mich liebt; wer aber Mich liebt, der liebt auch Den, der Mich gesandt hat, nämlich den heiligen Vater, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung nehmen bei ihm und uns ihm selbst offenbaren!“ Das habe Ich zu jedermann geredet; allein ihr fluchet und lästert diese Meine allzeit ewig wahre Verheißung und widerstrebet darin Meinem heiligen Geiste. Darum treffe euch ewig Mein Fluch; denn ihr seid sicher allzeit Diener des Satans gewesen! Darum weichet von Mir, und empfanget den Lohn von dem, dem ihr gebient habt in seiner Kapelle, die er sich errichtet hat an der Schwelle Meines Heiligthums!“

Seht, das sind die sogenannten Priester der geistlichen, gotteslästerlichen Rassenwürde.

Wieder gibt es andere, die Priester werden ihres Bauches wegen, um auf einer sogenannten guten Pfründe sich recht mästen zu können. Diese Art hat keinen Geist und ist um eine fette Sau oder um einen gemästeten Ochsen für alles zu gebrauchen. Vor solchen Priestern efelt es Mir; denn deren Gott ist ihr Bauch, und das Segrünze ihrer fetten Schweine, das Gebülle ihrer Schafe und Ziegen, das Gebrüll ihrer fetten Kühe und wohlgemästeten Ochsen ist ihnen tausendmal lieber, als zu hören Mein lebendiges Wort, welches ihnen gewiß ganz verzweifelt ungelogen läme, so Ich es ihnen wollte vernehmen lassen. Sie haben aber in dieser allein belebenden Hinsicht auch wirklich nichts zu besorgen, da Ich den Schweinen nie Meine Worte als Perlen vorzuwerfen pflege, — und für den schlechten Dienst, den sie Mir verrichteten, werden sie

etwa doch gut genug gezahlt worden sein, da Ich ihnen um fast nichts im Ueberflusse gab, wonach ihr Herz so sehnsuchtsvoll durchs ganze Erdenleben gedürstet hat. Da sie so genügsam waren, so sollen sie auf solche Bauchstrapazen sich denn auch nach dem Erdenleben in die ewige Ruhe des Todes legen und allort — bis die letzte Sonne verglimmen wird — auf die Auferstehung ihrer Fleischmasse und ihres Bauches warten!

Wieder gibt es andere, die da Priester sind des Selbes wegen! Diese erteilen dann Ablässe um Geld und verkaufen den Himmel nach Jochen, Klöstern, Schuben und Zollen; doch sind sie mit der Hölle und dem sogenannten Fegfeuer viel freigebiger als mit dem Himmel. Wenn ihre Kassen leer geworden, da halten sie Hölle und Fegfeuer recht weit offen, und wer da keinen Ablass kauft oder nicht recht viele Messen zahlt, der wird ohne Gnade und Erbarmung hineingeworfen, damit es dann wieder etwas zu erlösen gibt, — nämlich recht viele klingende Seelen, und zwar aus der Hölle die Fische und aus dem Fegfeuer die Schimmel.

Seht, solche zerreißen sich fast das Maul auf ihren Kanzeln und schlagen mit den Händen wie Besessene herum, um dadurch noch irgend einen letzten Groschen aus seiner Ruhe in der Tasche eines Bettlers aufzuschrecken und ihn zu fangen in ihre verdammnisvollen Schlingen. Solche eifrigen Förderer Meines Wortes werden einst sehr viel Lohn erhalten; da soll ihr Himmel sein ein goldenes Herz, eine silberne Seele und ein kupferner Leib, und so viel Leben in diesen toten Metallen ist, ebenso viel sollen sie auch haben ewig.

Wieder gibt es andere, die da sind förmlich asketische Gleisner und Heuchler, um dadurch das Augenmerk eines Fürsten auf sich zu ziehen, sich in seine Gunst zu setzen und dadurch sich bald möglichst in den Besitz irgendeiner sehr namhaften Pfründe versetzt zu sehen. Diese drehen sich fast die Augen vor lauter Andacht und Demut aus; ihren Leib biegen sie fast allzeit bis zur Erde nieder, verrichten ihr Opfer außerordentlich langsam, und ihre Lippen bewegen sie fast immer, als wenn sie beteten, reden kaum mit halber, stets gebrochener Stimme, und wenn sie Meinen Namen aussprechen, da bringen sie sich fast um. Sie fasten und beachten das Aeußere des Aeußeren wegen auf das pünktlichste vor den Menschen; jedoch bei sich lachen sie über alles, und ihr Herz ist fest wie ein Stein, so daß sie vor lauter Andacht der armen Bräber gar nicht gewahr werden, die stehend knapp an ihnen vorbeiziehen. Und wie sie taten als Kapläne und wollten dadurch bald Pfarrherren werden, so tun sie als Pfarrherren, um Dechanten zu werden; und sind sie solche geworden, dann ist ihr Augenmerk auf eine glänzende Domherrenstelle gerichtet, und so weiter bis zur Bischofswürde, und selbst da schwebt ihnen noch immer der Kardinalshut vor den Augen, wo nicht gar die Tiara selbst. — Was aber Mich in der Wahrheit betrifft, — um das haben sie sich nie gekümmert! Von Meinem lebendigen Worte wollten sie nie etwas wissen und verfechten Mich, als das Leben alles Lebens, lieber mit Haut und Haaren in die tote Zeremonie und hatten einen förmlichen Abscheu vor der heiligen Schrift.

Seht, solche Schleicher gibt es besonders jetzt sehr viele in der römischen Kirche! Sie sind zwar Priester, die dem Volke gerade kein Aergers-

nis geben, aber sie bringen auch nur äußerst wenig gute Früchte, da ihr Wort ist gleich einer Frucht, da kein Lebenskorn innen ist, und die verfaulend zugrunde geht in der Erde, welche ist: die Herzen des Volkes. Ich lasse solche Früchte erreichen ihr Ziel, während Ich nie ermangeln lasse innere Mahnungen, die ihnen beständig zurufen: »Nimm dein Kreuz auf deine Schulter und folge Mir nach, so wirst du leben und wahrhaft beleben die toten Herzen deiner dir anvertrauten Herde!« Statt aber das anzuhören und danach zu tun, laufen sie lieber, wenn es noch gut geht, ein sogenanntes Kreuzflein, hängen oder nageln es irgendwo an und blinzeln vor demselben dann und wann, so sie jemand sieht, mit ihren frömmelnden Augen; doch wenn es auf sie ankäme, hätte das Kreuzflein lange gut ruhen. Und auf diese leichte Art halten sie ihre zarten Schultern frei; auch senden sie sogar inbrünstige Gebetlein, teils schriftlich, unterm Volk, vielfältig aber auch bei sich aus dem Stegreife um die baldige Abrufung irgendeines würdigen verdienstermaßen höher Stehenden aus purer Nächstenliebe — durch irgendeinen Heiligen — zu Mir.

O seht, auch diese Art ist Mir ein Greuel! Diese werden einst sehr große Augen machen, wenn sie sehen werden, welche merkwürdige Scheusaltsgestalt ihr Leben jenseits nehmen wird.

Und noch wieder gibt es andere, die da geller sind als Hunde und Böcke und da treiben Unzucht aller erdenklichen Art und verscharren ihre Kinder oft lebendig in die Erde, um nicht bei irgendeinem würdigen Bischöfe in einem verabscheuungswürdigen Lichte zu erscheinen, wie auch vor dem viel besseren Volke, dem sie als leitende wahre Ungestüme gegeben wurden. — Ich sage: Diese werden einst sehr stark links zu stehen kommen; wahrlich, mit ihnen sollen einst der Huren brennende Kleider gefüttert werden!

Und dergleichen mehrere gibt es noch eine Menge, die da alle Priester heißen, — allein Ich habe sie noch nie als solche erkannt, besonders aber in den Klöstern, wo sie oft aus lauter Bruder- und Nächstenliebe mit einander leben wie wilde Hunde und Katzen und jeder dem andern oft jeden Bissen abnebelt.

Je doch gibt es auch wieder Priester, die da wohl verdienen diesen segensvollen Namen. Diese sind freundlich und liebevoll gegen jedermann. Was sie haben, geben sie den Armen. Sie verdammen niemanden, sondern sie suchen nur sorgfältig zu retten das Verlorene. Sie trösten die Betrübten, sie beherbergen die Fremden und geben ihnen ein welches Lager und legen sich selbst aus wahrer Liebe einen Stein unter ihr geheiligtes Haupt. Sie lassen sich keine Opfer zahlen, sondern sagen zu dem, der solches tun möchte: »Bruder, das Opfer ist heilig und von unschätzbarem Werte; denn es stellt das große Wert der Erlösung im Glauben und in der Liebe wieder lebendig dar. Daher kann es nicht bezahlt und zum Wohle eines einzelnen verrichtet werden, sondern wie durch die Macht der großen Erlösung alle können und sollen wiedergeboren werden zum ewigen Leben, ebenso wirkt auch die Kraft des von Christus Selbst zu diesem Zwecke eingesetzten Opfers. Daher opfere deine Gabe zuvor als Hilfe einem armen Bruder, und hast du dann noch etwas erübrigt, so bringe es getreu, und lege es auf den Altar des Herrn, und bete für deine Feinde;

dann wird der große Herr dein Opfer im heiligsten Opfer aus meinen Händen mit Wohlgefallen ansehen und dir geben, was dir not thut!«

Sehet, das ist Mir ein wahrer Priester, dessen Opfer Mir unendlich angenehm ist! Wahrlich, Ich sage euch: Da gehet hin und höret seine Predigt; denn nicht ein Wort ist sein, sondern lebendig Mein! Oh, dieser aber wird bald erfahren, wie groß der Lohn wird, der seiner harret! Wahrlich, sage Ich: er wird bei Mir, seinem heiligen Vater, wohnen ewig! Mehr brauche Ich euch nicht zu sagen; an ihren Werken aber werdet ihr sie leicht erkennen, wie einen Baum an seiner Frucht.

Seht, hier habe Ich euch gezeigt die ganze Krankheit des römischen Priestertums, wie es ist an und für sich; doch sage Ich: Das alles geht euch wenig an; lehre ein jeder vor seiner eigenen Türe und nie vor der seines Nächsten und am allerwenigsten vor der eines Priesters, sondern selb allezeit willig und gehorsam! Lasset euch von dem Schlechten nicht ärgern und verführen durch sein Beispiel, sondern befolget als Kinder die Lehre, die da doch im katholischen Geiste recht sein muß! Und sollte auch Unkraut sogar dazwischen gekommen sein, so wird es zu seiner Zeit schon vertilgt werden. Rechtet nicht über die Wege eines solchen Priesters; denn Ich, der wahre Richter, sehe einem solchen schon ohnehin auf dem Genick, und ehe er sich's versehen wird, wird ihm dasselbe gebrochen werden! Nur lasset euch von niemandem als Ohrenbläser gebrauchen; denn verflucht sei ein Postenträger und Draschler (Schwäger; d. Hg.), — denn er ist gleich dem bösen Sämann, der da Unkraut unter den Weizen mengt! Der schlechte Priester wird einst rechten für sich und für euch; ihr aber werdet rechten nach eurem Gehorsam und wahrer demüthiger Nächstenliebe nur für euch selbst.

Daher sollet ihr euch selbst nicht stoßen an der Kirche der Priester wegen, da es darunter doch auch recht viele redliche und getreue gibt! Am wenigsten aber sollet ihr euch stoßen an irgendeinem Bischöfe; da ein solcher schon höher steht und vorsteht einem Volke, so könnet ihr euch auch schon ziemlich gut denken, daß er nicht ganz allein dasteht, sondern daß jeder seiner Schritte und Worte und Taten von Mir sehr genau gezählt wird, und es soll durch ihn doch allezeit der äußere Stand der Dinge in guter Ordnung erhalten werden.

Doch was euer Inneres betrifft, so wisset ihr ja ohnedies, daß es da allzeit nur auf euch selbst ankommt und hernach auf Meine Gnade, welche euch weder ein Engel des Himmels, noch irgendein Bischof, noch wer immer geben kann, sondern zunächst ihr euch selbst durch die wahre Liebe zu Mir und zum Nächsten, durch genaue Haltung der Gebote, oder — als Sünder — durch eine ernstliche Buße.

Denn aus allem, was ihr thut, leuchte Meine und des Nächsten Liebe heraus! Kämmeret euch also wenig und denket gar nicht um einen schlechten Priester, und haltet brüderliche Gemeinschaft in allem Guten unter euch, so werde Ich zu euch kommen und euch lebendig machen durch und durch! Liebet, die euch hassen und verfolgen, und segnet durch Gebete die, welche euch fluchen und verdammen; dann werdet

Ihr anfangen, große Wirkungen Meines Lichtes in euren finsternen Herzen wahrzunehmen! Amen.

Stiebens, was schließlich noch die sogenannte Ohrenbeichte und die sieben heiligen Sacramente betrifft, so sage Ich euch und bitte euch sogar: Stoßet euch nicht daran, gebrauchet alles gerecht und im rechten lebendigen Sinne, so werdet ihr leben! Denn da ist dem Rechtler nichts recht, dem Gerechten aber alles gerecht und heilig; sogar das Nest eines Vogels wird seinem Herzen ein Lob entlocken, und doch ist es nur das tote Nest eines Vogels! Um wie viel mehr könnt ihr euch denken, daß Dinge, so da errichtet worden sind zu eurer Heiligung, nicht aus der Luft gegriffen werden, — sondern da hängt es allezeit von euch ab, wie ihr sie gebrauchet!

Wer da beichtet und bekennet seine Sünden dem Priester, der hat dadurch seine Sünden öffentlich vor der Welt bekannt, und es wird ihm bereinst ein solches Bekenntnis nachgesehen werden, so er hinfort nicht mehr sündigt. Wer aber sündigt nach wie vor der Beichte, der hat die Beichte zu einer Sündensparlatte gemacht, die ihm bereinst zur Hölle hohe Zinsen tragen wird. Daher, wer da beichtet und wahre Buße wirkt und hinfort nicht mehr sündigt, der tut ja sehr recht; jedoch wer das alles für so ganz null und nichtig hält, der wird sich einst sehr täuschen, denn er wird eine Klust finden, über die er schwerlich je wird springen können.

So ihr aber saget: „Hätten wir es wie zu den Zeiten der Apostel, dann würden wir gewiß ganz andere Menschen sein, da wir mit eigenen Händen (gleich einem Subas!) könnten in die Schlüssel greifen!“ — Allein Ich sage aber, diese schreien aus vollem Halse nach einem geregelten Gottesdienste und einer sichtbaren Besserungsanstalt gleich dem israelitischen Volke nach einem Könige, während sie oft wie Wölfe und Bären bei ihren Abendmählern zu raufen gekommen sind.

Nun, so Ich euch nun gegeben habe Regel, Ordnung und System, was ist es denn, das euch darinnen nicht zusagt?! Gebrauchet es gerecht und achtet es, wie ihr es habt, und wünschet es euch nicht anders; denn, wie schon gesagt, am Aeußerlichen ist wenig gelegen, sondern alles an euch, wie ihr es nehmet! So gut es sein kann und wahr, so schlecht aber kann es auch sein und falsch, wenn ihr es so gebrauchet wollet oder nicht. Wenn aber unter der Sonne heilsame und giftige Kräuter wachsen, so denkt: Es liegt nicht an der Sonne, so oder so, sondern allezeit an der freiwilligen Innere, entweder guten oder schlechten Beschaffenheit der Pflanzen, ob da Segen oder Gift! Daher liegt es allezeit an euch, ob gut oder schlecht. Amen. Ich, euer liebender Vater. Amen.

Das aber ist der kürzeste Weg zur Wiedergeburt:

Zwar steht es mit dem gerechten Menschen in dieser Hinsicht wie mit einem Baume, dessen Frucht auch nicht auf einmal reif wird, sondern nach und nach; aber, wenn der Frühling lau und heiter war und der Sommer anhaltend warm, mit kleinen Regen abwechselnd, so saget ihr: „Dieses Jahr werden wir eine Frühreise haben!“ Sehet, ebenso ist es bei euch, wenn ihr eure Jugend heiter, in sanfter Liebe zu Mir zugebracht habt, dann wird auch der Sommer allbelebend warm werden, abwechselnd mit Gnadenregen vom Himmel, und ihr könnt versichert sein, daß der ewige, goldene Herbst zur ewigen Reise der unsterblichen Frucht nicht mehr ferne sein wird. Denn so weit jemand von Mir wiedergeboren sein will, so weit muß er seine Sünden erkennen und selbe zu seiner Demütigung öffentlich bekennen, das ist: ernstlich durch die Beichte äußerlich, und innerlich Mir, und muß Mich bitten um Vergebung, wie es in Meinem Gebete angezeigt ist, und muß gleich einem Petrus wahre Reue und Trauer und Angst empfinden und weinen über den so unschätzbaren Verlust Meiner Gnade und muß sich den allerernstesten Vorsatz machen, ja in alle Ewigkeit nicht mehr sündigen zu wollen. Dann muß er sich ganz fest vornehmen, mit der Welt ganz zu brechen, und sich ganz Mir übergeben und in seiner Liebe eine große Sehnsucht haben nach Mir und muß in dieser großen Sehnsucht tagtäglich sich von der Welt und allen Geschäften in Ihr zurückziehen und wenigstens 7 Viertelstunden lang bei verschlossenen Thüren und Fenstern weder beten, noch etwas lesen, sondern er muß diese Zeit in der völligen Ruhe, bloß nur sich in seinem Innersten mit Mir beschäftigend, zubringen! Und allezeit aber, sooft sich jemand in diese Ruhe begeben hat, soll er in seinem Herzen folgende kleine, anregende Rede an Mich im allerfestesten Ernste halten und sagen:

„Herr, hier bin Ich! Ich ließ Dich, o liebevollster, heiliger Vater, lange warten, da Du mir schon seit meiner Kindheit unablässig zugerufen hast: „Komm zu Mir. — Ich will dich erquicken!“ Nun, o Vater, ist die Zeit gekommen, daß sich mein Ohr geöffnet und mein sonst starrer Wille ganz in den Deinen ergeben hat voll Demut und Gehorsam vor Dir, wie auch nach Deinem Willen zu allen meinen besseren Brüdern. Daher komme Du, mein allerliebster Jesus, zu mir, und erquicke meine kranke Seele mit dem Balsam Deiner unendlichen Liebe! Laß mich finden meine große Unbill in Deinem bitteren Leiden und Sterben; laß mich sehen die heiligen fünf Wundmale und erkennen darin meine große Missethat! O Jesus, Du Ueberwinder des Todes und der Hölle, komme zu mir, und lehre mich Deinen Willen erst recht verstehen, lehre mich erkennen mein völliges Nichts und Dein Alles! O Du mein süßester, liebevollster Jesus, Du Herr aller Heerscharen, komme zu mir Armen, komme zu mir Schwachem, komme zu mir Blindem, komme zu mir Laubem, komme zu mir Aussätzigem, komme zu mir Sichtbrüchigem, komme zu mir Lahmem, komme zu mir Krummem, komme zu mir Besessenen, ja, o mein, mein, mein allerliebster Jesus, komme, komme, komme zu mir Totem, und laß mich nur anrühren Dein heilig Kleid, so werde Ich

leben! Herr, laß Dir ja nicht Zeit; denn Ich habe Deiner unendlich nötig! Ich kann nicht mehr ohne Dich sein, da Du mir alles bist und alles andere aus Liebe zu Dir zunichte geworden ist! Ohne Dich kann Ich nicht mehr leben; daher, o mein liebster Jesus, komme alsobald zu mir! Doch wie allezeit so geschehe auch diesmal Dein heiliger Wille! Amen."

Nach dem begeben euch zur Ruhe, und wachset in der Sehnsucht und Liebe zu Mir! So ihr das nur eine kurze Zeit üben werdet, so sage Ich: ihr werdet bald blißen sehen und donnern hören; aber dann erschreckt nicht, und werdet auch nicht ängstlich! Denn nun komme Ich zu jedem erst als Richter und Sturm, Blitz und Donner, und hernach erst in sanftem, heiligen Wehen als Vater!

Wer da will im wahren Sinne eine sogenannte Generalbeichte verrichten, der wird vieles vor haben, weil dazu mehr Demut und Selbstverleugnung erfordert wird. Das heißt — sehr wohlgemerkt —, es muß babei ein Totalorfas sein, nicht mehr zu sündigen, und muß das heilige Abendmahl im lebendigen Glauben aus reinsten Liebe zu Mir genommen werden; dann erst werden sich wunderbare Wirkungen desselben in euch augenblicklich verspüren lassen, welche sich alsbald in übergroßer, unergreiflicher Freude und himmlischer Wonne kundgeben werden. —

Sehet, das ist der kürzeste und wirksamste Weg zur reinen Wiebergeburt, in welcher allein das ewige Leben zu gewinnen ist. Jeder andere Weg dauert länger und ist unsicherer, da es sehr viele Diebeswege gibt, allwo hinter dem Straßengebüsche arglistige Diebe, Räuber und Mörder lauern; wer da nicht wohl gepanzert und kreuz und quer bewaffnet ist, der wird hart ans Ziel gelangen. — Bedenket wohl, wer Der ist, der euch das sagt!

Daher meine Ich, statt der weltlichen Ressourcen (Erholungsgeellschaften; d. Hsg.) und Unterhaltungen und sehr schmutzigen Gesellschaften könntet ihr süßlich Meine Ruhe- und Sabbatsressourcen wählen und da umsonst ohne Entrée (Eintrittsgeld; d. Hsg.) euch mit Mir unterhalten und das Entrée zu etwas Besserem verwenden! Was meinet ihr, was da besser wäre und Mir um so wohlgefälliger?! Denn sehet, wie Ich schon zu den Aposteln gesagt habe, daß niemand zweiten Herren dienen kann; daher bedenket wohl, wer euch daran mahnt! Amen. Ich, euer heiliger Vater von Ewigkeit, bin es Selbst! Amen.



„Der Schwache.“

(Empfangen durch J. Korber am 6. Dezember 1840.)

Ihr fraget, Meine Lieben, wie Ich Jesus, als reinliches Wesen Gottes, „das nie des allergeringsten Fehlers fähig ist, wie ist es und war es möglich „Dich vom Vater zu trennen, um Dich mit allen Sünden und mit aller „Scheußlichkeit der Welt zu beladen, um Deinem Vater, der Heiligkeit „Gottes, zu erscheinen in einem ärgeren Lichte, als derjenige selbst, „durch den alle Bosheit in die Welt gekommen ist; ja wie konntest Du zum „Mörder aller Mörder, zum Lügner aller Lügner werden? ja wie konntest „Du alle großen und kleinen Sünden auf Dich nehmen, vom Anfange der „Welt bis ans Ende derselben, da Du doch die Liebe Gottes Selbst warst, „und der Vater in Dir, wie Du in Ihm, und der Gott in Dir wie Du in „Gott? und wie konnte andernteils die Gottheit vor aller Welt aus den „Himmeln bei Deiner Taufe im Jordan zu Dir sagen: „Das ist Mein „geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe, den sollet ihr „hören?“

Sehet, ihr könntet da denken, wie ihr wollt, so werdet ihr nichts Verständliches herausbringen, und wird euch nur je tiefer ihr die Sache verfolgt um desto rätselhafter werden, so ihr das recht ans Licht zieht, und so recht tief denket, wie es möglich ist, daß gerade das allerreinste Wesen Gottes, ja das Leben in Gott Selbst, sich wohl so arg beladen möchte mit dem Tode alles Todes, mit der Finsternis aller Finsternis! Seht, wenn ihr das begreifen könntet, so wird euch diese „kleine Hafelnuß“ so leicht verständlich vorkommen, als wäre sie enthüllt vor eure Augen gelegt worden.

Das ist der große Schritt, den jeder in seinem Herzen zu machen hat, daß er helfe, der ewigen Liebe das Kreuz tragen, damit er dereinst Teil haben möchte an dem großen Werke

der bis jetzt noch immer unbegriffenen Erlösung, oder der Ueberwindung des Todes und der Auferstehung; darum habet Acht! und begreift zuerst dieses große Geheimnis. —

Daß die Welt von Anbeginn in allerlei Argem war, wisset ihr, aber wie die Welt in ihrem Argem dennoch habe bestehen können und bestehen mochte, als das wenigstens was sie war? Saget selbst, „wie ist ein gerichtetes Ding, ist es tot oder lebendig?“ da kann Ich euch nichts Anderes sagen, als euch mit einer Frage behilflich entgegenkommen: Ist ein Automat tot oder lebendig? ihr jaget: „ein Automat ist tot, und seine Regung ist nichts anderes als eine künstliche Richtung des Mechanikers,“ und sehet, gerade so verhält es sich auch mit der argen Welt vor der Erlösung. Sie war bloß ein durch meine Harnliche gerichteter Automat, dem die Kunst des Bildners sowohl als die des Mechanikers Alles gegeben hatte, daß ihm nichts abging, als nur das selbständige Leben, um ein Mensch in aller Vollkommenheit zu sein; ja würdet ihr da nicht sehr leicht wünschen, nicht nur das künstliche Leben dieses Automaten, sondern ein wirkliches selbständiges Leben, und wäret ihr dazu fähig wie Ich es bin, so würdet ihr euch mit eurem Leben in Geiste selbst hineinziehen in den Automaten, und würdet somit all seine Mängel und innerlichen Gebrechen notwendig an euch ziehen, und euch gewisserart mit denselben bekleiden?

Sehet, wie war es nun da zu thun, da Ich nur allein das Leben bin, und das Leben habe in und aus Mir, um der beständig zu richtenden Welt ein wahres freies und nicht bloß mechanisches Leben zu geben?

Sehet, da mußte die Liebe sich trennen von Gott oder der urewigen heiligen Kraft, aus der sie ewig geboren und die Kraft Gottes ewig aus ihr; also dieses ewige Leben aus sich selbst aus der urewigen Kraft Gottes mußte einen Bruch machen mit Gott, und mußte sich niedersinken zur toten Welt, und anziehen das Sterbliche derselben, damit das Sterbliche dadurch die Sterblichkeit verliere und wieder frei lebendig werde in und aus dem Leben aus Gott, welches ist das Leben alles Lebens, da Gott Selbst in diesem Leben von Gott ausgegangen, und hat Sich mit der Sterblichkeit des Fleisches bekleidet, damit dadurch alles Fleisch möchte frei lebendig werden in sich, durch das Leben aus Gott, wie Gott selbst lebendig ist von Ewigkeit, durch dasselbe Leben der Liebe in Sich.

Sehet, das ist nun das große Geheimnis, warum die Liebe Gottes im Menschen Jesus sich selbst gemacht hat zur allerartigen Verbrecherin und Sünderin, damit da nicht nur Ein Fleisch, sondern alles Fleisch mit dem Leben aus Gott durchwirkt werden möchte, und diese nun mit aller Schuld überladene Liebe mußte sich im Gegensatz zu der Heiligkeit Gottes, vermöge der an Sich genommenen allgemeinen Schuld oder Sträflichkeit eben bis auf den alleräußersten Punkt aller Punkte demüthigen, und mußte ertragen jeden erdenklichen Vorwurf, um dadurch Sich mit Gott wieder vereinigen zu können, wie auch Alles das dem Vater, der Heiligkeit Gottes lebendig wieder anheimzustellen, was zwar lebendig einst aus Gott

ausgegangen ist, aber sich selbst tot gemacht hat, durch die eigenwillige und hochmütige Losreißung von Gott, von Meiner ewigen Ordnung! —

Sehet, nachdem ihr dieses doch so ziemlich werdet begriffen haben, so will Ich euch auch ein wenig mit den Vorwürfen bekannt machen, die Mir da notwendigerweise von der Heiligkeit Gottes gemacht wurden, damit ihr da etwas erfahret, was die Welt bis zur gegenwärtigen Minute noch nicht erfahren hat. Ihr wisset, daß Alles was da erschaffen wurde in der ganzen Unendlichkeit laut des Zeugnisses Meines lieben Johannes (1, 3) durch Mich gemacht und erschaffen wurde. Nun nehmet aber die böse gewordene Welt, die doch also von der Heiligkeit Gottes immer verdammt ward, so wird euch klar werden, daß auch Mich, Jesum, als Hervorbringer solcher Verdammllichkeit, ebenfalls solcher Vorwurf von der Heiligkeit Gottes notwendig mittraffen mußte, da die Welt und Alles was in ihr ist, nicht durch sich, sondern durch Mich einzig und allein ins Dasein gerufen wurde; da also die Welt schnurgerade entgegen war der Heiligkeit Gottes, wie war hernach das Bestreben der Liebe, die solches hervorgerufen hatte, das die Heiligkeit Gottes verdammen mußte, anders als ein selbstverdammlliches?!

Nun denket euch all die namenlosen Thaten der Menschen! Sehet, aller dieser Thaten wegen mußte Ich verdammt sein von der Heiligkeit Gottes, weil die Thaten selbst verdammt waren, als Vorkommnisse in der Welt, die aus Mir hervorgegangen ist. Was war da zu thun? Sehet, nur zwei Wege standen Mir offen, nemlich der Weg nach Oben, und der nach Unten, d. h. entweder Ich kehre zu Gott zurück, werde Eins mit Ihm, und vernichte durch die Kraft Seiner Heiligkeit alles das, was aus Mir hervorgegangen ist, oder Ich trenne Mich, mit allem Vorwurf der höchsten Verdammllichkeit beladen von Gott, belebe und heilige da Meine Werke, und thue in Meiner unendlichen Demüthigung Genüge der ebenso unendlichen Heiligkeit Gottes. —

Sehet, wenn Ich nicht die ebenso unendliche Liebe Selbst wäre, wie Gott die unendliche Heiligkeit Selbst ist, so hätte ich freilich das Erste gethan, allein Meine Liebe vermochte das Unausprechliche aussprechlich (d. h. möglich) zu machen, verleugnete ihre Heiligkeit und machte sich unheilig, da Sie Sich belastete mit aller Schuld und somit auch mit des Todes schwerster Bürde.

Allein ihr wisset die Begebenheit, daß Ich im Garten Gethsemane zu Gott, von Dem Ich Mich (als der Sohn Jesus) der Welt wegen getrennt, betete; sehet da erst erwachte die ganze Blindheit Meiner Liebe und zeigte Mir die unendliche Klust; allda bereute Ich im Ernste, daß Ich Gott verließ, und zum toten Werke Meiner eiteln Lust mich gewendet hatte, und damals stand die ganze Schöpfung in der großen Schweben zwischen „Sein“ und dem ewigen „Nichtsein“; denn entweder trinke Ich den Kelch, so besteht die Welt und Alles was auf ihr ist, oder Ich setze den Kelch bei Seite, und die Welt und Alles was auf und in, unter und über ihr ist, wird zu Nichte, in dem Augenblick, als Ich den Kelch zur Seite setze. Aber sehet, eben da, als die Liebe und das Leben in der unendlichen Entfernung von Gott schwach geworden ist, da erbarmte Sich Gott Seiner Liebe Selbst, stärkte sie, und ge-

bot ihr den vorgesezten Kelch zu leeren und sprach im Scheimen zu ihr in Jesu: „Noch sind zwischen Mir und Dir die Extreme der Unendlichkeit nicht berührt, doch senke Dich hinab in die äußerste Tiefe des Todes, welcher ist die äußerste Grenze im Gegensatz zu Meiner Heiligkeit, damit Ich Dich da wieder erfassen kann, wo der ewige Kreis Meiner Heiligkeit sich schließt.“

Sehet, so ging Ich denn geduldig diesem Ziele entgegen, allwo Ich in dieser unendlichen Entfernung von Gott am Kreuze ausrief: „Mein Gott! warum hast Du Mich verlassen?“ und ferner: „Es ist vollbracht!“ und „In Deine Hände empfehle Ich Meine Seele“, oder die Seele alles Lebens, aus der Alles hervorgegangen ist. —

Sehet, nun werdet ihr wohl einsehen, wie Ich bei euch Sündern der sehr Schwache bin, und wie Ich Mir muß von der Heiligkeit Gottes an eurer Statt in irgend einer vorgestellten menschlichen Beschaffenheit Vorwürfe machen lassen, um euch, Jeden sonderheitlich, vom Tode zu erlösen, und einzuführen lebendig in die Heiligkeit des Vaters!

Sehet, solch ein Mensch, dessen Ich Mich bediene, und gemissergüt seine Wesenheit anziehe, um dadurch eure Mängel verhüllend zu verbergen, gleicht dem Simon von Cyrene; er könnte ebenfalls großen Lohn erreichen, so er Mir willig auf kurze Zeit nur das Kreuz ein wenig hätte tragen helfen, allein der Mensch ist schwach und fürchtet jede Last des Kreuzes, und daher bleibt Mir dann wieder nichts Anderes übrig zu thun, als was Ich dereinst that, nehmlich das Kreuz für Alle Selbst zu schleppen.

Sehet, ebenso bin Ich nun für euch wieder beladen mit allen euren Schwächen und Mängeln, und trage sie für euch, damit — wie ihr schon wisset — euch nicht Schaden geschehe an eurer Seele, so ihr wissenschaftlich, d. h. eurem Fleische nach gleich einem Judas mit Mir in die geheimnisvolle Schlüssel des zu bewirkenden Lebens greifen möchtet.

So ihr aber wolle, so nehmet ihr dieses Wort zu euch, gehet es, wohlbemerkt, in eurem Herzen von Punkt zu Punkt durch, und erkläre es euch nach dem, was ihr jetzt vernommen habt; Ich habe euch nun gegeben den Schlüssel gleich einem Petrus, zu Meinem Reiche; dieser „Schwache“ ist Mein verhülltes Reich in euch, und ihr werdet Wunder schauen, und wahre geistige Wunder in euch und an euch entdecken.

Sollte Jemandem darinnen trotz alles seines Prüfens noch immer Etwas verhüllt erscheinen und „hart“, wie einst den Aposteln die bekannte Lehre, so wendet euch in aller Liebe zu Mir, und seid versichert, daß Ich euch nicht im Stiche lassen werde, denn nun sage Ich nicht mehr: Gehet zu meinem Knechte, und vernehmet durch seinen Mund Meine Gnade, sondern nun sage Ich: „Kommet treuen Herzens zu Mir, damit Ich Selbst euch die Gnade gebe, und Euer Mund ebenfalls ausspreche das heilige Verständnis eures Mir zubereiteten Herzens; obgleich es euch frei steht euch zu erkundigen, so werdet ihr aber doch aus seinem Munde nichts Anderes erfahren, als das, was Ich in euch durch eure „Liebe zu Mir Selbst aussprechen werde!“ Amen!



Die Perle.

(Empfangen durch Jakob Lorber am 31. Januar 1847.)

In des Meeres tiefem Grunde, da wo die mächtige Woge, erregt von grauser Windobraut nimmer wühlt im tiefgelegenen Meereslande, und wohl leicht nicht trübt den fargen Schimmer, der — ein Strahl der Sonne — noch die feuchte Meerestiefe trifft, und des Lichtes letzte Spitzen taucht in Hayes Falkenauge, — da ruht ganz still in festgeschlossener Mutter eine hehre Frucht, die Edelste der Tiefe, die herauf an's Sonnenlicht gebracht der Sonne wird zum Spiegel, und glänzt und pranget gleich mit ihr, als Edelste mit der Edelsten. Da schmückt mit ihr der König seinen Herrschertron, die Fürstin ihren Arm, Kopf und Hals. Der großen Perle großen Werth weiß selbst ein Salomo genug zu schätzen nicht. Die Edelsteine müssen erst geschliffen werden, sonst zieren sie die Kronen nicht; doch keines Schliffes bedarf die Perle mehr, wie sie der dunkle Meeresgrund gegeben, so ist sie schon die herrlichste Juwelle!

O Menschen! Ja in euch auch ist ein Meer, in seinen Friedentiefen bergend solchen Schmuck, damit der Himmel Fürsten reichlich schmücken ihre Stirnen, Brust und Lenden!

Kennet ihr Menschen ihn (den Schmuck), kennt ihr die Perle, die der Armuth Herz im armen Bruder birgt, und die herrlicher und größer sich gestaltet in des Gebers liebend warmem Herzen, das da allezeit Gutes übt im stillen Meeresgrunde seines Liebefriedens und edler wird und hehrer als der Sonne lichterfüllte Sphäre! O sehet, das ist des Himmels Werden, und seine Lichtgestalten in dem tiefsten Lebensgrunde; Mein Gotteswort, mit Fleisch bedeckt zwar noch, doch ziemlich wirkend, weil selbst der Himmel über alle Himmel, also Himmel zeugend, schaffend, Licht gebärend aus der Mutter, die da ist die Liebe, Gottesliebe, Brudersliebe, allumfassend, All's ergreifend, an sich ziehend, und in ihrem Abel selbst das Allertiefstgesunkene noch bemühet ist, in Edles zu verkehren, gleichwie die Perle des tiefen Meeres Schlamm in ihren hohen Abel zieht und ihn verkehret in ihr edles Wesen.

Nicht richtet die Perle den Schlamm, den sie verkehret in ihr Wesen durch ihr stilles Wirken, das die Welt nicht sieht und nicht bemerkt, wo doch so viel Edles wird gezeugt, daß die Welt den großen Werth nicht einmal kennt, noch ihn zu schätzen weiß, und es wird da das Edelste und Köstlichste im engsten stillsten Raume gezeugt.

Also auch soll spiegeln sich ein wahrer Mensch in der Perle eigenem Schimmer, der da lieblicher wohl ist, als des Orion's Feuerpracht, dann wird in sich er finden (das Große), was seines Lebens Meerestiefe birgt.

Der Weg ist offen, schlummernd hat der Sturm sich gelegt, wer mag da zaubern noch?! Handelt! handelt nach dem Worte! werdet ächter Perlen ächte Fischer! „In eures Herzens Meere der Warmherzigkeit sentt eures Willens Taucherglocke, und spannet eurer Bruderliebe Netz über dem Schlamm der Armut, da werdet ihr einen guten Fang thun; denn Ich Selbst werde als Perle der Perlen sein unter den Perlen, die ihr in das Brudernetz eurer Liebe gefangen habt; denn wie die Perle in des Meeres stiller Tiefe wird, so werde Ich in eurem Herzen — eine Lebensperle, die euch nimmer genommen wird ewig.“ Ein Licht ist diese Perle, ein Leben ist sie, ein lebendiges Wort, ein Himmel, Ich Selbst, die Perle der Perlen. Daher gehet und sammelt die Perlen, und so ihr die große findet, da gebet Alles her, und kaufet euch diese, denn Ich Selbst bin diese große Perle, wer die hat, der hat Alles; denn ihr Werth wird ewig, ewig unschätzbar bleiben! — Also spricht ein Gott, von Gott, aus Gott, der Mensch ward, um die Menschen zu Göttern zu machen; werdet also durch die Perle der Perlen selbst zu Perlen; werdet Götter durch Mich, euren Gott und Vater für ewig; Amen! Amen! Amen!



Das große Morgenrot oder der Voraufgang zur Ankunft des Herrn.

Empfangen durch Jakob Lorber am 6. April 1849.

Wer ein Licht hat, der stelle es nicht unter einen verhängten Tisch, allwo es vergeblich leuchtet, da sein Schein nur kaum die Fußspitzen einiger weniger und müßiger Tischlagerer spärlich erleuchtet, was zu gar nichts taugt, indem doch das ganze Gemach finster ist, und die am Tische lagern, nicht sehen, was auf dem Tische ist, oder was sie sonst umgibt; sondern ein jeder nur mit einigem Lichte Begabte stelle sein Lämpchen auf den Tisch und lasse es brennen und erleuchten den Tisch und das Gemach; und so auf diese Art recht viele Lichtlein am Tische brennen und leuchten, so wird es hell im Gemache und sehr hell am Tische, also, daß sich darob jeder eintretende Gast verwundern wird, und wird sagen: „Ei, wie ist's da doch so hell, und wie wohl tut uns, die wir eine lange Nacht durchgewandelt haben, diese Helle nun! Ja, sie kommt uns vor als wie ein Morgenrot.“

Da also das Licht so sehr erquicket das Leben und dasselbe wahrhaft erwecket, sogar auf eine künstliche Art erzeugt, d. h. auf dem Wege der reineren Vernunft und des geläuterten Verstandes, wie sehr nötig ist es daher, daß in dieser Zeit ein Fieber, der nur irgend ein gutes und brauchbares Lämpchen besitzt, dasselbe nun hervorholt, es wohl reinigt, es reichlich mit Del versieht und dann anzündet, auf den Tisch der reineren Erkenntnis stellt, und allda leuchten läßt Allen, die an diesem Tische lagern, und auch den Nebengästen, die sich nur immer in diesem Gemache befinden.

Der Gang dieser Zeiten zeigt allerklärlichst an, woran es nun am meisten gebricht, nämlich am Licht. Was nützt es da von der Liebe zu predigen, was von der Haltung der Gottesgebote, so Diejenigen, denen gepredigt wird, sich in aller Finsternis befinden, und dem Prediger in's Gesicht sagen: „Was redest du von dem, was du ebensowenig je gesehen und empfunden hast als wir? Was würdest du wohl zu uns sagen, so wir dir vom Lichte und von den wohl erleuchteten Dingen vorpredigen möchten, und verlangen von dir, daß du uns den vollsten Glauben beimessen sollest in Allem, was wir dir nur immer vorsagen wollten, während wir doch samt dir niemals ein Licht und ebensowenig erleuchtete Gegenstände gesehen haben? Siehe, du würdest uns das Gleiche entgegnen und am Ende sagen: Was plappert ihr Jünger der Nacht daher, und wollet mir Dinge glauben machen, die ihr nie gesehen und gefühlt habet? — Schaffet daher eher ein Licht auf den Tisch, und betrachtet es und gebet alles genau an, was ihr sehet und bemerkt, so werde ich es euch leicht glauben können; denn euer Lampenschein wird auch erhellen mein Kämmerlein. Siehe, eben also zünde du zuvor selbst ein Licht an, bevor du predigest, alsdann werden auch wir glauben, daß das wahr ist, was du uns nun in der vollsten Nacht glauben machen willst.“

Daher sei hier nicht nur Allen, die eines bessern Willens sind, und der Lehren vom wahren Leben bedürfen, sondern auch allen Lehrern gesagt, daß sie alle ihre Lämpchen nun reinigen sollen, und sie versehen reichlich mit gutem Oele; und so die Lämpchen mit Del reichlich versehen sind, daß sie dann auch sogleich angezündet werden und gestellt auf den gastlichen Tisch der rechten Einsicht und Erkenntnis; denn der Tag ist herangerückt, an dem die letzte große Verheißung in die Erfüllung gehen wird.

Es steht geschrieben von dieser Zeit, wie sie beschaffen sein wird; und sehet, die vorhergesagten Erscheinungen sind nun da im Vollmaße; wer kann sie verkennen?

Sind aber nun allerunzweideutigster Maßen die vorhergeweisagten Erscheinungen eingetroffen, wer mag noch fernerhin zweifeln daran, daß nun nicht auch in Wäldern jener große Tag eintreffen werde, der eine abermalige größte, letzte und daher bleibende Ankunft Dessen mit sich bringen wird, von Dem die beiden Engel aus den Himmeln an der Stelle, an der er hinauffuhr in Sein Reich, ausagten zu denen, die Ihm nachweinten (Apostel-Geschichte Kap. 1, Vers 10 und 11): „Was weilet ihr nun traurig da, und schauet Dem nach, Der aufgefahren ist in Sein Reich? Seid getröstet und ziehet nach Hause; denn dieser Jesus, Den ihr nun gesehen habet auffahren in die Himmel aller Himmel, Derselbe wird einst so wie Er nun aufgefahren ist, wieder hernieder kommen, und richten alle Geschlechter der

Erde. Wohl denen, die Er als gerecht finden wird; diese werden Seine Kinder und Er ihr Herr und Vater sein; wehe hingegen aber Allen, die in aller Ungerechtigkeit verharret sind; wahrlich, ihre Verantwortung wird ihnen zum Mühlstein am Halse werden!“

Was diese beiden Engel Gottes, und was Ich als der Herr und Gott Selbst von der einstigen Wiederkunft Christi vorhergesagt habe, das ist nun zur Reife gekommen, und wird geschehen in der Wäldern; denn die Vorbereitungen sind nun schon beinahe alle in's Werk gesetzt worden; der Menschen Herzen sehen nun aus, wie diese Zeiten mit ihren grauenhaften Erscheinungen; sie sind voll Herrschsucht, Geiz, Neid, Fraß, Wöllerei und Hurerei, voll Haberei, Zank, Schmähsucht, voll Raub, Krieg, Mord und Pestilenz jeglicher Art. Der Unfrieden und die Lieblosigkeit und vollste Unbarmherzigkeit hat sich ihrer bemächtigt, und dadurch ist nun auch solch eine Trübsal über die Erde gekommen, wie ihres Gleichen eben diese Erde noch nicht getragen, gefühlt und geschmeckt hat; es ist daher nötig, daß dieser trübseligsten Zeit bald ein Ende gesetzt werde, da sonst noch Jene, die bisher zu den Auserwählten gezählt wurden, Schiffbruch leiden könnten.

Bevor aber Ich als der Herr und Schöpfer alles Lebens wieder kommen kann, muß der Erdboden von allem Unkraute gar rein gereinigt werden, und diese Reinigung geht soeben auf allen Punkten der Erde vor sich.

Wer nun an seiner Seele wissenschaftlich krank ist, und nicht trachtet, daß seine Seele gesund werde, der wird nicht lange machen, bis er zu Grunde gehen wird!

Die Zeit der Reinigung aber wird dauern kürzestens vier Wochen; denn es wird nun Stunden geben, in denen mehr geschehen wird, als ehedem in einem Jahrhunderte. Ein längerer Termin ist gesetzt auf vier Monate; denn es wird nun Tage geben, von denen einer mehr bedeuten wird, als ehedem ein volles Jahrhundert. Noch ein weiterer Termin ist gesetzt auf vier Viertel Jahre; denn es wird nun in einer Woche mehr geschehen, als in der Vorzeit in einem vollsten Jahrhunderte; und noch ein meiste Termin ist gesetzt auf vier Jahre und noch eine Kleinigkeit der Zeit hinzu; denn es werden nun Monde kommen, in denen mehr geschehen wird, als in der Vorzeit in sieben Jahrhunderten!

Diese Zeit aber ist nun wie ein Morgenrot zu jenem Tage, der da kommen wird, entweder zum Heile für die Gerechten und für alle Jene, die eines sanften und guten Herzens sind, und lieb haben ihre Brüder und Schwestern in Meinem Namen; aber dieser Tag wird auch kommen wie ein Dieb über alle Jene, die Meiner nicht achten und haben ein hartes und stolzes Herz, und halten sich für besser und angesehener als ihre Brüder, in was immer und wegen was immer.

Wer aus euch in was und wegen was immer sich für besser hält als seinen Bruder, der wird an diesem kommenden Tage gar sehr zu Schanden werden; denn von diesem Tage an soll aller äußere Unterschied aufhören, und in großen Ehren werden nur die stehen, die nun um Meines Namens willen verachtet oder gewisserart nur mitleidig als ehrliche Menschen geduldet werden; aber so sie in irgend einer Gesellschaft etwa auch etwas gelten wollen, da werden sie sogleich in ihre nichtsagenden Schranken zurückgewiesen. Solche Menschen werden aber an diesem Tage groß und glorreich hervorgehen, während die gegenwärtigen Honoratioren in was immer sehr

klein werden bedacht werden. Meine Erwählten aber werden glänzen, mehr als die Sonne am Mittage!

Es zeigt aber ein natürliches Morgenrot keinen günstigen schönen Tag an; denn man sagt: Des Morgens Rot ist des Tages Rot und des Abends Lob! Aber also wird es beim geistigen Morgenrot nicht sein, wohl aber ganz umgekehrt; denn wie das natürliche Morgenrot alle Herzen erquickt, so wird dies geistige große Morgenrot alle Herzen mit großer Furcht und Bangigkeit erfüllen; denn es wird seine Farbe vom Blute und vom großen Brande der Welt, darunter zu verstehen sind die großen und kleinen Kriege, nehmen.

Aber wie das natürliche Morgenrot ein ungünstiges Zeichen für den darauf folgenden Tag ist, so wird aber das an sich selbst schlimme geistige Morgenrot nur als ein sehr günstiger Vorläufer des kommenden großen Tages des Heils zu betrachten und zu nehmen sein.

Dieses Alles habe Ich so eingerichtet, und lasse nun Alles also geschehen, wie es geschieht.

Wer aus euch aber will Mir in den Weg treten und sagen: Herr! Du bist ein grausamer Gott, hast eine Freude am Blute der vielen Hingeschlachteten, und handelst wie ein ewiger Tyrann? Zu dem sei es gesagt: Der Meister ist nicht da, daß Ihn da richteten seine Werke; sondern Er wird sie richten recht und gerecht. Ihr sollet daher auch nicht sagen: Siehe, dies Volk hat Recht und jenes hat Unrecht, und dieser und jener Feldherr tut Fluchwürdiges, oder seine Vorgänge sind gesegnet. Also sollet ihr auch weder eine Freude noch eine Trauer haben, so ihr erfahret, daß diese oder jene Partei entweder gesiegt hat oder weidlichst geschlagen wurde.

Ueberhaupt sollet ihr euch gar nicht viel kümmern, ob das, was nun geschieht, recht oder unrecht sei; denn Ich lasse alles das also geschehen, wie es geschieht; und Ich meine, daß Ich doch der Herr genug dazu bin, und bin weise genug, und bin gut genug! — Wer aber aus euch nun anders denken und urteilen will, der muß daher aber auch mehr Herr sein wollen, als Ich es bin, und muß notwendig weiser und besser sein als Ich.

So aber jemand das zu sein wähnt, wenn auch gerade nicht in seinen Gedanken, aber dennoch durch seine Reden und Thaten, der bändige aber hernach auch die Elemente, zeichne den Sternen ihren Gang vor, gebiete den Winden, dem Meere und dem mächtigen Feuer im Innern der Erde; er gebiete den Wolken, und schaffe der Sonne und dem Monde, daß sie besser der Erde dienen, als wie es manchmal der Fall ist. Denn wer sich für hinreichend weise hält, den Bewegungen der freien Menschen sein Urtheil anzupassen und mit einer gewissen hartnäckigen Bestimmtheit zu sagen: „Die Herrschaft Oesterreichs ist arg und böse; seine Kriege, seine Siege und Gesetze sind eine Schmach; Rußland handelt unter aller Kritik; nur von Frankreich und Deutschland hängt das Heil der Völker ab;“ o zu dem sage Ich: Gut, gut! Weil du so weise bist, und gar so gründlich alle die Handlungen, Gesetze, Verfügungen, Verhältnisse und Bewegungen der verschiedenen Völker zu beurteilen im Stande bist, was sogar für die weisesten Engel schwerer ist, als ein ganzes Sonnengebiet in der strengsten Ordnung zu erhalten, so solle so ein verständigster und weisester Richter über alle Völker denn sich auch an die Leitung der Sonne und des Mondes machen; er solle den lästigen Winter abschaffen, und solle auch das Loch verstopfen, von wannen

die kalten Winde herkommen. So ihm aber die Sonne im Sommer doch etwas zu warm werden solle, da wird seine Weisheit ja doch auch im Stande sein ein Mittel zu finden, um der Sonne ihre zu große Hitze auszutreiben. Ist ihm die zu starke Anhäufung des Polarcises etwa zumider, nun, so kann er ja das unterirdische Polarfeuer recht anfachen, und das wird schon seine alten auflösenden Dienste tun. Und wenn am Ende etwa doch Altersschwäche oder andere Krankheiten so frech sein sollten und beschleichen den Leib eines solchen Völkerweisen, nun, das wird für ihn etwa doch ein wahrer Spas sein, sich augenblicklich wieder zu verjüngen und sein Fleisch unsterblich zu machen.

Sollten aber solch Völkerrichter bei sich etwa doch verspüren, daß ihnen die Leitung und Besorgung des Universums unausführbar sein solle, was gegen die Leitung der freien Völker freilich wohl nur etwas ganz Leichtes wäre, da sollen sie dann aber auch ganz demütig in ihre sündige Haut zurückkriechen und sagen: „Herr! ich habe gar gewaltig gesündigt vor Dir, sei mir armen Sünder gnädig und barmherzig!“

Da sollen sie dann aber auch wieder Gnade und Erbarmung finden, und es solle ihnen ein rechtes Licht gegeben werden, das sie auf den rechten Erkenntnis-Tisch stellen sollen und auch stellen werden, bei welchem Lichte sie aber dann auch bald und leicht erkennen werden, ob ihre Urtheile über die verschiedenen Völker recht oder unrecht waren.

Ich sage euch: Menget euch in nichts, und bleibet fein zu Hause, auf daß, so Ich in der Wäldte kommen werde, Ich euch auch daheim antrefe, euch tröste, Stärke und aufnehme in Mein neu zu gründendes Reich auf Erden und in allen Sternen!

Aber so Ich euch nicht daheim antreffen werde, so möget ihr es euch dann selbst zuschreiben, so ihr an dieser Meiner größten und letzten Ankunft entweder gar keinen oder nur einen sehr geringen Teil haben werdet.

Ich sage euch: Ich allein bin der Herr der ganzen Unendlichkeit, und sonst gibt es ewig Keinen! Was ihr sehet, denket, wahrnehmet, empfindet und fühlet, und noch endlos mehr, was vor euch verborgen ist, das Alles ist allein Mein Werk.

Bedenket, denn also spricht der Herr Jehova Zebaoth: Was könnet ihr Mir sagen, wenn Ich es mit denen halte, die ihr verachtet? Was wollt ihr Mir sagen, so Ich eine Hure an Mein Herz drücke und eine beschweherlich fromme Sitten- und Sündenrichterin von Mir weise? Was wollt ihr Mir sagen, so Ich in der Zukunft bei lauter Zuchäusen einkehren werde, und werde allen sogenannten Gottesdienern den Rücken kehren? Was werdet ihr Mir ferners sagen können, so Ich künstlichin, wie es auch vorher war, eure wohlgezogenen Töchter von Meiner Türe weisen werde und werde dafür die gemeinsten Gassendirnen aufnehmen, und sie zu Meinen Gefellschasterinnen machen?

Ja, wahrlich, Ich sage es aller Welt: Eine Martha, eine Magdalena, eine Hebrecherin, ein samaritische Weib und eine Hure wird Mir angenehmer sein, als alle die fein und überaus sittlich erzogenen Töchter, die bloß deshalb keine Huren sind, weil das vor der Welt eine Schande wäre; denn was würde die Welt dazu sagen?! Wenn die Welt so etwas erführe, da wäre es ja nur zu sicher um das anzuhoffende irdische Glück geschehen! O so es aber auf Mich ankäme, und die Welt vor den

Augen der Menschen kein gütiges Richteramt ausübete, dann wäret ihr mit euren Kindern beimweitem nicht so heillich als nun!

Ich sage euch aber das nicht etwa darum, als hielte Ich dafür, daß es schlecht wäre, die Kinder fein und sittsam zu erziehen; o nein, das will Ich damit gar nicht gesagt haben; aber daß ihr eure Kinder vielmehr der Welt als Meinetwegen fein und sittlich erziehet, und bringet ihnen dadurch eine beimweitem zu große Ueberschätzung ihres sogenannten besseren Menschenwertes bei, welche Ueberschätzung eine Grundwurzel alles Hochmutes ist, das ist vor Mir ein Gräuel!

Und da muß Ich offen und klar gesehen, daß Mir eine von aller Welt verachtete, und von allen Fleischsünden stinkende Hure bei weitem lieber und angenehmer ist, als eine ganze Million eurer allerseinst und aller-sittlichst gebildeten Töchter und Söhne.

Ich will damit aber auch nicht sagen, daß Mir die Hureci etwa lieber sei, als ein tugendhafter reiner Lebenswandel; denn nichts Unreines kann in Mein Reich eingehen; aber das sage Ich, daß, so mit der feinen und zarten Sitten- und Religionsbildung zugleich ein die geringere Menschheit geringschätzender, ja manchmal sogar verachtender Hochmut in der engsten Verbindung steht, Mir jede bis zur letzten Zehenspitze herab verachtete und unter alle Kloaken hinab gedemütigte Hure um sehr vieles lieber und angenehmer ist, als eure vor der Welt hochansehnlichen Kinder; so wie Mir auch jener Hauptlump von einem Zöllner, der in den Tempel kam, allda sein schmähhches Leben nur zu sehr fühlte an geheiligter Stätte, und darum bei sich gewisserart also sprach: „Nein ich bin doch ein zu heillosen Lump für diesen geheiligten Ort! Gar nicht würdig bin ich, meine zu sündhaften Augen dort hinauf zu erheben, wo die Gerechten sich freuen vor dem Heiligtume Gottes; daher ist es auch billig, daß ich diesen Ort sogleich verlasse und ihn nicht entheilige!“ lieber war, als jener mit sich überaus zufriedene Pharisäer, der Gott nicht genug loben und preisen konnte, weil Er ihn gar so rein und fehlerfrei gemacht habe. Ich sage es hier nun Allen der vollsten Wahrheit gemäß, die allein jeden Menschen wahrhaft frei machen kann:

Es gibt vor Mir im Grunde des Grundes nur so ganz eigentlich eine einzige Sünde, welche die Mutter aller anderen Sünden ist, und diese Sünde heißt: **Hochmut!**

Aus dem Hochmute aber geht dann alles Andere, was nur immer Sünde heißt, hervor, als da ist, Selbstsucht, Herrschlust, Eigenliebe, Neid, Geiz, Wucher, Betrug, Dieberei, Raub, Zorn, Mord, Trägheit zur rechten Arbeit, der süße Müßiggang auf Kosten der unhochmütigen Arbeiter, Gang zum Wohlleben und Grotstun, Gailheit des Fleisches, Unzucht, Hureci, Gottesvergeffenheit, und endlich wohl auch oft eine gänzliche Gottlosigkeit, und mit dieser der vollste Ungehorsam gegen alle Gesetze, mögen sie göttlichen oder bloß politischen Ursprunges sein.

Betrachtet jede dieser aufgezählten Hauptsünden für sich ganz analytisch, und ihr werdet am Grunde einer jeden den Hochmut erkennen. Wer dann aller seiner vermeintlichen tausend Sünden wie mit einem Schlage los sein will, der sehe allein darauf, daß er seines wie immer gearteten Hochmutes ledig werde, so wird er auch ledig sein aller seiner anderen

Sünden; denn viele Sünden sind ohne Hochmut gar nicht denkbar, und das darum, weil er der alleinige Grund dieser Sünden ist.

Sünden aber, die ohne Hochmut begangen werden, sind keine Sünden, weil sie den Grund zur Sünde nicht in sich bergen.

Es würde aber Jemand sein, der sonst gerecht wäre, und Niemand zu ihm sagen könnte: Siehe, dieser und jener Sünden hast du dich schuldig gemacht, aber er täte sich darauf viel zu gute, und achtete sich für viel besser als jene, die er als grobe Sünder erkennt. Wahrlich, da nützet ihm alle seine Gerechtigkeit nichts; denn da er sich auf seine Gerechtigkeit und Unbescholtenheit etwas zu gute täte, so wäre er schon vom Hochmute befangen, und somit vor Mir schlechter als einer, der sein Leben lang — aber natürlich ohne allen Hochmut — in seinem Fleische gesündigt hätte, was an und für sich wohl auch eine starke Sünde ist, aber selbst mit dem geringsten Hochmute in gar keinem Vergleiche steht.

Daher lasse sich aber nun auch ein Jeder durch dieses Morgenrot ganz scharf durch und durch erleuchten, und spüre ja sorgfältigst in seinen erleuchteten Lebenswinkeln und Kammern fleißig nach, ob er nicht irgendwo etwas antreffen möchte, was so mit dem Hochmute irgend eine Ähnlichkeit haben könnte. Trifft er so etwas in seinem Innern an, so verabscheue er es augenblicklich, und strebe alsbald mit allen Kräften darnach, daß er seines noch so gering scheinenden Hochmutes los werde, sonst wird dieser mit der Zeit zu wachsen anfangen wie eine Schmarokerpflanze am sonst gesunden Aste eines Fruchtbaumes, und den sonst edlen Menschen ebenso zu Grunde richten geistig, wie die Schmarokerpflanze den sonst ganz gesunden Baum.

Der Hochmut, wie immer geartet er auch sein möchte, und von wo immer er seinen Ursprung nehmen mag, ist für Seele und Geist eine allergiftigste Stiechlust aus der Hölle, durch die in kurzer Zeit alles Leben zu Grunde gehen muß. Daher noch einmal für tausendmal gesagt:

Hütet euch vor Allem nur vor dem Hochmute! wollet ihr vor Mir als gerecht und gerechtfertigt erscheinen, und wollt ihr am kommenden großen Tage euch Meiner sichtbaren Gegenwart erfreuen; aber so nur ein Atom irgend eines Hochmutes in euch verbleibt, so werdet ihr von Mir zwar sagen hören, daß Ich auf der Erde zu Meinen Freunden gekommen bin; so ihr aber rufen werdet: „Herr! Herr! Komme auch zu uns!“ da werde Ich dennoch nicht zu euch kommen, dieweil ihr nicht allem Hochmute entzagt habet.

Wohl wisset ihr Vieles, was Millionen nicht einmal zu ahnen vermögen; aber darum seid ihr nicht um ein Haar besser als jene, die von alledem keine Ahnung haben, was bei euch schon ein erfahrungsreiches Wissen, ja manchmal sogar ein förmliches Schauen geworden ist; aber so ihr mit euerm Wissen auch die rechte Demut vereiniget, dann wird euch freilich das tiefe Wissen im Bereiche des rein Geistigen von einem unbeschreiblichen großen Nutzen sein.

Auf daß sich aber ein jeder Mensch richten kann und erforschen sein ganzes Wesen, so will Ich zu dem Behufe eine sonderheitliche Anleitung geben, nach der man gar leicht erkennen wird können, an welche Eigenschaften sich der schändlichste Hochmut beim Menschen anlebt, und allda fortwuchert.

Manche Menschen beiderlei Geschlechtes haben gewisserart von Geburt an ein züchtigeres Fleisch, und enthalten sich demnach auch um Vieles leichter von all' den sinnlichen Gelüsten des Fleisches. Diese Menschen triumphieren dann aber gewöhnlich nicht über sich selbst, sondern hauptsächlich über ihre Nebenmenschen, deren Natur aus nicht so keuschen Substanzialspezifiken zusammengesetzt ist. Diese also um vieles leichter keusch lebenden Menschen aber verachten dann gewöhnlich diejenigen, denen es wirklich einen großen Kampf kostet, um der fleischlichen Werke sich zu enthalten. Ja, solche Menschen können oft beim besten Willen nicht das in die Ausführung bringen, was den Andern ein Leichtes ist.

Wenn nun solche sich der fleischlichen Werke leicht enthaltende Menschen über die in diesem Punkte Schwachen sich lustig machen, sie schmähen und oft verfluchen, und ihnen die Hölle an den Hals schleudern, da sie sich natürlich für besser und unfehlbarer halten, als ihre schwächeren Brüder und Schwestern; da verfallen solche fleischlich ohne ihr besonderes Verdienst Keineren schon dem Hochmüte, und sind dadurch schon bei weitem größere Sünder in sich selbst, als ihre schwachen Nebenmenschen; denn jedes Sichfür mehr-, höher-, besser- und vorzüglicher-halten als seinen Nebenmenschen in was immer, rührt schon vom Hochmüte her, und ist an sich vor Mir schon schlechter, als was ein Hochmütiger in was immer als schlecht bezeichnen möchte; denn schon die geringste Art des Hochmütes ist bei weitem ärger, als jede andere Sünde für sich!

Denn jede Sünde einfach für sich genommen, ist nur wie das Fleisch eines Apfels, oder einer Pflaume oder Birne, was an und für sich keiner Fortpflanzung und Vermehrung fähig ist; aber der Hochmut ist das Samen Korn, oder die fabelhafte Büchse der Pandora, woraus alle erdenklichen Uebel erwachsen können, und sich aber dann auch also vermehren, wie das Gras auf dem Erdboden, und der Sand im Meere; denn wer von sich selbst in was immer eine zu gute Meinung hat, der verlangt, daß auch Andere von ihm das meinen sollen.

Nun aber setzen wir den Fall, der sich leider nur gar zu oft ergibt, daß Andere solch eine ihre eigenen Fähigkeiten überwiegende Vortrefflichkeit anerkennen und sehr loben, so wird dann der vortreffliche A noch lobesbegieriger; er wendet bald Alles an, um seine Vortrefflichkeit noch mehr zu heben. Es gelingt ihm; er wird ein Virtuose, will dann schon viel mehr Weihrauch; man streut ihm Blumen und Kränze, er fühlt sich als eine Art Gott, wird am Ende selbst von der Bewunderung über sich, so zu sagen, ganz hingerissen, und wenn dann aber etwa doch Jemand so keck wäre, und sagte zu ihm: „Freund, du überschätest dich; es ist nicht so viel an Dem, was du bist und leistest. Siehe, einige interessirte Lobhudler und Weihrauchstreuere haben dich mit ihrem ganz leeren Lobgequacke trunken und verwirrt gemacht, und du warst so uneinsichtig und nahmst ein glänzendes wertloses Geflüster für bares gediegenes Gold an; werde aber nun nüchtern, und beschaue deine vermeinte außerordentliche Vortrefflichkeit mit klaren Augen, und du wirst finden, daß daran neun Zehntel rein zu verwerfen sind.“

Auf solch eine recht weise Belehrung wird dann der vortreffliche A erboßt, und wird dem recht weisen Belehrer auf eine Art über's Maul fahren, wie man zu sagen pflegt, daß sich dieser für alle Zeiten den Gusto wird vergehen lassen, ihm je wieder einmal mit einer weisen Belehrung zu kommen.

Und sehet, so wuchert dann der Hochmut fort, und verzehrt endlich alles Edle, was sonst der Geist vermöge seiner besseren und ausgezeichneteren Talente zum Frommen vieler schwächer begabten Menschen hätte zu Stande bringen können.

Wenn Jemand recht viel gelernt hat, und hat seinen Verstand mit recht tüchtigen Wissenschaften ausgerüstet, so daß andere, ungelehrte Menschen im Fache des Wissens als bare Nullen gegen ihn sich verhalten, und wenn es nun einem Ungelehrten einfiele, dem Hochgelehrten gegenüber zu behaupten, daß er auch etwas verstehe, und es sogar eine Schande wäre, so Jemand, der etliche zwanzig Jahre nichts als studiert hat, und sich mit Wissenschaften beschäftigte, nicht mehr verstünde, als Einer, der dazu weder Vermögen noch Gelegenheit hatte; ja, da wäre es aus beim Herrn Doktor! Der würde so einem naseweisen Dummel ganz furios begegnen, und ihm zeigen, ob er das Recht habe, ihm gegenüber solche impertinente Bemerkungen zu machen.

Sehet, das ist schon wieder Hochmut, der aus dem Herrn Doktor statt des Segens nur einen Fluch für die arme Menschheit zieht.

Wie viel Gutes könnte ein demütiger Gelehrter stiften, und wie gesegnet wären alle seine Arbeiten, die er mit Mir zum Frommen der armen Menschheit vollführte! Wie würde er wahrhaft geschätzt, geliebt und gesucht sein!

Ja, je weniger er aus sich machte, desto mehr würden die Andern aus ihm machen; aber nein, der Hochmut aus Eigendünkel der meisten Gelehrten versengt und verbrennt all' das Edle und Gute, was aus ihnen hätte hervorgehen können, da er sie, je älter und größer er wird, für die arme und bedürftige Menschheit ganz unzugänglich macht.

Desgleichen steht es auch mit den meisten Beamten, die gewöhnlich in ihre Amtswürde ein so großes Gewicht legen, daß sie die Andern ihnen untergeordneten Menschen nicht selten für nahe weniger als nichts betrachten. Diese nicht mit dem Amte, das etwas Nützlicheres ist, verbundene, sondern eigenmächtig geschaffene Amtserhabenheit des Beamten ist gleichfalls wieder nichts als ein barster Hochmut, der dem Amte nie einen Segen, sondern allezeit nur ganz notwendig den Fluch bereitet.

Wer kann da aufstehen und sagen, daß es nicht also sei?

Der Priester, der ein Vorbild aller Demut sein sollte, bildet sich Himmel und Erde ein, hascht nach Gold und Silber, um sein vermeintliches himmlisches Ansehen auf einen Glanz zu stellen, vor dem sogar die Sonne, so es möglich wäre, sich weidlichst schämen müßte.

Ein Lehrer oder Professor der Jugend macht nicht selten förmliche Studien, wie er den jungen Würmern so recht handgreiflich zeigen könnte, was Außerordentliches da hinter ihm stecke. Es liegt ihm meistens weniger daran, daß seine Schüler von der Nützlichkeit seiner Stellung überzeugt werden möchten, als daß sie bloß nur zittern vor ihm und seiner professorlichen Amtsauctorität.

Es ist allerdings wahr, daß bei manchen Kindern ein ziemlicher Ernst angewendet werden muß, um sie vom Nutzen und von der Notwendigkeit dessen, was sie lernen müssen, zu überzeugen, und sie dadurch mit Liebe zu den zu erlernenden Gegenständen zu erfüllen; aber es ist dem gegenüber auch das sehr wahr, daß ein Lehrer, der seine Schüler mit der rechten un-

eigennütigen Liebe zu behandeln versteht, mit ihnen bei weitem mehr ausgerichtet wird, als ein Ehren- und Ansehenschnapper.

Ich sage euch: Suchet, sei es in was immer, nie die Ehre der Welt; denn diese ist eine Pest für Seele und Geist, und ihre Folgen kommen früher oder später die Erde verheerend zum Vorschein. Betrachtet die gegenwärtigen Kriege, in denen sich viele Tausende der Ehre wegen müssen todschlagen lassen. Wenn Herrscher, Heerführer und was immer für Namen habende Völker anstatt des Hochmutes der lieben himmlischen Demut dienen, würden oder könnten die Völker je zu solch einer gegenseitigen Wut entflammt werden? Wahrlich bei demütigen Völkern wäre ein Krieg eine purste Unmöglichkeit.

Da aber bei diesen Völkern anstatt der Demut nur der alleinige Hochmut großgewachsen ist, dem zu Folge sich ein Volk für besser, angesehener, älter, berechtigter und wer weiß es für was noch Alles hält, so sind auch diese gegenwärtigen Alles verheeren wollenden Kriege eine ganz natürliche Folge der gegenwärtigen Großzucht des Hochmutes.

Denn ein Krieg ist im Großen das, was im Kleinen die sogenannten Kaufhändler sind, die auch gewöhnlich viel seltener aus irgend einer haltbaren Ursache herrühren, als meistens bloß nur aus getränkter Ehre; denn kommt unter eine Gesellschaft ein Dieb oder ein Betrüger, oder ein bekannter Räuber, so wird die Gesellschaft mit derlei gefährlichen Individuen ohne alle Händel und blutige Ergüsse fertig werden; man wird sie mit vereinter Kraft gefangen nehmen und sie dem ordentlichen Gerichte überliefern.

Aber so Einer in einer Gesellschaft etwa einem Großtuer zu nahe tritt, da gibt es dann nur zu bald und gewiß einen beleidigenden Wortwechsel; diesem folgen bald ganz ernstliche Drohungen, und diesen, als ganz natürliche Folgen eines gereizten Hochmutes, Schläge aller Art, blutige und oft sogar tödliche; denn da will dann ein jeder mit der Faust oder mit dem Stocke seine Ehre retten, und stiftet dadurch Feindschaften, Racheburch und eine Menge Uebel aller Art auf lange Zeiten in einer Gegend, oder oft in einem ganzen Lande.

Ah, ganz etwas anderes ist es, so irgend ein äußerer, habgüchtiger oder mutwilliger Feind in ein friedliches, von lauter demütigen und unter einander sehr verträglichen Menschen bewohntes Land oder Reich einziele, um allda eine Beute zu machen; da hätten freilich wohl die Bewohner solch eines Landes oder Reiches das Recht, einen solchen schändlichen Feind mit allem Ernste zu empfangen, und ihn auf das empfindlichste zu züchtigen, bei welcher Gelegenheit Ich als der Herr Himmels und der Erde Mich dann aber auch sogleich an die Spitze stellen möchte; und der arge Feind würde da nur zu geschwind erfahren, welches Lohnes seine Handlung wert war.

Schwerlich dürfte er je wieder den Mut fassen, ein solches Land heimzusuchen. Aber leider ist dem nicht also. Ein Volk will größer sein als das andere; also auch ein Reich größer und mächtiger als das andere.

Der Deutsche will der erste sein; der Slave spricht dieses Recht für sich an; den Franzosen darf man schon gar nicht mehr fragen, welche Nation auf der Erde doch die größte, gebildetste, und in jeder Hinsicht die erste wäre.

Der Russe mißt mit dem größten Maßstabe nur sich; alles Andere ist für ihn eine kaum beachtenswerte Bagatelle.

Der Engländer hat bereits die Einbildung der Chinesen und Japaner im höchsten Grade überflügelt; denn hält der Chinese und Japaner auch dafür, daß sich sein Reich in der Mitte aller Reiche der Erde befinde, so ist der Engländer de facto gewisserart der Befehlshaber und Vorteilsinhaber der nun bekannten ganzen Erde; und ist er gerade schon auf der ganzen Erde und in all' ihren Reichen es nicht ganz, so bildet er sich aber dennoch ein, als wäre er es; und findet er irgendwo Verletzungen dieser seiner Meinung, so wird er gewiß Alles aufbieten, um das zu verwirklichen, was bei ihm bis jetzt nur eine großartige Einbildung war.

Der Amerikaner betrachtet europäische Staaten kaum für so viel, wie einige Gassenjungen, die das Pflaster einer großen Stadt betreten (zu deren Erbauung sie freilich nie auch nur ein Sandkörnchen beigetragen haben), die auf den Alleebäumen hie und da vorfindigen Spazennester. Er braucht nur mit einer amerikanischen Flotte sich dem winzigen Europa bloß auf hundert deutsche Meilen zu nahen, so muß dasselbe schon untergehen.

Der Afrikaner hält nur sich für einen Menschen, und daselbst nur den Reichen, Starcken und somit Mächtigen; alles andere ist bei ihm menschenähnliches Lasttier, und kann wie jedes andere Vieh verkauft werden.

Frage nun bei den obwaltenden Verhältnissen zwischen Völkern und Völkern, Reichen und Reichen, Staaten und Staaten, in denen der Hochmut solche Entzweigungen hervorgerufen hat, die die Erde selbst vor der Sündflut nicht gekannt hat, Jeder sich selbst, ob es wohl noch möglich wäre, daß Ich als der Herr Himmels und der Erde solchen Gräueln hätte ganz ruhig zusehen sollen oder können?!

Der Herr spricht: Nein, das war nicht mehr möglich! — —

Der Hochmut der Völker hat alles Maß überschritten, bis in den höchsten Himmel stieg schon der Dampf der Hölle! Die Erde selbst bat Mich, daß Ich die arge Brut des Satans doch endlich einmal ausmerzen solle; und sehet, die Zeit ist da; sie ist nun enthüllt vor euren Augen; ein Volk zieht wider das andere, und fraget ihr, warum? so sage Ich es euch: Aus purem Hochmute!

Denn von einer Noth oder Notwendigkeit war da nirgends eine Spur; denn hätten die Menschen sich gedemüthigt, natürlich Alle ohne Ausnahme, wie es die Niniviten einst getan haben, so hätten Alle an Allem zur Uebergenüge; aber weil sie Alle der Hochmut aufgetrieben hat, wie einst zu Jerusalem das verfluchte Wasser diejenigen, die es zur Probe ihrer Schuld oder Unschuld trinken mußten, und dabei aber schuldig waren; so ist es denn aber nun ja auch wohl ganz naturgemäß gerecht, daß sie nun Alle an dem Pestwasser ihres Hochmutes zu Grunde gehen!

Denn Ich sage es euch: Die Zeiten sind aus, wo das Schwert zwischen Ehre und Schande, wie zwischen Tugend und Untugend den Schiedsrichter machte; denn das Schwert war nie eine Waffe der Demut, sondern allezeit nur der Ehre und des Ansehens, wie leider auch nur zu oft einer tyrannischen Herrschaft.

Aber forthin solle es nicht mehr also sein; in der Zukunft wird nur die Demut mit den Waffen der Liebe die Völker beherrschen, d. h. freilich jene Völker nur, die für diese Waffe aus den Himmeln für würdig befunden werden; die Unwürdigen aber werden in dieser Zeit schon ohne hin den Lohn erhalten, den sie sich schon lange verdient haben. Ich werde

zwar wohl noch immer dem besseren und gerechteren Teile den Sieg zu Teil werden lassen; aber so er darauf erboht und hochmütig wird, dann wehe auch ihm!

Dem von nun an solle Niemand mehr geschont werden, der nur einen Funken Hochmut als Triebfeder seiner Handlungen in sich besitzt.

Jede Handlung, wobei nur irgend etwas von einem Ehrgeize sich verspüren läßt, solle ohne allen Segen fortan verbleiben; jede Handlung aber, die bloß der Nützlichkeit wegen begangen wird mit demütigem Gemüte, solle von Mir über und über gesegnet werden. Von nun an muß eine andere Ordnung unter den Menschen eingeführt werden; die sich aber diese Ordnung nicht werden von ganzem Herzen gefallen lassen, und werden dabei noch immer alte verrostete Bedenklichkeiten in sich aufstauen lassen, denen sollen die bittersten Folgen ehestens die genügendste Kunde verschaffen, ob sie dadurch für oder wider Meine Ordnung waren.

Man hört nun häufig sagen: „Ich möchte dies und jenes wohl tun; denn ich machte mir nichts daraus; aber was würde die Welt dazu sagen? Dieser würde sich vor Galle umkehren; jener ein Petergeschrei anfängen und so würde mein guter Hausname darunter einen großen Schaden leiden.“

Ich als der Herr Himmels und der Erde sage dir nichts als das: Alles, was Welt heißt, das ist Hölle!

Was ist ein guter Hausname vor der Welt? Ich sage es dir und will und muß es dir sagen: Sieh, du blinder Thor! Ein guter Hausname, von dem die Welt sagt: „Das ist ein gutes Haus“ — ist ein Zeugnis aus der Hölle. Denn die Welt kann doch unmöglich etwas gut heißen, was ihr nicht zusagete; was aber der Welt zusagt, da lies nur das reine Evangelium, ob dieses irgendwo sagt, daß das auch vor Gott etwas gelte? Steht es nicht geschrieben: „Was immer vor der Welt groß ist, das ist vor Gott ein Gräuel?“

So ihr aber das doch mit überaus klaren Worten in der Schrift lesset, wie möglich kann da Jemand, der mit der Schrift vertraut ist, sagen: Ich für mich würde wohl ohne alles Bedenken dies und jenes tun; aber was würde die Welt dazu sagen? Ich aber sage es euch nun in dieser Zeit: Wer nun dies und jenes Gute der Welt wegen zu tun unterlassen wird, der tue also der Welt wegen was ihm gut dünkt. So er aber dann zu Mir kommen wird mit dem guten Weltzeugnisse, werde Ich zu ihm sagen: Wer dir dies gute Zeugnis gegeben hat, zu dem gehe auch hin, und verlange deinen Lohn; denn Mein Name steht in diesem Zeugnisse nicht geschrieben!

Ich kenne dich nicht, denn du hast der Welt wegen dies und jenes getan, und wolltest nicht die Mir allein wohlgefälligen Wege der wahren christlichen Demut wandeln.

Es gefiel dir und schmeichelte deinem Ehrgeize, so die Welt von dir sagte: „Siehe, das ist ein Ehrenmann!“ So wird es dir auch gefallen müssen, daß du in Meinem Reiche wahrlich zu sehr geringen Ehren gelangst.

Ich will aber damit nicht sagen, als solle da Jemand also handeln, daß die Welt mit Fingern auf ihn zeigte, und sagen solle: „Sieh, das ist ein böser Mensch; er ist ein Hurter, ein Ehebrecher, ein Betrüger, ein

Lügner, ein Gottesleugner, und hält in seinem Hause die schlechteste Zucht, und ist ein Lump und ein Schwelger. O das verlange Ich ewig nicht! Aber das verlange Ich, daß ihr das wahrhaft Gute, und möge die Welt dazu sagen, was sie wolle, ohne die geringste Scheu vor ihr vollbringen sollet, und das darum, weil es gut ist, und weil Ich es also haben will!

So ein vermöglicheres Elternpaar einen Sohn hat, der schon erwachsen ist, und dieser, da er ein Amt überkommt mit einem erklecklichen Auskommen, will ein armes Mädchen zum Weibe nehmen aus Liebe, weil ihm das Mädchen wohlgefällt; da er aber dieses seinen Eltern kund tut, so fangen diese sogleich ein Mordspektakel an, und sagen zu ihrem Sohne: „Aber Sohn! Psui der Schande! Was ist dir denn da ums Himmelswillen eingefallen? So eine ganz gemeine Bauernbirne willst du, der du von einem so guten Hause abstammst, zum Weibe nehmen? (O crimen sacrilegii!) Bedenke doch, sie hat nichts außer ihr bißchen bäuerisches Affengesicht; ihre Eltern sind ganz gemeine, rohe, ungebildete, nach Ochsen und Kuhmist stinkende Leute; und ihre Tochter respektive schon eine Pute von Geburt an, wird doch nicht etwa gebildeter sein, als ihre ochsenmistfischen Eltern? Wir wollen aber noch wegen der Bildung und ihrer allfälligen Aufführung nicht so viel sagen; aber bedenke deine und dann ihre Geburt? Psui! wo denkst du hin?! Wir müßten uns ja noch im Grabe schämen! Du ein Edler von, und jene ein gemeinstes Kuhmistmensch.“

Ich aber werde zu solchen Eltern sagen: Psui! der ewigen Schande mit euch! Wie habt ihr als Menschen je so tief herabsinken können, daß ihr auch nur einen Augenblick des großen Wertes eines jeden Menschen habet vergessen können? Wer ist die für euch zu gemeine Bauerntochter, die eures Sohnes gar so unwürdig war? Sehet und höret: Sie ist Mein Kind, Meine allerhöchste eigene Tochter, und diese war euch zu schlecht, zu gemein und zu gering?!

Habt ihr denn nie gelesen, daß für's erste Ich, als der urewige allmächtige Schöpfer aller Himmel und aller Welten, aller Engel und Menschen Selbst nur im Kleide der größten Niedrigkeit in diese Welt kam, und lehrte die Menschen durch lebendige Worte und durch die klarsten Taten, daß sie gleich Mir, so sie Meine Kinder sein wollen, die Welt mit all ihrer Größe und Pracht fliehen sollen, und sollen nicht die breite Straße des irdischen Glanzes, der allezeit vergeht, sondern den schmalen Pfad der Demut, der zum ewigen Leben führt, wandeln?

Und daß für's Zweite alles, was vor der Welt groß ist, vor Mir ein Gräuel ist? Daß Ich nur das Kleine und von der Welt Verachtete ansehe, das Große aber für ewig von Mir weise?

Wenn ihr das je gehört habet, und rußtet, welchen Weg Ich Selbst all' Meinen wahrhaftigen Kindern zur treuen Nachahmung vorangegangen bin, da saget Mir nun, aus welchem vor Mir dem Herrn alles Lebens allein gültigen Grunde habt ihr es nimmer zugegeben, daß das arme Bauernmädchen eures Sohnes Weib geworden wäre?

Ihr stehet nun stumm und abermals stumm vor Mir und wisset nun nichts zu erwidern auf Meine Frage. Nun denn, da ihr Mir nichts zu erwidern wißt, und euer himmelschreiendes Unrecht einseheth, so will Ich euch zwar nicht richten und verdammen also, wie ihr Meine Tochter gerichtet

und verdammet habet; aber für jede Minute eures irdischen Lebens solltet ihr hier im Reiche der armseligsten Geister ein komplettes irdisches Jahr in der größten Niedrigkeit weilen, und eben diejenige Tochter, die ihr auf der Erde so tief verachtet habet, soll, so sie will, euch in ihre himmlische Wohnung aufnehmen.

Da solltet ihr erst allertiefst beschämt Diejenige vollkommen kennen lernen, die ihr auf der Erde für euren Sohn gar so unwürdig gefunden habet; und nun weicht von Mir an den Ort, der für euch bestimmt ist.

Ich sage euch: Wahrlich, wahrlich, also wird es in der jüngsten Zeit sein schon hier, und ganz besonders Jenseits; und so sie, die auf der Welt gar so viel auf ihr sogenanntes gutes Haus halten, Mich bitten werden und sagen: „Herr! Herr! das wußten wir ja nicht so, wie wir es nun wissen und einsehen; denn wir waren ja von unseren Eltern selbst also erzogen und gebildet; daher lasse uns Gnade für Recht ergehen;“ da werde Ich aber zu ihnen sagen: „Ich weiß, wie es mit der Bildung eures Herzens steht; wäret ihr allein Schuld daran, daß es so hart und hochmütig war, da wäre euer Loos die Hölle; denn diese ist erbaut aus dem Hochmuth und aus des Herzens Härte!“

Da ihr aber nicht ganz Schuld an solch schmälicher Verbildung eures Herzens seid, so ist euch eben aus purer Gnade das beschieden, was Ich als euer Gott und Herr über euch ausgesprochen habe; denn bevor nicht das letzte Atom des Hochmutes eure Herzen verlassen wird, solltet ihr Mein Antlitz nicht zur Anschauung bekommen; und so hebet euch von hinnen!“

Ich sage euch: Wahrlich, wahrlich, also wird es sein! Jeder Sünder solle von Mir nachsichtiger behandelt werden, als wie Einer, der in was immer einen ersichtlichen Hochmuth nur einmal an den Tag gelegt hat, hat aber denselben nicht sogleich aus seinem Herzen mit wahrer Reue und tiefster Verabscheuung verbannt für immer; denn wie schon öfters bemerkt, es gibt vor Mir nur Eine wahrhaft verdammliche Sünde und diese ist

der Hochmuth.

Denn so ihr Sünden hättet so viel, als es da gibt des Graues auf der Erde, und des Sandes an den weiten Ufern des Meeres, und hättet aber dabei keine Spur von einem Hochmuth, so wären alle diese Sünden wie gar keine vor Mir; denn wo kein Hochmuth ist, da ist die Liebe, die in sich birgt alle Demuth; Liebe und Demuth aber tilgen alle Fehler und Sünden, so ihrer noch so viele wären; denn Liebe und Demuth töten alle Sünden! Aber so nur ein Atom des Hochmutes hinter den anderen Sünden steckt, die die Menschen begehen in der Zeit der Probe ihrer Freierdung, so belebt dieses Atom alle Sünden, ja sogar die kleinsten; und solche Geister werden einst, wie auch schon hier sehr gewaltig zu kämpfen haben, um auch nur eines Atomes des Hochmutes los zu werden.

Es läßt sich aber der Hochmuth der Menschen nirgends in einem so hohen Grade merken als gerade dort, wo es sich um die Vergeltung des vermeintlichen Standes ansehens handelt.

Ich könnte eine Million und abermals eine volle Million von Menschen vorführen, die sogar recht sanft, lieblich, mildtätig und voll Gerechtigkeit sind. Ja, ihr Gerechtigkeitsfium geht oft so weit, daß sie es für ein großes Verbrechen hielten, Jemanden auch nur um eine Sperrnadel Wertes

zu hintergehen; aber nur bei der Ehre ihres Standes darf sie bei Leibe Niemand angreifen, denn dann ist es aus! Vergeben sie aus einer Art Großmuth dem Belaster ihrer Ehre auch so zu sagen ganz und gar, so bleibt aber dennoch etwas zurück, das dem Belaster ihrer Ehre heimlich denn doch gemerkt wird, und wäre er auch ehemals des Hauses bester Freund gewesen, und hätte die an ihrer Ehre Getrübten auch tausendmal um Vergeltung gebeten, so wird er aber dennoch nimmer mehr ganz im Stande sein, jenen Fleck vollkommen auszulöschen, den er entweder durch eine Unbesonnenheit oder auch im Wege früherer zu intimer Vertrantheit dem Hause zugefügt hatte. Man will zwar darüber ganz hinausgehen und tun, als wäre da nie etwas vorgefallen; aber dessen ungeachtet wird man im Reden doch kürzer gefaßt; man macht sich nicht mehr so viel daraus, so der Freund auch längere Zeit nicht ins Haus kam; man erkundigt sich seltener um sein Befinden u. dergl. m.

Worin aber liegt da der Grund von solch einem Benehmen? Sehet, darin sind bloß drei Atome Hochmuth Schuld, und diese drei Atome genügen, daß Ich bei solchen Menschen, möchten sie sonst auch von einer sehr schätzbaren Art sein, so lange nicht werde einziehen können, als bis nicht das letzte Atomchen Hochmutes aus ihrem Herzen weichen wird. Darin liegt besonders in dieser Zeit auch der Grund, daß da gar so Wenige Mich zu Gesichte bekommen, und von Mir Selbst gelehrt, und zu Meinen Kindern gezogen werden können.

So gibt es auch gute Häuser, was so viel ist als wohlhabende Familien. Diese Familien tun den Armen recht viel Gutes, und haben ein recht teilnehmendes und mitleidiges Herz; aber wenn ein solcher Armer denn zufällig doch einmal seine Guttäter durch irgend etwas beleidigen möchte, ja da weiß Ich Selbst nicht, wie es ihm bei einer solchen Familie erginge. Da käme es wirklich nur auf das Temperament des beleidigten Wohlthäters an, ob der Beleidiger entweder bloß mit einigen Verweisen und mit Beschränkung der genossenen Wohlthat, oder sogar mit einigen Prügelein und mit dem gänzlichen Verluste der Wohlthat davon käme.

Aber wie ganz anders stünde es mit diesen Wohlthätern bei Mir, so sie dem gewöhnlich nicht boshaften, sondern nur zu wenig besonnenen Beleidiger aus dem Herzen heraus sageten: „Lieber Freund, wir haben Sie sehr lieb und sind bereit Ihnen alles zu tun, was nur in unserem Vermögen steht; aber seien Sie auch gegen uns so gut, und tun Sie in der Zukunft nicht mehr, was uns nicht angenehm sein kann. Wir sind aber deshalb durchaus nicht etwa böse auf Sie, im Gegentheil werden wir Ihnen die gleiche Freundschaft ungeschmälert angebeihen lassen, und Sie dürfen uns zu Ihren herzlichst allerbesten und unveränderlichsten Freunden rechnen, aber tun Sie auch uns das, was vor Gott und allen guten Menschen recht und billig ist.“

Sehet, wenn der sonst gewöhnlich gutmütige Arme solch eine sanfte Zurechtweisung von seinen Wohlthätern vernehmen wird, wie wird er ergriffen und gerührt werden; und schwerlich wird er je wieder einer solchen Familie etwas Unangenehmes verursachen; und solle er sich denn doch etwa noch einmal so weit vergessen, nun so solle die Familie das gar nicht beachten und denken, wie gar leicht und oft die besten Menschen fehlen können vor Mir, und dennoch lasse Ich Meinen Feinden so wie Meinen Freun-

den alle Wohlthaten des Lebens ungeschmälert zukommen. Warum sollen dann die Menschen Alles auf die Haarrwaage legen?

Wahrlich, wer aus euch so denken und handeln möchte, bei dem würde Ich doch sicher täglich aus- und eingehen, und würde ihm tun, wie er tut den armen Brüdern.

Aber Menschen, die es den Armen fühlen lassen, so diese manchmal einen halben Tritt über die Schnur der Gehörlichkeit getan haben, sind noch sehr fern von der Gnade, daß Ich Mich als Gast bei ihnen einfinden möchte, und werden auch noch lange zu warten haben Jenseits, bis Ich Mich bei ihnen einfinden werde.

Also gibt es noch ferner wirklich recht gute Menschen, die das Glück haben, mit recht guten und schönen Kindern begabt zu sein. Auf diese Kinder, besonders so sie schon erwachsen sind, bilden sie sich aber dann schon so viel ein, daß es geradezu aus ist; solche Kinder finden dann nach der starken Einbildung ihrer Eltern schon kaum wo ihres Gleichen.

Sind die Eltern, was sehr oft der Fall ist, auch noch recht wohlhabend dazu, dann haben sie natürlich einen desto größeren Wert; aber solche Ueberschätzung der Kinder ist nicht Meiner Ordnung gemäß, und daher Mir nicht im geringsten wohlgefällig; denn die rechte Liebe der Eltern zu ihren Kindern solle sein wie ein rechtes Licht, und die Liebe zu den armen Kindern anderer armer Eltern wie ein großer Feuerbrand; dann wird sie sich Meines allzeitigen und ewigen Wohlgefallens und Segens zu erfreuen haben.

Aber solch eine Liebe, wie sie oben gezeigt wurde, ist Mir sehr zuwider, daher Ich sie auch nie segnen werde weder hier noch dort. Der von euch Menschen aber ein Amt hat, der bilde sich darauf ja nichts ein als Mensch, sondern er versehe das Amt nach der Instruktion demütig, getreu und gewissenhaft, und gehorche seiner Amtsvorstellung ohne Murren. Solle die Amtsvorstellung aber hier und da Unbilliges verlangen, was gar wider Meine Gesetze der Ordnung wäre, so kann der Beamte ihr in aller Achtung und Liebe gegründete Vorstellungen machen.

Gibt sie diesen Gehör, so ist es wohl; gibt sie ihnen aber aus Hochmut kein Gehör, so handle der Beamte zwar nach dem Verlangen der Amtsvorstellung; er wird vor Mir ohne Schuld dastehen; aber Ich und die Amtsvorstellung werden sogleich mit einander Rechnung halten; aber das Amt solle kein Beamter verlassen, bis Ich es ihm nicht abnehme.

Also solle sich auch Keiner außer in den ersichtlich dringendsten Fällen pensioniren lassen; denn ein frühzeitiger Pensionist ist gewöhnlich ein Verächter seines Dienstes, weil er keine höhere Stufe erreichen kann, oder er ist ein fauler Knecht in Meinem Weinberge, scheut die Arbeit und das rechtliche Wohl seiner Brüder liegt ihm nicht am Herzen. Solche Diener werden in Meinem neuen Reiche einen schlechten Dienst erhalten.

Sachet auch nicht zu gewaltig über so manche Dummheit der Schwachen; denn auch in einem solchen Sachem liegt der eigene Hochmut versteckt, und erbittert das Herz des Ausgelachten oft mehr als eine ganz ernste Rüge.

Also seid auch keine Freunde von den sogenannten bonmots (Stichworte pers. Art und schlechte Miße) und andern beißenden Reden und Bemerkungen, wodurch bestimmte Menschen herunter gemacht werden; denn darin liegt auch wieder Hochmut als ein Grundübel aller Uebel.

Wollt ihr aber schon Dummheiten und Schwächen der Menschen lächerlich machen, so redet im Allgemeinen, zu Einzelnen aber nie anders als unter vier Augen; und nützt das nicht, dann nehmet erst einen oder zwei, höchstens drei Zeugen hinzu, und solle das auch noch nichts nützen, dann kann solches erst einer Gemeinde kund getan werden. Aber bei keiner Rüge solle je die Person des Menschen, sondern lediglich seine Dummheit, Schwäche oder Sünde zwar wahr, aber sonst so schonend und gelinde als möglich gerügt werden.

Die vollste Liebe und stete Achtung des Menschen muß überall wie eine Sonne hervorleuchten.

Saget auch nicht: „Dies Haus, dieser Grund und dieses Vermögen gehört mir. In meinem Hause bin ich der Herr und auf meinem Grunde habe ich zu schaffen!“

Sehet in solchen Aeußerungen steckt eine große Portion Hochmutes! Wahrlich, die also denken, reden und handeln, bei denen werde Ich nimmer einen Einzug halten, weil sie nicht Mich als den Herrn, Dem allein Alles wahrhaftigst und vollkommenst zu eigen ist, sondern nur sich als den Herrn ihrer ihnen von Mir nur auf eine sehr kurze Zeit geliehenen Sache ansehen.

Ob darin liegt ein großer Hochmut, der der alleinige Erzeuger aller Kriege im Kleinen wie im Großen ist.

In Meinem künftigen Reiche wird das Alles ganz anders gestaltet werden müssen; denn da wird es keinen Haus- noch Grundherrschaft mehr geben; denn da werde Ich sein Alles in Allem; und am besten wird der daran sein, bei dem Ich Wohnung nehmen werde!

Aber das sage Ich euch nun auch, daß vor Meiner Ankunft auf dieser Erde noch sehr viel Unkraut und dürrtes Gras und allerlei untaugliches und unfruchtbares Gestrüpp wird mit der größten Gerichtschärfe vertilgt werden; denn wo zwei sind, wird schier Einer angenommen und der Andere ausgeschlossen werden; also eine gewaltige Sichtung bis über die Hälfte! Noch einmal aber warne Ich euch gar ernstlich, daß ihr Mir in dieser Zeit ja nicht weder links noch rechts Parteigänger machet; denn wer zum Kampfe gerufen wird, der kämpfe dort, wo er gerufen ist, nicht auf eigene Faust etwa gar verräterisch, sondern auf die Faust dessen getreu, der ihn in den Kampf gerufen; aber wer da siegen solle, und wer da siegen wird, das steht allein in Meiner Hand!

Niemand aus euch sage: Dieser kämpft mit Recht, jener mit Unrecht, also verräterisch an jenem, der nach eurem Urtheile das Recht haben solle; sondern eure Sache sei zu beten für Freund und Feind; was darüber ist, ist Sünde; denn durch solche Parteigängerei zieht ihr den Hochmut derjenigen Partei, die nach eurem Wunsche siegen solle, in euch, und wünschet dann aus diesem Hochmuth dem Widerpart den vollen Untergang.

Fraget aber dabei euer Herz, ob die, welche untergehen sollen, nicht ebenso gut eure Brüder sind, wie jene, denen ihr den Sieg wünschet?

Wie verträgt sich aber solch ein Wunsch, der voll geheimer Nachgier und Schadenfreude ist, mit Meinem Worte; da Ich Selbst alle Menschen doch ausdrücklichst lehrte, für die zu beten, die euch hassen, die zu segnen, die euch fluchen, und denen Gutes zu tun, die euch Uebles wollen?

Daher noch einmal gesagt: Lasset sie kämpfen, die da kämpfen; betet für Alle, und habet nie Freude weder an der einen noch an der andern Niederlage; so werdet ihr Meinen Engeln im Himmel gleichen, die ihr

Antlig verhüllen, so ihre Brüder auf der Erde sich erwürgen; denn die Gefallenen sind ja doch ebenso gut euer Brüder, als wie die Sieger, welcher Partei sie auch immer angehören mögen.

Das merket euch aber: Dies Morgenrot vor Meiner Ankunft wird noch viel röter werden, als es jetzt ist; und es wird sich erst am Ende alles Würgens zeigen, daß weder die eine, noch die andere Partei der nun kämpfenden einen eigentlichen Sieg erkämpfen wird; denn der rechte Sieger wird erst kommen.

Denn wo nun der Hochmut kämpft, da wird dann die Demut zu kämpfen anfangen, und ihrem Schwerte wird kein Wüterich entrinnen, und kein Richter, der sein Ansehen mit dem Blute harmloser Gefangenen auf den größten Glanz herzustellen bemüht war.

Wer auf dem Felde kämpft mit Gegenkämpfern, dem solle das Blut der Gefallenen nicht angerechnet werden; aber versucht sei der, welcher waffenlose Gefangene tötet und dreimal versucht die Kindermörder! Ihr Los soll ein erschreckliches sein! —

Ich als euer guter Vater, der Ich schon so Vieles gegeben habe, gebe euch nun auch dieses für euer künftiges Wohl und Heil allerwichtigste Wort.

Haltet es getreu und genau, so werdet ihr alles Wohl zeitlich und ewig finden; werdet ihr es aber, wie schon so manches andere von Mir euch Gegebene, nur so für etwas Gewöhnliches annehmen, daran ihr euch mit der Zeit schon so gewisserart gewöhnt habet, und dabei aber dennoch tun nach eurer alten Gewohnheit und Sitte, so werdet ihr es euch dann nur selbst zuzuschreiben haben, so Ihr an Meiner Wiederkunft entweder nur einen sehr geringen, oder aber wohl auch gar keinen Teil haben werdet.

Denn was hier geschrieben steht durch Meinen Knecht, das wird unwiderruflich in Erfüllung gehen.

Wohl euch und Jedem, der diese und auch andere ähnliche Mahnungen nicht in den Wind schlagen wird; wahrlich, in dessen Hause werde Ich Einzug halten hie und da!

Wer aber dieser Mahnung und Belehrung, und dieser ähnlich in vielen anderen Orten, wenig Gehör und Willen schenken wird, in dessen Hause wird es nur zu bald sehr öde, traurig und verlassen aussehen; denn so Ich komme, da werde Ich nur zu den wahrhaftigen Meinen kommen, und werde sie segnen leibhaftig über und über für ewig!

Wehe aber dem, dessen Hauses Flur Meine Füße nicht betreten werden; sein Anteil wird bloß das traurige und verhängnisvolle Morgenrot sein und bleiben; aber die heiligen Strahlen des kommenden großen Tages werden nicht über ihn kommen. Amen. Das sage Ich, Der da kommen wird.

Amen! Amen! Amen!

Ueber die jetzige geistige Sündflut.

Empfangen durch Jakob Lorber 1842.

Schauet und trauet aber nun außer Mir Niemanden. Das spricht zu euch, der euch erschaffen, erlöstet und geheiligt hat durch Sein Wort und durch Seinen Geist.

Ueber die Erde geht nun eine geistige Sündflut, wie einst vor 4000 Erdjahren zu den Zeiten Noahs eine materielle gegangen ist. Jene tötete das Fleisch, und diese aber tötet beides, d. i. Seele und Leib. Die Seele tötet diese Flut durch den Geist der Herrschsucht, der nun, wie einst die Wasserwogen zum Teil aus dem Erdinnern und zum Teil aus der Luft, d. h. aus deren bösen Geistern sich ergießet, und die Seelen, die er leicht überflutet, mit der Herrschsucht verdirbt.

Und diese Flut ist wie ein Feuer, und ist ebendasselbe Feuer, von dem es geschrieben steht (II. Ep. Petri, 3. Kap. 7. Vers), daß die Welt durch dasselbe zum zweitenmale wird gerichtet werden allgemein. Wollt ihr aber von dieser argen Feuerflut nicht ergriffen werden, so bleibet fest bei Mir, und urtheilet ja nicht bald so und bald so, und saget auch nicht: Dieser oder Jener, oder diese oder jene Partei, oder die Großen oder die Kleinen haben Recht; denn Ich sage euch, nun hat Niemand Recht, als bloß der nur, der sich weder hin noch herneiget, sondern ganz kerzengerade und felsenfest bei Mir verbleibt, und Alles Mir ganz allein überläßt; was darüber ist, — Ich sage es euch offen heraus — ist Sünde!

Dies Alles mußte also kommen, des Gottes-Wortes wegen, welches ist Mein Wort, das Ich Selbst vor Jerusalem geredet habe, über Jerusalem und dergleichen auch, wie ihr wißt, über die ganze Welt!

Es werden noch gar große Dinge geschehen, und viel Urges werdet ihr noch sehen, und werdet davon reden hören, und es wird ein Volk das andere verdammen; eine Partei wird der andern Galgen erbauen; die noch vor Kurzem sich als Freunde begrüßten, werden sich gegenseitig verraten, der Sohn den Vater, und der Vater den Sohn:

Aber ihr fället über Niemanden ein Urtheil, sondern lasset Alles Mir allein über, so werdet ihr euch in Meiner Friedens-Arche befinden, in der euch nichts Urges dieser Zeit wird erreichen können. Wer aus euch hat wohl eine Macht, etwas zu wirken in der Welt, und auszurichten in ihr!? Urtheilt er über die eine Partei, und sie siegt aber, wird sie dann nicht kommen und ihn ergreifen und Rechenschaft fordern von ihm? Und hält er es aber mit der andern, und siegt die erstere, wird diese nicht auch tun, wie die andere, mit dem, der wider sie war! Darum, da

Ich bis jetzt noch keiner Partei den Sieg vorbestimmt habe, als allein derjenigen, die es mit Mir hält, so enthaltet euch jeden Lobes, wie auch jeden Tadel; denn ihr wißt es nicht, wen ihr loben, oder wen ihr tadeln sollet! Solches weiß allein Ich, und werde Jedem geben — nach seinem Werke!

So aber eine Macht siegt, da gehorchet eben der Macht, die da gesiegt hat; denn sie wäre keine Macht, so sie es nicht wäre aus Mir; denn Ich allein gebe Macht und Ohnmacht! Die Macht siegt, und die Ohnmacht unterliegt! Oder war ich, als Mich Pilatus richtete, nicht so wie jetzt und ewig, der alleinige Herr der Unendlichkeit?! So Ich das Gericht des Pilatus annahm, und widersetzte Mich nicht demselben, da es sich doch um Meine eigene Haut handelte! Also murret auch ihr nicht in eurer Sicherheit über das, was nun geschieht; denn so ohne Meinen Willen kein Sperling vom Dache fällt, und sogar alle Haare eures Hauptes gezählt sind, wie sollen nun diese Dinge geschehen können, so ganz ohne Meinen Willen!

Ist aber das also Mein Wille, und das darum, weil es die Welt selbst also wollte und noch will, so ist es aber dabei auch Meine Sorge, die zu bewahren, die fest an Mir halten und Alles Mir überlassen. Wißet ihr denn nicht, daß Meine Ratschlüsse unerforschlich und Meine Wege unergründlich sind!

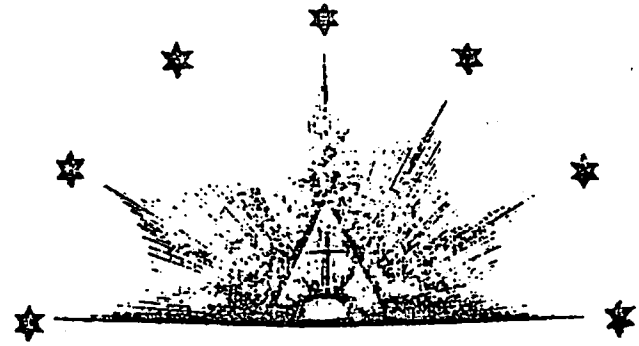
Sehet, Ich sende Wolkenbrüche, Blitze, Donner und Hagelschlag über die zumest friedlichen Alpenbewohner zc. und die Fluten rauben ihnen Ochsen, Kühe, Schafe und Ziegen, und ihre Hütten reißen sie fort in die Abgründe, und ihrer Hände mühevollen Werke werden verwüstet, während dem reichen Städter kein Haar gekrümmt wird. So ihr da urteilen möchtet nach euren Rechtsbegriffen, wie wäre da Mein Handeln vor eurem Auge? Ich aber urteile und handle also, wie es recht ist in der Wahrheit.

So irgend die reineren Berge eine Geistespest beschleichen will, so wasche Ich sie mit den rechten Mitteln hinweg, und die Alpe wird wieder rein. (Wen Ich liebe, den rupf und zupf Ich. D. Hsg.) Der reiche Städter aber (voll Weltgestank) als kein Kind von der Höhe, hat in seinem ungestörten Wohlleben aber auch allermeist seinen Lohn dahin. Der Bessere aber wird schon auch gewaschen, wenn schon nicht durch einen Wolkenbruch, so aber doch durch allerlei andere Gewässer, denn „ungewaschen kommt Niemand in Mein Reich.“

Ich brauche euch da nicht wieder vorzusagen, was da Alles sonderheitlich noch geschehen wird, denn es kann noch sehr viel geschehen, aber auch sehr wenig mehr, darnach die Menschen sich von Mir — oder zu Mir wenden werden. Das Schwert hat schon viel zu tun gehabt, und hat arg gehäufet, aber so die Menschen noch länger in der Herrschsuchtsflut sich herumtreiben werden, so werde Ich noch einen andern Engel senden, nämlich den Hunger- und zugleich Pest-Engel. Diese Lehren werden den Menschen sicher ganz andere Rechtsbegriffe beibringen, als von denen sie jetzt belebt sind.

Euer Wahlspruch aber sei: „Gebt dem Kaiser, was sein ist, und vor Allem Mir was Mein ist;“ so werdet ihr mit der Welt und mit Mir Selbst am allerbesten darauskommen. Der Jöllner hatte wohl auch kein Recht von Mir und Petro einen Mauthzins (Zoll) zu verlangen, denn wir waren keine Fremde, sondern einheimische Kinder. Was aber ich als der Herr und euer Aller Vater tat, das tuet auch ihr, so werdet ihr in Allem wahrhaft „Meine Kinder“ sein. Amen.

Das sage Ich, als euer Vater voll Weisheit und Liebe. Amen, Amen, Amen.



Verschlossen nicht ist die Natur, — nicht die Welt der Geister; — erschließ' nur Erkennend Dich, selbst erst geist-seelisch, und Dir wird Licht im Lichte des Lichts!! —

Ob die bei Thieren und Menschen die materiellen Glieder in beliebige Bewegung setzende Seelenkraft in dem wohlconstruirten Organismus des an und für sich todten Leibes allerlei wunderbare Wirkungen lediglich durch den Willen zu Stande bringt, oder ob der lebensfrohen Seele Lebenskrafttheilchen durch irgend ein taugliches Leitmittel in einen andern, außer dem Menschenleibe befindlichen, obschon an und für sich eigentlich todten Gegenstand geleitet und allort wie für sich — wenn schon auf eine natürlich etwas plumpe Art — thätig werden, weil ein solcher grobmaterieller Gegenstand den tauglichen Organismus entbehrt, den ein wohlorganisirter Leib zu den verschiedenen Lebensverrichtungen besitzt; — so ist das im Grunde dennoch fast Eins und Dasselbe, und demnach da von einem rein geistigen Einwirken noch lange keine Rede. — Ein oder auch anderer Gegenstand wird demnach desto heftiger in eine gewisse plumpe Thätigkeit versetzt werden, je lebenskräftiger irgend Menschenseelen sind, die, durch eine Kette vereint, den Ueberfluß ihrer aus der Natur in sich aufgenommenen Lebenskraft demselben mittheilen; bilden sie (die Kette) aber Menschenseelen, die zufolge ihrer ausschweifenden Lebensweisen keinen Ueberfluß an der seelisch- oder magnetischen Lebenskraft besitzen, so wird in dem berührten Gegenstande entweder gar keine oder eine nur höchst schwach übergegangene oder überwirkende Lebenskraft sich verspüren lassen. Aus diesem Grunde bewirken Kinder, deren Seelen, abgesehen von ihrem oft sehr schwachen Leibe, eine große Menge überflüssiges Lebensfluidum besitzen, nicht selten mehr des Staunenerregenden, und das in oft kürzester Zeit, als dem Leibe nach

allerstärkste Männer. Die Ursache dieser Erscheinung aber liegt ganz einfach darin: Bei Leibes starken Menschen werden die sogenannten überflüssigen Lebenskräfte der Seele zur Robustirung des Leibes gleichfort verwendet, aus welchem Grunde die Herkuleske in ihrer Intelligenzphäre auch zumeist am Scheidewege sich die Köpfe zerbrechen, was sie thun sollen, während leibschwache Menschen, deren Seelen ihre überflüssige Lebenskraft nur zu ihrer geistigen Kraft verwenden, zumeist intelligenter in einer oder der andern Sphäre sind. — Daß solche Menschen, besonders des weiblichen Geschlechts und vorzugsweise in der Jugend, wo die Seele solche in ihr ruhende überflüssige Lebenskräfte noch nicht einmal zur Bildung ihrer Intelligenzphäre zu sehr zu verwenden angefangen hat, bei den nun zu erläuternden Tischrücken-Experimenten stets die staunenerregendsten Erscheinungen zu Stande bringen, wird, auf Grund des bisher Gesagten, hoffentlich nicht schwer zu begreifen sein, und das um so leichter, wenn man ganz folgerichtig annehmen muß, daß bei jedem Menschen fortwährend ein Ausfluß oder besser ein Ausströmen seiner überflüssigen Lebenskraft in jeder Secunde stattfindet, wodurch sogar außer den Menschen eine odisch-magnetische Lebensphäre gebildet wird, ohne welche kein Mensch aus der ihr umgebenden Luft seine Lebensspecifica an sich ziehen könnte, aus welchen eben die Seelenbestands- und Lebens sättigungstheile durch den Nervenäther endlich als gewisserart naturgemäß substantielle Sättigung der eigentlichen Seele zugeführt werden. — Durch diesen Zeden von Außen her umgebenden seelischen Lebensätherkreis ziehen sich die Menschen, wie sogar auch die Thiere äußerlich an, oder stoßen sich auch ab, je nachdem irgend ein Lebensäther-Ausfluß irgend einer Seele mit dem einer andern correspondirt oder nicht. Von der Qualität dieses Lebensäthers, der, wie gezeigt, die Außenlebenssphäre eines Menschen bildet, hängt auch zumeist die geschlechtliche Liebe ab, und geschieht auch darum öfter und leichter, daß ein Mann in ein Weib, denn umgekehrt, ursprünglich verliebt wird, weil das Weib einen stets größeren und kräftigen Außenlebensätherkreis um sich gebildet erhält, als der Mann, der doch seinen Lebensäther-Üeberfluß häufiger zu seiner innern intelligenten Lebensausbildung verwendet, und darum nach Außen hin nur einen dürftig notwendigen und seltener einen überflüssigen Lebensätherkreis unterhalten kann. Wird aber ein Weib sehr hochgebildet und gelehrt, so wird es auch wenig Anzügliches darzubieten im Stande sein, weil ihr äußerer Lebensätherkreis ein darum magerer wird, weil ihr innerer sich gleich dem männlichen zu ihrer intelligenten innern Seelensättigung verwenden lassen muß. Es wird aber auch ebenso ein Mann, der sich mit geistigen Dingen wenig oder gar nicht abgiebt, einen kräftigen Außenlebensätherkreis um sich erhalten, und dadurch das weibliche Geschlecht um Vieles mächtiger als ein geistiger Mann zur geschlechtlichen Liebe an sich ziehen, und das Alles ist Wirkung des Lebensäther-Üeberflusses einer Menschenseele, aus dem ein stärkerer oder schwächerer Außenäther-Lebenskreis bei dem Menschen natürlich ohne ihr besonderes Zutun gebildet wird. Wenn aber oft Männer, die zwar für ihre innere intelligente Seelenbildung viel gethan und dadurch unwillkürlich die Robustirung ihres Leibes bei Seite gesetzt haben, in ein vorgerückteres Alter kommen, indem sie für die wei-

tere Ausbildung ihrer Seele aus einer gewissen Bequemlichkeitsliebe nichts Besonderes mehr thun; so bildet sich dadurch bei ihnen auch wieder ein starker Außenätherlebenskreis, aus dem heraus und durch den sie dann viele Fähigkeiten besitzen, besonders auf das Weib od-psycho-electromagnetisch einzuwirken, und das Weib kann durch die Berührung in den sogenannten magnetischen Schlaf gebracht werden. Der Mann aber wird dadurch sicher zur geschlechtlichen Liebe erregt, und am Ende verliebt bis über die Ohren, besonders wenn er durch öfteres und anhaltendes Verharren in weiblichen Außenlebensätherkreisen seinen Außenlebensätherkreis zu sehr mit dem weiblichen amalgamirt hatte. Würde ein solcher Mann in solcher Periode sich möglichst zurückziehen, so würde am Ende solch' ein mächtig angewachsener Außenlebensätherkreis die Seele sehr stark ziehen, gleichwie ein gut gedüngter Boden den Keim zur künftigen Lebensfrucht, und der in der Seele ruhende Gottesfunke Athma — Geist — würde in der Seele frei und voll göttlicher Thakraft. Und das wäre dann die für's ewige Leben der Seele des Menschen bedungene Wiedergeburt im Geiste, und der Mensch würde dadurch erst zu einem vollkommenen Menschen, dem die ganze Natur in Allem und Jedem ohne irgend einen möglichen weiteren Schaden für sein ganzes Wesen zu Gebote und zum vollen Genuße stände. — Aber diesen endlos großen Vortheil alles Lebens beachten solche Menschen nicht. Sie schmelzen lieber im Vollmaße ihres Außenlebensäthers, verpuffen ihn gewisserart und lassen dadurch ihr Athma verkümmern. —

Da wäre es denn gezeigt, warum eigentlich bei den Menschen sich fortwährend ein äußerer Psycho-od-ätherischer, Außenlebensätherkreis bildet. Aus diesem Kreise nimmt die Seele ihre substantielle Seelen-Leibes-Nahrung, und ist in dem Fleischleibe der Seelenleib vollends ausgebildet und lebenskräftig, dann erst geht die weitere Lebensausbildung auf den Geist über; denn in der großen Gottes-Schöpfung geschieht nirgends ein Sprung, sondern es zeugt immer successive Eines das Andere, und geht Eines aus dem Andern hervor. Der Mensch beginnt aus dem Samenkeime im Mutterleibe zu werden und zu wachsen; sind nach Verlauf der ordnungsmäßigen Zeit alle Bedingungen erfüllt, so wird der gewordene Mensch von den Banden seiner engen Werdenswelt gelöst und ausgeborn in die große Außenwelt. Im Augenblicke verändern sich auch alle früheren Lebensverhältnisse; der Mensch fängt an Nahrung zu sich zu nehmen von der Außenwelt, und das doppelt für's Wachsen und Gedeihen des Leibes und dessen zum Gebrauche notwendigen Naturlebens durch den Magen, und für's Gedeihen der Seele durch alle die am Leibe befindlichen Sinnesorgane, die ihre ihnen zusagende Kost aus dem od-psycho-ätherischen Außenlebenskreise nehmen. Anfangs wird freilich das Meiste zum Gedeihen des Leibes und dessen Naturlebens, das hauptsächlich im fleischlichen Herzen seinen od-electromagnetischen Sitz hat und so lange fort-dauert, als die kleine od-electromagnetische Lebensbatterie die gerechte und hinreichende Nahrung hat, verwendet; ist der Leib einmal ausgebildet, dann erst wird die Seele freithätiger und verwendet den Außenlebensätherkreis zu ihrer eigenen freien Ausbildung. — Geht nun die

Seele nicht in eine gewisse träge Genussucht über, sondern thätigst an ihrer innern Ausbildung arbeitend, so belebt sie den Keim des Athma in sich, und dieser wächst dann schnell, wird endlich in der Seele selbst ausgeboren und nimmt sodann die ganze Seele in sich auf und wird Eins mit ihr. Die also veredelte und vergöttlichte Seele wirkt dann auf den Leib zurück, veredelt dessen ätherische Lebenstheile und macht sie zu den übrigen, was dann eine wahre Auferstehung des Fleisches ist. — Ein solcher Leib, der schon bis auf seine allergrößten Materietheile mit der Seele vollends unsterblich ist, veredelt und vergöttlicht dann aber auch den jeden Menschen von Außen her umgebenden Lebensätherkreis, wodurch dieser dann zum intelligenten Leben wird und sich wie die Fäden einer Spinne nach allen Richtungen als intellectuell-lebendig fühlend ausdehnt. Durch diesen Lebenskreis kann dann die Seele sich in die weitesten Fernen hin gewisserart intellectuell ausdehnen und Alles fühlen, hören und sogar schauen, was — selbst die entferntesten — Schöpfungsräume für sie vor dem verborgen hielten. — Menschen, die noch ein sehr einfaches Naturleben führen, und bei denen der besprochene Außenlebenskreis aus ganz natürlichen Gründen eine große Ausdehnung erhalten hat, fühlen die Annäherung irgend eines Feindes auf viele Meilen Entfernung, ebenso einen herannahenden Sturm, und können aus der Erfahrung Tag und Stunde bestimmen, wann er eintreffen werde. — So haben auch Thiere, z. B. besonders Hunde, eine außerordentlich starke Sensitivität in ihren Geruchsorganen, vermöge welcher sie den Außenlebenskreis ihres Herrn auf viele Stunden als bestimmt den ihres Herrn erkennen, nach dem Hauptzuge desselben fortlaufen und so ihren Herrn ganz sicher finden. — Die schottischen Hunde besitzen die stärkste Sensitivität, und sind daher als Menschenretter am besten zu gebrauchen; man könnte solche Hunde auch dazu verwenden, daß sie angäben, ob ihr verstorbenen Herr wirklich oder nur Scheintod ist. Läuft ein solcher Hund bis zum Grabe seines verstorbenen Herrn nach, so ist die Seele des Herrn noch nicht völlig aus dem Leibe, und der Verstorbene kann füglich als Scheintod betrachtet werden; kümmerst sich aber so ein Hund gar nicht mehr um seinen Herrn, so ist dieser dem Leibe nach auch wirklich völlig todt.

So wir nun aus dieser kurzen Darstellung der Lebenskraft-Verhältnisse nur irgend einen Begriff von den Ursachen der Wechselerscheinungen des Lebens erhalten haben, so wird es nun sicher durchaus keine besonderen Schwierigkeiten mehr haben können zu begreifen, worin so manche für den unerfahrenen und unkundigen Menschen in der transcendentalen Sphäre der vereint wirkenden rohen Natur- und reiferen Lebenskräfte gespenstlich-geisterhaft scheinenden Erscheinungen und Vorkommnisse ihren Grund haben. — Wie schon gleich Anfangs berührt wurde, so kann und wird das sogenannte Tischrücken lediglich durch die vereinte Kraft von mehreren mit starker Außenlebensätherkraft versehenen Menschen, die solche Kraft irgend einem Objecte mittheilen, auf eine eben so unsehnbare Art bewerkstelligt, als wie die vielfach erprobte mannigfache Wirkung der in einer sogenannten Leidner-Batterie angesammelten electrischen Funkelein, die aus dem einfachen Conductor nahe wirkungslos hervorspringen. Nur ist das benannte electrische Fluidum eine noch ganz rohe, wenn schon

auch in die transcendente Sphäre überragende Naturkraft; wogegen die od-psycho-electromagnetische Außenlebenskraft eine weitere, geläutertere und daher schon mit einem ihrer selbst bewußten Intelligenz versehen ist. — Die intelligente Sphäre der durch eine Menschenkette in einem Objecte concentrirten Außenlebenskraft aber potenzirt sich ganz natürlich, so in der Kette ein oder auch mehrere Menschen sich befinden, deren Außenlebenssphäre aus bereits bekannt gegebenen Gründen sehr stark und intensiv ist. Befände sich gar ein im Geiste Wiedergeborener in der Kette, so würden die intelligenten Erscheinungen, als etwa das sogenannte „Tischklopfen“ oder „Tischschreiben“, sich auf eine höchst wunderbar scheinende Weise zeigen, weil die durch nahe endlos weit nach allen erdenklichen Richtungen hinauslaufenden Außenlebens-Radien auf allen Raum- und Zeitfern schnelle Erkundigungen einhalten können, und solche im Augenblick einer gegebenen Frage, auf die verlangte und dem Behufe vorbereitete Weise, den Fragestellern kund thun. Daß bei so bewandten Umständen auch mehr oder minder verlässliche Erkundigungen aus der wirklichen Geisterwelt eingeholt werden können, kann durchaus nicht in Abrede gestellt werden. Aber sollen diese einen vollen Glauben verdienen, so müssen sie von der vereinten Außenlebenskraft geistig, wenigstens zur Hälfte, wiedergeborener Menschen ausgehen; denn eine wenn noch so starke od-psycho-electromagnetische Außenlebenskraft, wenn sie nicht durch das Athma gereinigt und veredelt ist, hat noch lange das Vermögen nicht in den allerfeinsten reinen Geisterlebenssphären Etwas zu erspähen und das Gefühlte dem Frager der Wahrheit gemäß kund zu geben. Da kommt entweder keine Antwort oder eine höchstens aus der noch sehr materiellen Naturgeister-Sphäre, die heute so und morgen anders lauten kann, weil da ein jeder Mensch eine von der eines andern Menschen verschiedene Außenlebenssphäre um sich gebildet hat, je nach der Beschaffenheit seiner Liebe und seines ganzen Lebensensoriums. Wenn dergleichen noch stark naturmäßige Menschen auch dann und wann aus dem Gebiete der groben Materie nicht selten überraschende Aufschlüsse zu Stande brächten, so wäre ihnen in Bezug auf die Geisterwelt dennoch kein Glaube zu geben, weil ihr Außenlebenssensorium, als noch selbst mehr materiell denn geistig, wohl die ihm ebenbürtige grobe Materie befühlen und beschauen kann, aber nicht also auf das innerste, rein geistige Element der reinen Geisterlebenssphäre. Ein solches Unternehmen von im Geiste wenigstens nahe völlig Wiedergeborenen bewerkstelligt, kann freilich in der rein geistigen Sphäre ganz reine und glaubwürdige Resultate liefern. Aber daß da die schon in der reinen Geisterwelt lebenden Wesen als Engel und Dämonen könnte citirt und zum Reden gebracht werden, ist gänzlich falsch, und kann und darf vermöge der unwandelbaren göttlichen Ordnung nicht Statt finden. —

Da ist denn nun die in dieser Zeit so wunderbar scheinende Erscheinung des Tischrückens, Schreibens und Klopfens erläutert, wie sie ist und besteht; jede andere Erklärung darüber aber bewegt sich auf hohlem Grunde, und ist oft kein wahres Wort daran. Kerner und Ennemoser aber sind der Wahrheit am nächsten gekommen.

Es bildet sich nun die Frage, ob es für's Erste rathsam sei die Experimente mit dem sogenannten Tischrücken, Tischschreiben oder Klopfen vorzunehmen, und ob die Menschheit pro secundo für ihre geistige Bildung Etwas gewinnt?

Darauf diene folgende, wenn schon etwas gedehnte Antwort. Die Astronomie ist gewiß eine sehr löbliche Wissenschaft vom rechten Standpunkte aus betrachtet und betrieben, und nützt allen Menschen, wenn gleich die Meisten daran keine Kenntniß besitzen; denn irgend einen Kalender schafft sich fast jeder ordentliche Mensch an, und nimmt da heraus, was er für sich braucht. Aber wann da eine Mondes- oder Sonnenfinsterniß eintritt, oder welchen Lauf irgend ein Komet nimmt, oder wie weit ein Planet von der Erde entfernt und wie groß er ist, wie viele Monde er hat und hunderterlei tiefere Berechnungen, die gehen der Menschheit wenig oder gar nichts an; sie hören davon, oder lesen solche Berechnungen und glauben solche Angaben ohne Anstand den sachkundigen Astronomen, weil sie wissen, daß die Berechnungen noch allzeit-nah bis auf ein Haar genau und richtig eingetroffen sind, bis auf die Witterungsanzeigen, die aber darum von der nur etwas gebildeteren Volksklasse auch durchaus nicht geglaubt werden. Was aber sollte am Ende aus allen Menschen und aus der lieben Erde werden, wenn alle Menschen sich auf die Astronomie verlegten, ließen Pflug und Spaten stehen und möchten sich ausschließlich nur mit den schwereren Berechnungen in der höhern Astronomie beschäftigen!? Ein Jeder sieht hier auf den ersten Blick ein, daß der Glaube von Millionen an einen einzigen geschickten und in seinem Fache kenntnißreichen Astronomen auch um eine Million mehr werth sei, als so da ein jeder Mensch ein völlig durchgebildeter Astronom selbst wäre. Ja die reine Wissenschaft würde dabei am Ende auch nothwendig zum Schaden kommen, weil man denn doch ganz sicher annehmen müßte, daß mit der Zeit die vielen Astronomen miteinander in einen Streit gerathen könnten, wodurch sie dann der hohen Wissenschaft sicher bei weitem mehr schaden, als nützen müßten. Und ungefähr so steht es denn auch mit den vorliegenden Experimenten. Diese sollten nur von dazu geeigneten und in der transcendentalen Dynamik wohl erfahrenen Menschen vollzogen werden, wobei Laien besserer Art höchstens als Zeugen zuzulassen wären. — Denn verrichten solche Experimente auch Solche, die in jeder tiefer stehenden Wissenschaftsphäre laie sind, so kann daraus zum wahren Nutzen der Menschheit nie etwas Ersprießliches zum Vorschein kommen; denn ein Esel bringt nur wieder einen Esel und der Affe einen Affen zur Welt. — Kommen mit diesen Experimenten die Kundigen auch hinter große zuvor kaum je geahnte tiefe geistige Wahrheiten, aus denen die blinde Welt viel Lichtes schöpfen könnte, so werden diese Wahrheiten aber von dem Heere der in jeder höhern Wissenschaftsphäre total unkundigen Experimentanten sogleich verlacht und als null und nichtig erklärt, weil sie sich bei dem gleichen Experimentiren davon nicht haben überzeugen können. — Und so wird dann die gute Sache gleich in ihrem Entstehen auf das Abgeschwächteste besudelt, und kann sich dann nur sehr schwer mehr zu ihrer würdevollen Reinheit emporheben. — Darum ist die Allgemeinheit in dergleichen tiefen Din-

gen nie das so Wünschenswerthe, als manche Menschen meinen. Die alten Römer — obgleich Heiden — hatten in der Hinsicht einen guten Spruch, und Solcher lautete: „Quid licet Jovi, non licet bovi“ — und das sollte auch für die Menschen angenommen sein; ein Jeder sollte in seiner Sphäre tüchtig sein, was er ist, das solle er ganz sein, daß er den Glauben, der ihm gezollt wird, rechtfertige. So wird ein Mensch dem andern zum unerläßlichen Bedürfnisse, und es würde dadurch ein Leuchten und Gegenleuchten unter den Menschen bestehen. Aber so da in einer für den ungebildeten Pöbelwerkstand sehr schweren oder zumeist wohl gar nicht begreifbaren Sphäre des transcendentalen innern Wissens in Bezug auf die ob-psychoelectromagnetischen Lebenskraft-Außerungen ein jeder Schußflicker experimentiren und dann mit der Fülle seines Unverstandes über die Sache selbst irgend ein lächerlich dummes Urtheil schöpfen und daraus Folgerungen ziehen will, dann muß die gute Sache, wie bedeutungsvoll sie auch in sich sein mag, offenbar ungeheuer verlieren und am Ende in's vollkommenen Lächerliche übergehen, zumal wenn sie sogar von den gelehrten und wollenden Tagesschreibern in ihren geistlosen und aller Wahrheit baren Quodlibetschriften, die in der Welt nun zumeist gelesen werden, als ein lächerliches Urding verschrien wird. — Die Frage hernach, ob die betreffenden Experimente der Welt etwas nützen können — kann für's Allgemeine nur mit Nein beantwortet werden, weil sie — ehe sie von Kundigen gehörig beleuchtet wird — durch die Unkunde des Volks theils in's Lächerliche und Nüchtere gezogen, und theils von der Dummheit am Ende gar verzeuvelt wird. — Man hat nun gar Tausende von den sogenannten prophetischen Tischen für die Menschen sogar durch den Handel bestellt, und Jedermann, der 30 fl. entbehren kann, kauft sich einen solchen, macht dann Experimente und giebt dem Tischchen Fragen über ihm wenigstens gut muthmaßlich bekannte Dinge und Sachen. Ist der Fragesteller ein escamotorisch pfiffiger Mensch, so leitet er unmerklich das Tischchen so, daß dasselbe mittelst der im Fuße beständlichen Stifte auf dem unterlegten Bogen Papier natürlich auf eine etwas plumpe Weise nothwendig dieselbe Antwort schreiben muß, die sich der Tischchenmagnetiseur gedacht hat; und haben nun, wie gewöhnlich, zwei Magnetiseure ihre Hände auf das Tischchen gelegt, so leitet gewöhnlich der Stärkere dasselbe und — das Tischchen schreibt dann, was der stärkere Magnetiseur will. Fragt nun ein Dritter um etwas Verborgenes, für was der stärkere Magnetiseur keine auch nur annähernde Wahrheitsahnung hat, so kommt sicher nothwendig entweder gar keine, oder eine höchst dumme und von der Wahrheit fignernweit entfernte Antwort zum Vorschein, durch die dann der vielleicht zum Glauben schon halbwegs geneigte Fragesteller gänzlich abgestoßen wird und die ganze Sache als etwas Lächerliches verwirft. — Eben so ist es auch thöricht, Kinder zu Experimentanten zu machen. — Obgleich hier das Experiment einen ganz anderen Charakter annehmen wird, so wird es dennoch zu keiner Belehrung taugen; denn wenn die Kinder auch durch die eigentliche Ob-psychobis-Dynamie den Tisch in eine Bewegung versetzen, was aber dann auftreten und die wunderliche Erscheinung genügend erklären? Die experimentirenden Kinder sicher nicht und die Zuseher auch nicht,

und die Beobachter und Experimentanten stehen dann gleich den müden Ochsen am Berge da, und verlassen am Ende noch unbefriedigter das Experiment als die, welche durch einen recht pfliffigen Escamoteur an einem Abende bei einem vollen Weinbecher so recht weidlich heidnisch breit geschlagen worden sind. — In den ersten Wissenschaften Bewanderte werden freilich auch bei einem noch so geschickten Escamoteur wissen, woran sie sind. Sie lachen und ergötzen sich am Gelingen des gewisserart nuschädlich scheinenden Betrugess; aber die größere Zahl der Laien halten den Escamoteur stets für einen Magier oder wenigstens für einen Menschen, der mit geheimen Kräften im Bunde seine Experimente auf dem Wege der unglaublichsten Geschwindigkeit vollführt. Was gewinnen aber beide Theile daraus? — Nichts! — Denn der Gelehrte weiß es zwar wohl, daß das Alles auf einem ganz natürlichen Wege zu Stande gebracht wird, aber die eigentliche Art bleibt dennoch mehr oder weniger ein Räthsel. Der Laie aber sieht ohnehin den Wald vor lauter Bäumen nicht, und hält in der Nacht seiner Intelligenz einen Baumstoc für ein Gespenst oder für einen Bären, und so haben am Ende Beide, der Gelehrte und der Laie, den Escamoteur, wenn schon aus verschiedenen Beweggründen, bewundert, aber gelernt von ihm Keiner irgend Etwas. — Und gerade so verhält es sich auch bei unseren vorliegenden Tischexperimenten. Werden sie von pfliffigen escamotorisch-gesinnnten Menschen vollführt, so ergötzen sie die Zuseher so lange, als der Escamoteur keinen tischprophetischen Bock geschossen hat; — werden die benannten Experimente aber von Kindern von stark psychischer Außenlebenskraft vollführt, oder auch von anderen Menschen, die ein starkes Außen-sensorium besitzen, so ist trotz des gelungenen Experiments am Ende dennoch kein sachverständiger Mensch dabei, der die wahre Ursache des wunderbaren Gelingens in ein rechtes Licht zu stellen versteht, — und es entfernen sich dann vom noch so gelungenen Experimente die Gelehrten wie die Laien mit gleichem Gewinne; denn beide Theile haben daraus wenig oder nichts gelernt. Da fragt am Ende der Laie den Gelehrten: Nun, was sagen Sie dazu? — Der Gelehrte zuckt die Achsel und sagt, so er klug ist, gar nichts, weil er süßlicher Wasen auch nichts sagen kann. Der Laie aber hält darauf den Gelehrten in dieser Sache wenigstens für dumm, und sich am Ende selbst für klüger, als den Gelehrten, der ihm keine Antwort gab, und glaubt in seiner Einfalt die Sache zu verstehen, so er das Gelingen des Experimentes dem Einflusse von unsichtbaren Dämonen zuschreibt. — Ich meine aus dem bisher Gesagten dürfte wohl ein Jeder, der dieß mit nur etwas mehr Aufmerksamkeit als etwa einen alten Roman vom Prinzen Piripinker durchlesen hat, mit Händen zu greifen im Stande sein, daß bei dieser ersten Sache das allgemeine Experimentiren von durchaus schlechten Folgen begleitet sein muß, sowohl für den Leib bei Menschen, wie nahe bei Allen für Seele und Geist. Denn was der Mensch nicht versteht, das soll er ruhen lassen, wenigstens so lange hin, bis er sich in der Sache die hinreichenden Kenntnisse verschafft hat; sonst muß es ihm nothwendig so ergehen, als wenn ein Landmann in eine Apotheke ginge und sich vornähme nach einem vorliegenden Recepte im abgefürzten, oft kaum leserlichen Latein für den kranken Kunden eine Medizin zusam-

menzumischen, was sicher sehr schwer gehen würde. — Welchen Nutzen aber dann eine solche aus den nächsten und somit besten Flaschen in ein Medizinfläschchen zusammengemengte Arznei erst für den Kranken hätte, läßt sich hoffentlich leicht begreifen. Wie aber nun der wohlunterrichtete Apotheker es versteht, was da nach dem vorliegenden Recepte dem Kranken für eine Arznei zu bereiten ist, also soll denn auch in dieser gar eigens wichtigen Sache, durch die im Grunde des Grundes nun eine Brücke zwischen der Sinnen- und Geisterwelt bewerkstelligt werden soll, sich kein Laie aus einer bloßen alberten wunderfüchtigen Neugierde beifallen lassen Experimente zu bewerkstelligen, wozu ihm die Grundelemente noch fremder sind, als einem Astronomen ein Komet, der erst etwa nach 1000 Jahren dieser Erde zum ersten Male sichtbar wird. — Aber Sachkundige und ernstlich vom besten nach Wahrheit und Licht dürstenden Willen Belebte sollen darum die Experimente mit allem Fleiße durchführen und nicht ruhen, bis sich ihnen nicht nur der Borhof, sondern auch der ganze Tempel des Lichtes aufgethan hat, um bei einem jedesmaligen künftigen Experimentiren auf sichere Resultate und auf die Fälle der Wahrheit zum Besten der Menschheit rechnen zu können; dann werden sie dadurch auch aller Welt geistig und auch physisch einen unberechenbaren Nutzen verschaffen! — Denn in der todtscheinenden Materie schlummern nun noch ganz wunderbare Kräfte, zu deren Kenntniß die Welt nur auf diesem Wege gelangen kann, und auf keinem andern. — Aber guter Gott! — Was nützt auch all' dieß Mein Dictiren und Schreiben? Werden es die Menschen befolgen? O — sicher kaum; denn wo man die Nacht will in einem Gemache, da verschließt man die Fenster, und der Sonne Strahlen mögen da noch so mächtig an des Hauses Außenwände fallen und an die dicht verschlossenen Fensterbalken, so wird es im Gemache dennoch finster bleiben und die Matten und Mäuse können darin ihre Mahlzeit halten. Wenn es dem Menschen nur um's nächtliche Raschen und Ragen zu thun ist, dann haben sie auch vollkommen Recht, das wahre Tageslicht von den Gemächern hinauszuhalten; denn in der Nacht der Seele begeht man leichter und mit viel ruhigerem Gewissen eine Todtsünde um die andere, denn am hellen Tage im Angesicht der Menschen. Aber was kommt am Ende das aller Welt! — Die Menschen mehren sich und tausend neue Bedürfnisse mit ihnen. Frage: „Werden da wohl die dienlichen Mittel in den stockfinstern Gemächern entdeckt und zum weitem Gebrauche berechnet werden können?“ — Ich meine, daß dieß wohl sehr schwer der Fall sein dürfte. Darum suchet, wenn dergleichen Erscheinungen aus dem Gebiete der Lebenskraft unter den Menschen auftauchen, sie in den wohlleuchteten Gemächern mit dem rechten Verständnißlichte zu beleuchten, und forschet emsig nach ihrem wahren Grunde, so wird daraus bald großer Segen für alle Menschen dieser Erde erwachsen; aber den gewissen schmutzvollen Thieren sollen die Perlen nicht zum gemeinen Fraße vorgeworfen werden. — Wer aber forschet, der forsche mit Geist und Ruhe und lehre nicht zu seinem Rothe zurück, sondern bleibe beim Geiste und habe den rechten Muth. Dem Das mangelt, bleibe in seiner Besti-

pflüge und bade sich darin nach seiner Lust; aber nach dem, was des Geistes ist, greife er nicht! — Denn das Geistige will anders behandelt sein, als wie ein Acker, auf dem von selbst allerlei Unkraut für die Fresswürmer wächst. — Wer die Hand einmal an den Pflug gelegt hat, und dabei stets nach rückwärts, statt nach vorwärts, wo der Pflug geht, seine Augen richtet, der sagt: Das Evangelium ist nicht geschickt zum Reiche Gottes. — Die Wahrheit aber in allen Dingen ist das rechte Gottes-Reich, das den Geist des Menschen frei macht; darum solle man dieses Reich vor allen Dingen auch ernstlich suchen; wer es aber flieht, der wird sich's am Ende nur selbst zuschreiben müssen, so er eine Beute des ewigen Todes wird. — Niemand verwerfe daher, was immer für eine Erscheinung aus dem Gebiete der Lebenskraft, sondern lasse sich von Sachkundigen darüber belehren, sonst ist er ein Feind des Lebens seiner eigenen Seele, ohne zu wissen — daß und wie er einer ist. — Aber wie gesagt, wer da nicht selbst schon ein Element des Lichtes ist, der greife das Licht ja nicht an, sonst wird er sich mächtig verbrennen. — Ich meine, aus dem Gesagten wird ein recht geistiger Mensch sich leicht zurecht finden; ein dummer aber soll auch dieß Gesagte ungelesen lassen, denn er wird daraus nicht um ein Haar klüger oder besser. Der Schuster bleibe bei seinem Leisten, und der Landmann beim Pfluge, und wolle kein Kalendermacher sein. —

Dieß Wenige den Weisen. —

Beifüge.

Schlüssel,

mit der Geisterwelt in eine offenbarliche Correspondenz treten zu können.

Dictat von L. Paiela am 1. April 1858.

Es ist bei uns nun auch eine förmliche Noth darin eingetreten, sich in besonderen Fällen nur den Menschen dieser Erde zu ihrem Besten mitzutheilen; Alles rennt wie hundertfach befehen mit allen Lebenskräften stets tiefer und tiefer in die Welt hinein, so daß der gute Same, der auf gutes Erdreich fällt und hundertfältige Frucht bringen sollte, nun eine solche Seltenheit geworden ist, wie da die Erscheinung der großen Kometen. — Ja es giebt dir noch hier und da Menschen, die das im Lichte aus unserem Reiche Geoffenbarte mit großer Begierde annehmen, und sich eine Zeit lang daran höchlichst erquicken, wie bei der Lesung eines Romans; aber bald werden sie in's Weltgewühl hinge-

rissen, und da erstickt dann all' das Gute und Wahre, was sie je irgend vernommen haben, und sie erinnern sich kaum dann und wann mit größter Gleichgiltigkeit dessen, was sie einst gar sehr erfreute und erbaute! — Nun, diese Menschen hätten bei nur einiger Thätigkeit nach dem Worte des Herrn in kurzer Zeit zu ihrem Ruh und Troste in eine offenbarliche Correspondenz treten können; aber es läßt das in ihnen die Welt und die eitle nichtige Furcht vor ihr nicht zu, und so haben wir außer dich, sage in ganz Europa kaum hundert Menschen, mit denen wir, wenn schon nicht offen wie mit dir, aber dennoch oft durch allerlei Leitmittel in eine Besprechung treten können. — Daher sollen die wenigen hierortigen Freunde des Herrn das wohl sich recht zu Herzen nehmen, und die schon oft gegebenen Weisungen recht ernstlich benutzen, wie sie wenigstens als Anfänger mit uns sich in eine Verbindung setzen können!? — Geht es anfänglich auch aus ganz natürlichen Gründen oft noch so unscheinbar und wie effectlos her, so sollen sie aber dennoch die Geduld ja nicht verlieren; denn erst eine längere eifrige Uebung macht ja erst den Meister. Ich will dir hier eine Regel geben, nach der ein jeder nur einigermaßen geistig gewedte Mensch zur stets hellern Correspondenz mit uns treten kann. Die Regel lautet: Das erste unumgänglich Nothwendigste ist auf jeden Fall eine besondere Aufmerksamkeit auf alles noch so kleinlich Scheinende, das sich irgend den Sinnen auf was immer für eine Art zur Wahrnehmung darbietet, das zweite wohlgemerkt und begriffen, heißt es sogleich, es sehr wohl auf ein wie instinctmäßig ohne vorhergehender Verstandes-Gedanken-Consultirung entstandenes Urtheil eine besondere Aufmerksamkeit richten, und es sogleich aufzeichnen, ohne nachher gleich darüber mit aller Wucht von äußeren Verstandes-Reflexionen herzufallen, das oft Vernommene corrigiren und es nach dießweltlicher Art ordnen zu wollen. — Dafür kommt das dritte Nothwendige als dringend nothwendig zur Beachtung. Man suche leicht zu findende Entsprechungen, die sich nahe eben so wie die freien instinctartigen Urtheile ins Gemüth ergießen werden, und löse durch sie die Urtheile auf, und verbinde sie dann leicht in ein Ganzes; dann erst lege man sie unter das Urtheil des äußeren Verstandes, und dieser wird es nur zu bald einsehen, daß eine derartige Wahrnehmung auf einem viel tieferen und geistigeren Boden gewachsen ist, denn Alles, was er aus sich je Geistiges an das Tageslicht gefördert hatte. — In dem bestehet die Vorübung; hat es Jemand darin durch einigen Fleiß zu einiger Fertigkeit gebracht, da wird es dann leicht weiter gehen, und ein Mensch, so er recht ernstlich will, kann es in ellißen Jahren dahin bringen, daß er mit uns reinen Geistern eben so umgehen und reden wird, als wie mit noch leiblichen Menschen auf der Erde; aber natürlich darf er sich von der Materie nicht fangen und in was immer irre leiten lassen. Durchaus wird ein Jeder dann auch den Weg zum allerhöchsten Geiste des Herrn finden, wie auch du nur durch die weisheitvolle Leitung der dich oft besucht habenden Geister am Ende zum Geiste des Herrn Selbst gelangt bist. —

Dictat von E. Haiela am 14. April 1858.

(Fortsetzung.)

Ich habe jüngstbin gleich Anfangs die Bemerkung gemacht, daß eine besondere Aufmerksamkeit auf gar Alles, selbst auf ein geringfügigstes und unbedeutendstes Factum, das sich nur irgend einem Sinne darbietet, zu richten ist; und dann gleich ein instinctartiges Urtheil darüber, dazu aber dann auch die Aufmerksamkeit darauf, ob dieses instinctartige Urtheil mehr vom Gehirn oder mehr wie vom Herzen komme? — Kommt es, was leicht zu merken ist, vom Gehirn, so ist darauf eben nicht ein besonderes Gewicht zu legen; kommt es aber vom Herzen, so ist es schon allzeit von Bedeutung. — Nun erst wird sich ein Antrieb von selbst aufdringen, das instinctartige vom Herzen kommende Urtheil der Prüfung des diesseitigen natürlichen Verstandes zu unterziehen und durch Vergleichung mit etwa schon dagewesenen Ansichten Anderer zu berichtigen, und wo sie gut sind, auch festzuhalten, je nachdem offenbar auch die eigene oder eine fremde Ansicht als die richtigere vorkommt. — Nun aber kommt eine Hauptsache! — Ideen, die sich der Seele von Zeit zu Zeit in den Stunden der Ruhe darbieten, und bei Bewährten und gewandten Denkern den Anfang zu einer Reihe von Forschungen und Ueberlegungen bilden, die ihnen ganz sicher nur von einem jenseitigen vollkommenen Geiste zugeführt, und gleichsam in den Weg geworfen sind (in so weit sie nicht irgend von wo wie von Außen her stammen, von andern Menschen herrühren, was manchmal allerdings etwas schwer zu unterscheiden ist, besonders so in einer frühern Zeit sehr häufige und sehr viele von daher stattgefunden haben und als solche dem Gedächtnisse derart entschwunden sind, daß der Denker nicht mehr so recht weiß, ob er sie irgend einmal gelesen, oder von Jemanden erzählt gehört habe?), sind vor gar Allem in eine vollends ganz geistig kritische Ermägung zu ziehen; — denn das ist nun alles Eins, ob in dem Falle ganz eigne oder fremde, es rühret da, wann doch schon Alles von einem jenseitigen Geiste her, der, wenn auch alle Lebensumstände wie eine Hülse der Seele entfallen sind, den Kern und den wahren Sinn in seinem unverilgbaren Gedächtnisse festgehalten hat, und es dann einer Seele zur sicher rechtesten Zeit vergegenwärtigt. Denn wir Geister haben nicht ein so kurzes Gedächtniß, wie die Menschen auf dieser Erde. Es ist darum sehr darauf zu sehen und zu achten, wenn dem Menschen oft plötzlich Facta aus seiner frühesten Jugend, als Geschichten im Elternhause, aus der Schule, ja sogar geübte Träume aufstößen, auf die die Seele schon lange vergessen hatte; da ist allzeit ein jenseitiger Geist, der Solches gethan hat. — Was aber hast du nun darauf zu thun, um dich darüber mit einem jenseitigen Geist in eine überaus und sicher stets höchst belehrende Correspondenz zu setzen? — Richte sogleich eine Frage in deinem Herzen an den sicher dir höchst gegenwärtigen jenseitigen Geist etwa also: „Unsterblicher Freund und Bruder im Herrn! — zeige mir in meinem Herzen an, was du mir damit hast sagen oder andeuten wollen?“ und ich stehe dir dafür, daß der Geist dir im Momente die Antwort, wenn Anfangs auch sehr gedrängt in's Herz legen wird. Man kann sich

sogar um den Namen des Geistes erkundigen, und auch der wird einem nicht verschwiegen bleiben. — Aber man nehme stets den ersten, weil ein zweiter schon leicht eine Fiction der eigenen Seele durch's Gehirn und somit nicht mehr richtig ist. Die Klarheit, Bündigkeit und Bediegenheit aber stellt sich eben dadurch stets wahrnehmbarer und ersichtlicher hervor, wenn der jedem Menschen höchst eigene Geist durch die thatsächliche Beobachtung der Lebenslehre des Herrn von Seite der alleinigen Seele eben mit der höchst eigenen Seele in eine stets innigere Verbindung tritt, und theils aber dann auch durch eine recht emsige und unverdrossene Uebung, durch die der eigene jenseitige reine Urgeist aus Gott dem Herrn als ein Strahl aus dem Gotteshergen dann auch stets mehr und mehr in die Seele einfließen und sie stets besser und wahrhaft lebendiger machen muß, so lange hin, bis endlich ein jeder Funke von einem Todesgeföhle in ihr erlischt. — Ist das einmal bei einem Menschen erfolgt, so ist die Seele schon völlig Eins mit ihrem ewigen jenseitigen Geiste aus Gott geworden, und die Besprechung mit uns ist dann eine so ganz leichte und natürliche, daß sich ein Mensch eigentlich nichts natürlicher vorzustellen vermag. — Eines jeden Menschen jenseitiger (Geist), als der eigentliche mechanische Bildner der Seele, und durch diese auch des Leibes — aber kümmert sich niemals um die freie geistige Entwicklung und Bildung der Seele, sondern vereinigt sich mit ihr nur in so weit, als diese durch die ganz freiwillige, thatsächliche Beobachtung der Gelepe des Herrn sich ihrem Geiste ähnlicher und ähnlicher gemacht hat. — Darum aber hat auch der Herr selbst als der Erste und höchste Lebenskundige nur für die Seelen der Menschen und nicht etwa für deren jenseitige schon obnehin vollendete Geister, die Gebote des Lebens und respective der reinsten und unegennützigsten Liebe zu Ihm und zum Nächsten gegeben, auf daß eine jede Seele sie annehme, und ihr Thun und Lassen darnach einrichte. — Solches war im höchsten Grade nöthig, weil ohne dem keine Seele je den Weg zu ihrem eigenen jenseitigen Geiste gefunden hätte. — Es geht aber das noch immer etwas schwer, und gehört da sehr viel Selbstverleugnung dazu; denn die Seele ist eigentlich aus der Materie, und möchte auch stets mit derselben mehr und mehr sich vereinen. Ihre natürliche Anziehung ist sonach die Materie. Wenn sich die Seele, wohl ermahnt durch die Lehre des großen Lebensweisers, nicht freiwillig von diesem Zuge abwendet, so ist sie offenbar todt und somit verloren, weiß dann von was rein Geistigem nichts, und kann dann, wie man sagt, halbe Ewigkeiten lang barren, bis sie wieder irgend einmal zu einer selbstständigen Willensfreiheitsprobe zugelassen wird. — Ihren jenseitigen Geist aber genirt das eben so wenig, als wie es den Sonnenstrahl geniren kann, ob er von einem Weltkörper als wirksam angenommen wird oder nicht. — Aber die freiwillige praktische Anwendung der Lehre des Herrn, und daß sie sich wo nur möglich in ihrem Denken und Trachten nach alledem, was geistig ist, lehret, so ist denn ihr jenseitiger Geist aus Gott auch schon bei der Hand und fängt gleich an sich mit der Seele in so weit zu einen; als diese dafür Fähigkeiten in sich faßt. — Wie

aber das einmal der Fall ist, so kommt es nebst Dem nur auf eine fortgesetzte Uebung dessen an, was ich nun in zwei ziemlich gedehnten Dictaten gezeigt habe, und Jedermann, der auf den reinen Wegen des Wortes des Herrn sich bewegt hat, und sich gleichfort bewegt, wird leicht in einer ganz kurzen Zeit dahin kommen, dahin eigentlich ein jeder wahrhafte Nachfolger des göttlichen Willens schon in diesem Leben kommen soll. — Aber das laßt euch Alle, die ihr einmal auf dem Wege des wahren Lebens aus Gott und dessen reinsten Erkenntnis habt zu wandeln angefangen, sagen: Keiner lehre sich um nach der Materie! — Denn es ist für einen Grundmaterialisten leichter ein ganz gediegener wahrer Spiritualist zu werden, denn ein auf dem halben Wege des Geistes zur alten Materie Zurückgekehrter. — Denn der reine ursprüngliche Materialist wird auf dem neuen geistigen Wege einen wahren Edel und Widerwillen zur Materie in sich zu fühlen anfangen, während der auf dem halben Wege des Geistes zur alten Materie Zurückgekehrte anfangen wird, stets mehr und mehr das rein Geistige fade, anwidern, für ein leeres vages Zeug und als einen Trug und eine Verirrtheit des menschlichen Verstandes anzusehen, und ist er einmal abgewendet, so wird er sich sehr schwer umkehren.

Da habt ihr nun in aller Kürze den allerwahrsten Schlüssel zur Geisterwelt, den du für dich freilich nicht mehr zu brauchen hast, aber desto besser für die Andern, die an den Herrn und auch an uns fest und nicht von heute bis morgen glauben.

Lebe nun wohl im Herrn.

Am 20. April 1858.

E. G. und J. zwar erschienen, aber das Dictat über ein paar schwerer zu verstehende Stellen der beiden Dictate als Schlüssel zur Geisterwelt hat der Herr Selbst übernommen, und wird darüber eine wohlklärende Antwort geben. —

Also habet wohl Acht!

Es ist in dieser Zeit etwas schwer selbst für Jemand, der in allen möglichen Wissenschaften wohlbewandert ist, eine solche Theorie aufzustellen, durch die der Begriff „Entsprechung“ ihr vollends klar gemacht werden könnte; weil die einst gar sehr hohe und von den Alten sogar für heilig gehaltene Wissenschaft der Entsprechungen ganz verloren gegangen ist, so wie die Lesung der Hieroglyphen und der Keilschrift. — Mein gar liebes Kind Lotte Haiela hat aus Mir eine ganz gute Theorie euch gegeben, wie sich Jemand mit der reinen Geisterwelt in eine für's Heil der Seele sehr erspriehliche Correspondenz setzen könnte. Nun diese Theorie mußte Jedem in ein paar Punkten etwas unklar werden, so richtig sie auch ist; weil eben der Begriff Entsprechung für euch nicht ganz in seinem Wesse klar ist. — Ich will euch denn anstatt einer immerhin schwer zu verstehenden Theorie die Sache ganz einfach durch ein paar leicht faßliche Beispiele erörtern, und die Theorie wird sich dazu schon von selbst leicht finden lassen. Es heißt also in einem Dictate: „Man suche leicht zu findende Entsprechungen, und löse durch sie die (instinctartigen) Urtheile auf!“ — Nun seht, das geht also: Jemand aus euch

entweder ruhend in seinem Wohnzimmer oder wohn im Freien mit oder ohne Geschäfte wandelnd, bekommt plötzlich einen Gedanken, als ginge er einem großen Berge zu, der bis über seine halbe Höhe sehr dicht bewaldet und am Fuße mit allerlei Gestrüpp umwachsen ist; — über dem Walde hoch aber erhebt er dennoch Bergbauern-Gehöfte, und Acker und Wiesen, und über diesen hoch erst mächtige steile Felsenspitzen und Zacken, studiret und suchet aber dann auch gleich irgendwo einen möglich guten Aufweg durch das Gestrüppe und durch den dichten Wald? — Er umgeht mit seinen Gedanken den ganzen Berg bald, findet aber nirgends etwas von einem Aufwege, wird dadurch ordentlich Gedankenmühsüchtig und läßt bald den ganzen Gedanken fahren, obwohl dieser so theilweise noch wieder auftaucht, wie ein im Erlöschen begriffenes Lampenlicht, so das Öl schon auf den letzten Tropfen sieht. Sehet nun, — diesen Gedanken oder vielmehr dieses recht lebhaften Gedankenbild hat der Seele ein jenseitiger Geist gleichsam in den Weg gelegt. Was fühlt die Seele aber dabei? — Sicher eine Art Unbehaglichkeit ganz ähnlich mit jener bei einem wichtigen, aber mit einer Menge schwer zu überwindenden Schwierigkeiten. Und eben dieses unbehagliche drückende Gefühl ist schon das gewisse instinctartige Urtheil, das durch die leicht und bald zu findende Entsprechung also aufgelöst werden kann: Ein irgend größeres geschäftliches Unternehmen gleicht einem im Gedanken geschauten Großberge, dessen weitgedehnter Fuß mit allerlei nahe undurchbringlichem Gestrüppe bewachsen und dessen Brust überaus dicht bewaldet ist; der weitgedehnte dichtumstrüppte Fuß entspricht der großen Schwierigkeit des Anfangs der Unternehmung, und das Gestrüppe entspricht denen übervielen und stehenden Sorgen. Der dichte Wald entspricht der sehr beschränkten Vortheilsausicht bei dem Unternehmen und daß es einer langen und beharrlichen großen Mühe bedürfen wird, um bei dem Unternehmen zu einer reinen und Vortheil bringenden Aussicht zu gelangen. Und gelangt man dann auch nach vielen Mühen und Anstrengungen dahin, so zeigen sich diese nur gering entsprechend den Bergbauerngehöften, den mageren Aekern und Wiesen. — Am Ende kommen noch gar steile Felsenspitzen, Spigen und Zacken, und diese entsprechen wieder dem förmlichen Höhersteigen zur Gewinnung vortheilhafter und größerer Aussichten, weil die sehr mühsame (kostspielige) Erreichung der Vortheilsaussichten, wie das Gedaulenbild zeigte, schon an und für sich eine nur ganz geringe war. —

Was wollte nun ein höherer Geist dem Wandler durch dieses Gedankenbild sagen? — Das wird nun die Prüfung des äußern und geordneten Verstandes bald heraus haben, und die Folgerung wird also ganz kurz lauten: Laß deine vorgehabte Unternehmung stehen; denn du wirst damit wenig Gewinnes erzielen, und dich am Ende des großen Kostenaufwandes und der vielen Mühen und Sorgen mit nur sehr mageren Vortheilen begnügen müssen, mit denen du dir keinen höhern Aufschwung wirst verschaffen können. — Ganz geistig aber wird dann der obige reine Verstandeslaß also lauten: Siehe du nur um irdischen Gewinn besorgte Seele, also zahlt die Welt ihre Diener und Knechte! —

Nun durch dieses Bild wird ein Jeder sich leicht selbst eine Regel.

zur doch sicher helleren Einsicht dessen, was ein instinctartiges Gemüths-urtheil als vom Herzen kommend und nicht vom Gehirn an und für sich ist, was eine Entsprechung und wie zur Löse des Gemüthsurtheiles zu verwenden ist, bilden können. — Ich werde dir aber in dieser Woche gelegentlich noch ein paar solcher Beispiele geben, woraus dann ein Jeder schon nahe für alle möglichen Fälle sein Licht wird schöpfen können. — Mein Segen mit euch, Amen.

Am 22. April 1858.

Also schreibe noch ein paar weitere Beispiele zur Ergänzung des Verständnisses der Entsprechungen.

Jemand gehet am Tage oder in der Nacht irgend eines Weges so ganz in der natürlichsten und so wenig als möglich bewegten Gemüthsverfassung; auf einmal stößt er mit einem Fuße auf etwas an dem Wege Liegendes, und wird dadurch schon erregter und aufmerksamer. Der Gegenstand, der am Wege lag, bestand in einem Stücke morschen Holzes, das irgend ein Arbeiter dahin warf und dann gleichgiltig liegen ließ, was für unsere Sache aber von keiner Bedeutung ist. Unser Wanderer gehet seines Weges weiter, und als er seiner früheren Erregung schon wieder mehr und mehr ledig ist, kommt ein Hund daher gesprengt, der irgend zurückgeblieben nun seiner Herrschaft nachrannte. So ganz unschuldig für sich auch diese zweite Erscheinung war, so hatte sie aber doch auf unsern Wanderer einen schon mächtigeren Eindruck gemacht; denn er dachte sich: Wenn der Hund etwa wüthend gewesen wäre, vielleicht hätte er mich gar sehr beschädigen können?! — Von nun an bleibt unser Wanderer schon gemüthswach und steht sich fleißig nach allen Seiten um, und kommt nun ohne einen weitem Anstand ganz wohlbehalten an sein Ziel, wo er ein Geschäft abzumachen hat. — Nun, was wäre denn da für unsern Geschäftswanderer aus diesen zwei Erscheinungen und Begegnungen herauszunehmen auf dem Wege der Entsprechungen, — oder was hat ein höherer jenseitiger Geist ihm dadurch sagen wollen!? — Sehen wir nur gleich auf das instinctartige Urtheil des Gemüths! Wie lautet es, oder in was äußert es sich? — In einer Art von ein wenig mit Aerger und Aengstlichkeit untermengter Spannung. Nun, dazu läßt sich ja augenblicklich die unfehlbar richtige lösende Entsprechung finden, und heißet Vorsicht und Wachsamkeit, — und was sagt denn dann das äußere Verstandskriterium dazu? — Nichts, als das: Auf dem Wege und bei einem Geschehen kann man nie zur Gnüge vorsichtig und wachsam bei jedem Tritte und Schritte sein! — Nun, hat man Das, so hat man auch die Sprache eines wahren Geistes schon völlig verstanden; denn die dürfte dann also lauten: Der Mensch, mit dem du ein Geschäft abmachen willst, gleichet dem Wege, (d. i. dann die Hauptentsprechung), den du als der Beispiels-Mensch zum Geschäftmachen gewandert hattest. — Er, der andere Mensch, wird dir zuerst einen Vortheil für dich zum Besten vorspiegeln, der dich überraschen und aus deiner ruhigen Verfassung bringen wird; — aber du sei vorsichtig, und halte nichts darauf, denn der gezeigte Vortheil ist gleich dem Stücke faulen Holzes am Wege! — Solches wirfst du mit einigem Verstande bald

einschauen. Aber er wird dir dann auch den Nachtheil ganz beredt zu zeigen anfangen, der für dich erwachsen kann, wenn du mit ihm das Geschäft nicht abmachst. — Aber auch darin liegt nichts Wahres; seine Beredsamkeit ist nichts als ein ihm allein treuer und nachrennender Hund, der dich zwar sehr überrascht, aber du bei einigem Denken sogleich dahinter kommen mußt, daß die sich erweisen sollende Gefahr so gut wie gar keine ist, und du bei der Abmachung des Geschäfts mit Vorsicht und Wachsamkeit vorzugehen hast. — Die rein geistige Entsprechung aber ist: Wacht und betet, auf daß ihr nicht fallet in die Versuchung und in ihre böse Macht. — Ich zeigte euch hier die richtige Entsprechung als Sprache eines reinen jenseitigen Geistes darum nur bei einer unscheinbarsten natürlichen Begegnung, damit Jeder aus euch daraus entnehmen kann, wie die reinen guten Geister selbst bei den geringfügigsten Begegnungen auf dem Lebenswege allzeit um das Wohl des Menschen bekümmert sind, und reden mittelst Entsprechungen am liebsten mit den Menschen, so diese nur einigermaßen, wenn auch nur ganz dumpf und instinctartig sie verstehen. — Geht es auf diese Weise aber schon durchaus nicht, so wirken sie auf die Gedanken und auf die daraus entstandenen Gefühle, wie Ich euch gestern einen solchen Fall gezeigt habe. — Nun, geht es aber auch damit nicht vorwärts, so bearbeiten sie die ihnen zur Leitung anvertrauten Menschen durch Träume und auch durch andere Zeichen und wachgerufene Ahnungen. — Aber auch diese sind nur selten so zu nehmen, wie sie sind und was sie darstellen; nur in außerordentlichen und äußerst dringenden Fällen haben sie ihre ganz bildlich dargestellte natürliche Bedeutung, und erwahren sich dann ohne Entsprechung auch also in der Wirklichkeit; aber in wenigen dringenden Fällen sind auch so manche Träume und Ahnungen und gewisse mehr geisterhafte Zeichen nur auf dem Wege der Entsprechungen für den äußern Menschenverstand zu lösen, so wie die meisten Bücher des alten und auch des neuen Testaments. — Nehmen wir noch einen Traum von ganz geringer Gattung. Es träumt Jemandem, daß er sich in einer großen Stadt befindet, gassenauf und gassenab wandert, und das Gesuchte nicht finden kann, Alles ist fremd und verkehrt, und die Gassen nehmen kein Ende, und werden oft so enge, daß man gar nicht durchkommen kann. — Durch das vergebliche Suchen und Auf- und Abtrennen der Gassen und durch das lästige Engwerden derselben wird die Seele geängstet, und erweckt dann gleich den Kernengeist und darauf durch diesen auch den Leib, und sucht ihn nun wach zu erhalten, um ja nicht im Schlafe noch einmal in die lästige Stadt zu gerathen. — Was hat denn ein weiser jenseitiger Geist damit der Seele besagen wollen? — Betrachten wir gleich das Urtheil des Gemüthes. Es heißet: Aengstlich drückendes Gefühl und Abscheu. Was ist dazu eine lösende und leicht zu findende Entsprechung? Ich sage darum leicht zu findende Entsprechung, weil sie schon im ersten instinctartigen Gemüthsurtheile wurzelt. Verabscheuung eines wirren das freie Lebens- und Erkenntnißgefühl beengenden Zustandes! — Nun kommt der äußere Verstand dazu, und findet nun gleich in solch einer

Stadt das getreue Abbild materiellen Welttreibens, durch das die freie geistige Thätigkeit der Seele das ihr eigenthümliche Heimische um keinen Preis mehr finden kann trotz alles Suchens, und daß sie in der Gefahr steht, von der Materie verschlungen zu werden, was die stets enger werdenden Gassen anzeigen. — Was sagt dann also ein weiser jenseitiger Geist der Seele damit? — „Im Gewühle der Welt und ihren wirren Gängen und Gassen findest du deine eigenste Heimath und ihren Frieden nicht!“ — Und als weitere Folge dieses Satzes lautet es: Also begeben dich nicht in die verlockenden Gefahren dieser Welt; denn bist du einmal in ihren Irrgängen, so wirst du dich schwerlich wieder ganz zurecht finden. — Ganz geistig aber lautet die Sage: Liebe die Welt, und suche nur das, was des Geistes ist. — Sehet, also könnt ihr überall und bei jeder Gelegenheit und bei jeder Erscheinung anfänglich mit der Geisterwelt der reinsten Art zu reden anfangen; gebet das im Ansaug auch spitzig und holpericht, mit der Zeit und durch fleißige Übung kann ein Jeder es zu einer großen Fertigkeit und sogar zur Anschauung der Geister und wörtlicher Correspondenz mit ihnen und auch mit Mir Selbst bringen. — Ich werde aber noch ein Paar größere Beispiele geben. Für jetzt Meinen Segen auch Meinen Kindern, Amen.

Am 23. April 1858.

Weitere Entsprechungs-Beispiele, dictirt vom Herrn Selbst.

Also — noch ein Paar Entsprechungs-Beispiele zur klareren Einsicht der Entsprechungen zwischen Natur und Geisterwelt. —

Habet nur recht Acht darauf, was da gesagt wird! — Es giebt Menschen auf der Welt, die oft vor den unbedeutendsten Dingen und Erscheinungen eine gewisse unverkündbare Furcht, einen Abscheu und ganz sicher aber eine mindere oder größere Antipathie haben; der Eine wird febrig angeregt beim Anhören gewisser sein kreischender Töne, ein Anderer beim Anfühlen einer rauhen Fläche, ein Dritter kann ein gewisses Rauschen, wie etwa mit dem Papiere, nicht vertragen, ein Vierter wird mißlaunig, so Jemand hinter ihm geht oder fährt, und einige Menschen giebt es, die vor gewissen Thieren, besonders Reptilien eine ungemaine Abscheu haben, wie auch Menschen, die gewisse Physiognomien anderer Menschen nicht vertragen können; denn sie sind ihnen widerwärtig und oft unerträglich. — Alle solche wie immer geartete Antipathien gegen verschiedene Dinge und Erscheinungen sind im Grunde auch instinctartige Urtheile des Gemüthes, das stets wach erhalten wird von einem jenseitigen sogenannten Schutzgeiste. Verstünden diese Menschen durch Entsprechungen solche Urtheile aufzulösen und sie dann prüfend weiter auszu dehnen, um zu den reineren geistigen Entsprechungen zu gelangen, da würden sie gleich nach allen Seiten hin recht gut einzusehen anfangen, wie sie erstens mit solchen Gefühlen daran sind, und was ihnen damit ihre Schutzgeister sagen und anzeigen wollen; und zweitens würden sie aus Dem dann auch Heilmittel gegen solche Gemüthsunannehmlichkeiten in sich selbst wohl erkennen und sich davon befreien können, ohne Dem

aber ist ein höherer Schutzgeist dann in einem fort genöthigt das unangenehme Gefühl in der Seele zu unterhalten, damit die Seele sich allzeit entfernt halte, was theils ihrem Leibe und theils aber auch ihr selbst einen Schaden bringen könnte. Der eigentliche Grund aber liegt darin: Die Disposition der Naturgeister der Leibesmaterie ist eben eine solche, die eine verborgene Neigung zu eben jenen Dingen und Erscheinungen hat, die dem Leibe schon bei einer nur einigermaßen intensiveren Berührung bald einen empfindlichen Schaden bringen würden; darum sorget dann der Geist, daß die Seele vor solchen Schwächen ihres Leibes und Nervengeistes eine bleibende Antipathie hat, und daher sich bei solchen ihr widrigen Dingen und Erscheinungen bald aus dem Staube macht, und sich vor größeren nachtheiligen Wirkungen schützt, und andern leicht entstehen könnenden Gefahren ausweicht. — Wir wollen aber eine solcher Erscheinungen nun ein wenig durch das geistige Fernrohr der Entsprechungen beschauen, und sehen, was da herauskommen wird! — Nehmen wir z. B. einen Menschen, der hinter sich keinen fahrenden Wagen und auch so keinen Hintergänger vertragen kann. — Sein Gemüth fühlt allzeit Mißbehagen mit einiger Furcht und mitunter auch Aerger vermengt. — In eines solchen Menschen Leibe wohnen Naturgeister, deren Bestreben ein antipositiv-polarisches, somit ein hinterhaltiges und gewisser Art hinterlistiges ist, welche natürlich ganz unverschuldete Eigenschaft der Leibesnaturgeister sich dann auch zunächst durch die Affection der Nerven dem Nervengeiste mittheilt und dadurch in eine fühlbare Correspondenz mit der Seele tritt. — Geht nun ein solcher Mensch wo auf einer Straße und hinter ihm fährt wenn auch noch in einer ziemlichen Entfernung ein Wagen daher oder es gehet hinter ihm her ziemlich eiligen Schrittes ein Mensch, so werden dadurch sogleich die eigenschaftlich ähulichen Leibesnaturhinterhaltsgeister in Folge des Assimilationsdranges erregt und durch sie dann auch die Nerven und ihr Lebensäther oder Geist. Das merket die Seele alsbald; wirket da gleich entgegen und schiebt ihren Leib auf die gefahrlose Seite, und wartet sogar ab, bis alles Hinterhaltige vorgefahren oder vorgegangen ist, und es ist dann damit auch alles Mißbehagen verschwunden. Das wäre nun so zum Theil der natürliche, und zum Theil transcendental-natürliche Grund von der in der Rede stehenden Lebenserscheinung dargethan; aber wie steht es da mit der Entsprechung aus? — Das Gemüthsurtheil darüber ist: Mißbehagen, Furcht, Aerger; — was entspricht dem gegenüber? — Natürlich das, was ihm hilft, Schutz giebt und das Gemüth wieder beruhiget, und das besteht nach dem äußern Verstandesurtheile darin: Für's Erste den Rücken sichern Orts seiner Schwäche wegen decken; dann für's Zweite der Gefahr müßig das Gesicht zuwenden, und endlich ganz geduldig abwarten, bis die Gefahr vorüber ist. — Was kommt nun endlich für eine entsprechende Schlussfolgerung heraus? — Den noch so geringen Feinden im Rücken ist niemals zu trauen! — Kehre dem Feinde das Angesicht, stelle dich sicher und habe einen Muth mit Geduld, so wirst du über alle deine hinterlistigen Feinde den Sieg davon tragen. Danebst kommt hier auch eine stilkliche Entsprechung heraus, und diese lautet: Besser gehn offene Feinde vor dem Angesichte, als ein Hinterlistiger. —

und ein reißender Wolf im Schafspelze ist gefährlicher, als ein offener in seinem Wolfsbalge. —

Dies ist nun hiermit möglichst klar dargethan worden, und wir hätten sonach nur noch einen Fall zu erörtern, und zwar jenen der Ahnungen und etwas undeutlichen Zeichen. Dies wird sich auch besser durch ein kurzes Beispiel zeigen lassen, als durch was immer für eine noch so gründliche Theorie. — Jemand bekommt auf einmal ein banges Gefühl, und denkt hin und her, und kann dazu keine Ursache finden. — Er fühlt sich wie verlassen, oder wie Einer, der es erfährt, daß einer seiner besten Freunde plötzlich ohne sich irgend beurtheilen zu können, hatte eine weite Reise unternehmen müssen. Ist das Gefühl also geartet, so wende man sich lieber mit fragend an den sicher gegenwärtigen Schutzgeist, gebe Acht entweder in außerordentlichen Fällen auf den ersten klar ausgesprochenen Namen, oder sicher auf ein anderes plötzlich entstandenes Gedankenbild, — mit dem verfähre man auf die vorbeschriebene Art, und es wird im außerordentlichen Falle entweder der Name eines Leidenden, oder gar verstorbenen nahen Anverwandten oder guten Freundes durch einen schützenden jenseitigen Geist ohne Entsprechung klar ausgesprochen werden; oder der von irgend einem schweren irdischen Ungemache getroffene Freund oder Anverwandte wird aus den ihm sehr ähnlichen Gemüthsentsprechungen sehr leicht zu erkennen sein. — Gewöhnlich aber kommen solche Andeutungen in den Träumen vor, wo sie dann noch leichter zu lösen sind. — Es hat zwar Alles, was nur irgend auf der Erde im Angesichte eines oder des andern Menschen geschieht, irgend eine tiefere in's Geistige übergehende oder auch ganz rein geistige Bedeutung, die man auf dem Wege der Entsprechungen finden kann, wenn schon manchmal Anfangs nicht ganz sicher, aber annähernd immer. Es ist aber auch gar nicht nöthig, daß Jemand gar zu allen die Entsprechung finden solle; — nur bei ganz besondern Anlässen kann er sich in dieser ersten Vorschule der Correspondenz mit den Geistern üben. — Ist diese erste Stufe, zu der sich entweder die Anleitung mit einiger Mühe von selbst wird finden lassen, oder Ich Selbst werde sie so wie diese nun geben, und das Meiste davon schon in eines Jeden Herz legen. — Sollte aber Jemand hie und da noch nicht ganz im Klaren sein, so werde er darum nicht ängstlich, denn diese kommt schon mit der Zeit; unter der Zeit aber steht jedem Meiner lieben Freunde und Kinder der Frageweg zu Meinem Herzen offen.

Mein Segen und Meine Gnade mit euch, Amen.

Ein gutes Gebet.

Am 18. Juli 1813 empfangen durch Jakob Lorber, Graz.

Hiermit gebe Ich dir ein gutes Gebetlein für diejenigen, welche sich des Juges der Welt nicht verwehren können, da er sich ihnen als ganz unschuldig und unschädlich darstellt, während er ein von Meiner Liebe erwärmtes Herz als eine kühlende und somit der weltlichen Sinnlichkeit wohlthuende, aber dabei überaus giftige Schlange betrieht, und es durch solche arge wahrhaft höllisch schlangenhafte magnetische Manipulation für Mich und Meine Liebe und Meine Gnade einschläfert, auf daß das Herz ja mit der Zeit von Mir abfallen und in den ewigen Tod übergeben solle; darum also gebe Ich dir dieses mächtige Gebetlein. Wer es lebendig, treu und wahr in sich aussprechen wird, der wird damit diese arge Schlange aus seinem Herzen verbannen! Und so schreibe denn das Gebetlein:

„Heiliger, liebevollster Vater! Sieh' mich armen, schwachen, ganz ermateten Sünder gnädigst an! Du o lieber Vater hast mich mit der höchsten ewig wahren Liebeshitze ergriffen, und ziehest Mich gewaltig zu Dir! Aber ich, ein laues, ja vom Grunde aus kaltes Wesen, bewege mich nur im alten Elemente meiner angeerbten Todeskälte munter, freudig und lebhaft; in deinem heiligen Elemente des Feuers Deiner Liebe aber werde ich so bald träge und hinfällig, faul, daß es mir leichter ist und viel behaglicher, mich darin (im alten Elemente) tage- und wochenlang umherzutreiben, als nur eine Stunde lang in der großen Wärme Deiner Liebe. Das lehret mich die tägliche Erfahrung! Ich sehe aber auch, daß mir dadurch nur der vollkommene Tod des Geistes werden kann, da solcher Sinn aus der Hölle mir eingehaucht wird. So bitte ich Dich ohne Verzug, o heiliger, liebevollster Vater, treibe aus mir die arge, mich für das Leben des Geistes gänzlich einschläfernde Schlange, und hauche mich mit deinem göttlich väterlichen Troste an, auf daß ich nicht nach und nach stets mehr und mehr verderbe in meinem Elemente des alten Todes, und zugrunde gehe im sanft kühlenden Olfte meiner eigenen Weltsinnschlange, so sie mein von Deiner Liebe erwärmtes Herz, wenn schon wohlthuend und weltlich erheitend, beschleicht und betrieht. O siehe, wie ich mich freue, wenn ich mit meiner weltfreudvollen Gesellschaft irgend zusammenstoße und mich mit ihr belustige, über schale, eitle und völlig nichtige Dinge; aber von Dir o Vater zu reden und mein Herz und Angesicht zu Dir zu lehren, da werde ich bald schläfrig und voll langer Welle, und ist mir nicht selten erhellender der unbedeutendsten Weltarbeit den ganzen Tag, als eine halbe Stunde nur Dir allein zu widmen. O Vater! Siehe doch gnädig an diese meine große Noth, treibe von mir den argen Welt-Magnetiseur, und erhebe mich zu Dir, und hauche mir einen wahren Edel vor der Welt ein; aber eine desto größere Freude zu Dir o Vater, sonst gehe ich zugrunde. O Herr und Vater! Erhöre mich und sei mir armen und überschwachen Sünder gnädig und barmherzig. Deine Liebe belebe mich, Deine Gnade erleuchte mich, und Deine Erbarmung und Milde stärke und ziehe mich stets mächtiger. O Vater, ergreife mich mit Deiner Hand, und führe mich in Dein Reich und in Dein Vaterhaus für ewig! Amen!“